
482.5
Z12z

BRESLAUER
PHILOLOGISCHE ABHANDLUNGEN.

ERSTER BAND.

ERSTES HEFT.

ZUR
GRIECHISCHEN NOMINALCOMPOSITION

VON

DR. KONRAD ZACHER
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT BRESLAU.

BRESLAU.
VERLAG VON WILHELM KOEBNER.
1886.

ZUR
GRIECHISCHEN NOMINALCOMPOSITION

VON

Dr. KONRAD ZACHER
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT BRESLAU.

BRESLAU.
VERLAG VON WILHELM KOEBNER.
1886.

MEINEM VATER

ZUM SIEBZIGSTEN GEBURTSTAGE.

Du wirst etwas verwundert sein, lieber Vater, dies grammatische büchlein zu erhalten, da Du mich doch seit monaten mit der ausarbeitung eines werkes über die classen und handschriften der Aristophanesscholien vollauf beschäftigt weisst. In der tat war es meine absicht, das erste heft jener scholienuntersuchungen zum heutigen tage fertig zu stellen, aber wie es zu gehen pflegt, dehnte sich der stoff unter den händen, neue gesichtspunkte ergaben sich, neue probleme tauchten auf, und an eine einhaltung des ursprünglich gesetzten termins war deshalb nicht zu denken. Um nun am heutigen tage nicht mit leeren händen vor Dir zu erscheinen, entschloss ich mich, aus meinen früheren Dir wol bekannten studien über die bildung des zweiten gliedes der griechischen nominalcomposita einiges herauszugreifen, was ohne schaden aus dem ursprünglichen zusammenhang herausgenommen und zu einer leidlich in sich abgerundeten skizze verarbeitet werden konnte. Als eine skizze wollen die nachfolgenden blätter auch blos angesehen sein, und die samlungen, zu denen ich absichtlich eng umgrenzte gebiete gewählt habe, nur als proben, welche zeigen sollen, wie meiner ansicht nach derartige samlungen eingerichtet werden müssen, um nutzbar zu sein. Ihren eigentlichen wert werden sie erst erhalten im zusammenhang eines vollständigen corpus ähnlicher zusammenstellungen, wo mit einem blick die zusammenhänge und beziehungen überschaut werden können. Dass ich dafür schon reichliches material gesammelt habe, weisst Du, ich hoffe es auch in nicht zu ferner zeit vervollständigen und ausarbeiten zu können. Einstweilen nimm statt des ganzen dies bruchstück freundlich auf.

Breslau, den 15. Februar 1886.

Die nomina composita der griechischen sprache sind eine zeit lang ein sehr beliebter gegenstand der wissenschaftlichen forschung gewesen. Aber diese untersuchungen haben sich eigentlich nur auf zwei punkte concentriert, auf die frage nach dem syntaktischen verhältnis der teile unter einander und zum ganzen, und auf die frage nach der formation des ersten teiles. Dagegen ist der zweite teil fast leer ausgegangen. Und das hatte einen natürlichen grund. Die beschäftigung mit den griechischen composita ging aus vom sanskrit und der sprachvergleichung. Für die syntaktischen verhältnisse innerhalb der composita haben die indischen grammatiker scharfsinnige kategorieen erdacht; es fragte sich, wieweit diese sich für die griechischen composita durchführen liessen, wie sie modificiert werden müssten. Und sich mit der bildung des ersten teils der composita zu beschäftigen, war gleichfalls für die sprachvergleichende richtung der grammatik sehr verlockend, da gerade hier reste grauer vergangenheit sich bis in historische zeiten gerettet haben, nackte nominalstämme ohne flexionssuffix, verbalstämme ohne personalsuffix, und da die vielfachen schwierigen an die bildung des ersten gliedes sich knüpfenden fragen alle auf eine viel frühere zeit der sprachentwicklung als die stelle hinweisen, von wo allein die antwort zu holen sei. Zugleich war dies gebiet so eng begrenzt, dass namentlich jugendliche kräfte sich gerade hier ihre sporen verdienen mochten.

Ganz anders liegt es hinsichtlich des zweiten gliedes der composita. In der tat ist seine natur eine wesentlich von der des ersten teils verschiedene, und daher entstehen hier auch ganz andere probleme.

Der erste teil führt innerhalb des compositionsganzen ein gewissermassen embryonales dasein: es lebt nur in diesem ganzen und nur für dieses ganze, hat weiter keine functionen als die

beziehung zu dem anderen, dem regierenden teile, und diese beziehung ist eben deshalb, weil sie, ohne in äusseren zeichen einen ausdruck zu finden, dem gefühl allein überlassen bleibt, eine unbewuste, instinctive, vegetative. Der zweite teil dagegen ist es, durch welchen das ganze des compositums mit der aussenwelt in berührung tritt, er ist der träger der wortbildungs- und flexionssuffixe, durch die das ganze seine natur als redeteil kundgibt und seine jedesmalige syntaktische anwendung und verbindung im satze offenbart. So hat der zweite teil des compositums eine doppelte function und beziehung, eine als teil des ganzen nach innen zu dem ersten gliede: diese ist ebenso vegetativ wie die des ersten gliedes zum zweiten; und eine als vertreter des ganzen nach aussen zu den anderen bestandteilen der rede: diese ist bewust und lebendig.

Dieses bewuste leben zeigt sich nun auch in der form. Während der erste teil, als eben nur im ganzen sein leben führend, und mit dem äusseren nicht in berührung kommend, sich seine uralte bildungsweise im ganzen ungetrübt erhält, wie ein abgelegenes Alpendorf seine tracht und sitte, lebt der zweite, in den strom der welt gestellt, mit der sprache weiter und macht mehr oder weniger alle die veränderungen mit durch, die im allgemeinen in derselben vorgehen: die neuen kategorieen und bildungsweisen, deren entstehen wir im laufe der uns bekannten sprachentwicklung verfolgen können, treten auch an ihm zur erscheinung, und an allen fragen, welche uns die griechische stammbildung aufgibt, nimmt das zweite glied der composita seinen anteil. Zu diesen allgemeinen fragen kommen dann noch die speciellen, die sich aus seiner natur als zweites glied des compositum ergeben. So bieten also diese bildungen eine ganz besonders grosse zahl von problemen dar.

Und diese probleme sind, da es sich um erscheinungen des historischen sprachlebens handelt, wesentlich auf philologischem wege und mit philologischer methode zu lösen. Daher sind sie von der sprachvergleichenden forschung meist nur gestreift worden. Aber auch die philologie hat sich von ihnen fast geflissentlich fern gehalten, sodass noch jetzt Lobecks sammlungen und untersuchungen in fast unbestrittener gültigkeit sind.

Nur ein werk hat in neuerer zeit die bildung des zweiten gliedes der composita zum gegenstand besonderer untersuchung

gemacht, auf das wir deshalb im folgenden öfter werden eingehen müssen, nämlich das ausserordentlich fleissige buch von Leopold Schroeder: „Über die formelle unterscheidung der redeteile im Griechischen und Lateinischen mit besonderer berücksichtigung der nominalcomposita.“ Leipz. 1874. Leider nur wird der wert seiner untersuchungen durch den ganz einseitigen stand- und gesichtspunkt, der wert und die brauchbarkeit der reichen sammlungen durch den umstand beeinträchtigt, dass in denselben die composita nicht nach dem zweiten teile geordnet, sondern ganz äusserlich alphabetisch nach dem zufälligen anlaut des ganzen compositums zusammengestellt sind.*)

Welche fragen sind es nun, die für den zweiten teil der nominalcomposita hauptsächlich in betracht kommen? Welche kategorieen sind zu sondern? Ich will hier nur auf einige derselben eingehen.

Zunächst ist für das zweite glied eine unterscheidung von wichtigkeit, welche für die ersten glieder gleichgültig ist, nämlich die unterscheidung der eigentlichen composita, die durch unmittelbare verbindung zweier bestandteile zu einer einheit entstehen, von den decomposita, die vermittels eines secundärsuffixes erst von einem eigentlichem compositum abgeleitet sind. So ist ἱππηλάσιος abgeleitet von ἱππήλατος, δημιουργικός von δημιουργός, δυσμαθία von δυσμαθής etc.

Man wird sagen, das sei selbstverständlich. Ganz richtig, im princip. Aber in der praxis ist es häufig schwer, die beiden classen von einander zu sondern. Denn dieselben secundärsuffixe, mit denen decomposita gebildet werden, finden sich zum teil schon in ältester zeit als einfache compositionszeichen verwendet. Worte wie περιβρύχιος βουγάιος ἐριούνιος ὁμογάστριος ἀθεμίτιος μεσονύκτιος παννύχιος etc. wird niemand für decomposita halten

*) Mehrere der hier in betracht kommenden fragen sind teils ausführlich behandelt, teils gestreift von Gust. Meyer, Beiträge zur stammbildungslehre des gr. u. lat. in Curt. Stud. V, s. 1 ff. Ausserdem erwähne ich noch Rob. Schroeter, Quas formas nominum themata sigmatica in voc. comp. graecis induant. Diss. Lips. Köthen 1883, der s. 66 ff. den mit suff. ες gebildeten zweiten teil der compp. behandelt.

(es liegt in solchen fällen eine einfache amplification vor, vgl. meine schrift De nom. gr. in αιος p. 106). Regel ist derartige verwendung des suffixes ιο in solchen composita, deren erstes glied eine praeposition, deren zweites glied ein substantivum ist, welches von dieser praeposition regiert wird, wie ἐναγώνιος, ἐνάλιος, ὑπασπίδιος, ἐπαυχένιος, ἐπιδήμιος und unzählige andere*). In ähnlicher weise wird das suffix ικο zum einfachen compositionszeichen, sogar bei verbalen zweiten teilen, sodass es fast wie ein primärsuffix gebraucht wird. Eigentlich bezeichnet es ja den so beschaffenen und wird daher von den philosophen gern gebraucht zur bildung von adjectiven, welche die befähigung oder neigung ausdrücken, z. B. τοῦ μὲν ἐριστικοῦ τὸ μὲν χρηματοφθορικὸν τὸ δὲ χρηματιστικὸν ὂν τυγχάνει Plato Soph. 225 D. οὐκοῦν αὖ τῆς ἰδιοθηρευτικῆς τὸ μὲν μισθαρνητικόν ἐστι τὸ δὲ δωροφορικόν ibid. 222 D. ἡ δὲ ὄψις ψυχαγωγικὸν μὲν, ἀτεχνώτατον δέ Ar. Poet. 6, 1450 b 17. ἔστι δὲ τῆς ποιήσεως δημοτερπέστατόν τε καὶ ψυχαγωγικώτατον ἡ τραγωδία Plato Min. 321 A. τὸ μὲν γὰρ φυτικὸν οὐδαμῶς κοινωνεῖ λόγου, τὸ δ'ἐπιθυμητικὸν καὶ ὅλως ὀρεκτικὸν μετέχει πως, ᾗ κατήκοόν ἐστιν αὐτοῦ καὶ πειθαρχικόν Ar. Eth. Nic. I, 13. Dass die bildung als solche eine secundäre ist, dass der form nach ableitungen von eigentlichen composita vorliegen, ist klar, aber der bedeutungsunterschied ist gering, und wenn in den letzten beispielen ψυχαγωγικόν und πειθαρχικόν als gleichwertig zusammengestellt werden mit den eigentlichen composita ἄτεχνον δημοτερπές κατήκοον, so ist das ein beweis, dass ein unterschied kaum gefühlt ist. Gar keinen unterschied machte in vielen fällen die volkssprache, wie wir aus Aristophanes ersehen (Uckermann, De Aristoph. com. vocabulor. format. Marb. 1879 p. 26), vgl. z. B. Wesp. 1280 Ἀριφράδην, πολύ τι θυμοσοφικώτατον in nichts in der bedeutung unterschieden von θυμόσοφος Nub. 877. Und so findet sich das suffix ικο auch in technischen bezeichnungen geradezu als compositionszeichen verwendet. Ἀκάτιον ἀμφηρικόν Thuc. IV, 3 ist ein schmales bot, in dem jeder mann zwei ruder führt.

Am weitesten geht dies übergreifen auf das andre gebiet

---

*) Die auffassung von G. Meyer, Stud. VI, 375, wonach das suffix ιο dem zweiten teil angehöre, also z. B. παραθαλάσσιος eine verbindung eines adjectivs θαλάσσιος mit dem adverb παρά sei, kann ich nicht adoptiren; gegen Meyers ansicht protestiert auch Fr. Fügner, De nominib. graecis cum praecos. populatis Lips. 1878 p. 28 ff.

bei dem abstractsuffix ιᾶ. Der form und theorie nach sind die mit diesem suffix gebildeten scheinbaren composita nur ableitungen von adjectiva composita auf ος oder ης. Z. B. στρατηγία von στρατηγός, αὐθάδεια von αὐθάδης, ἀναισχυντία von ἀναίσχυντος. Häufig freilich existieren die entsprechenden adjectiva nicht, wie zu καραδοκία προσδοκία σωμασκία ἀπολογία δυσωπία μισθαρνία λαμπαδηδρομία ζωγρία u. a. m. Nun kann man wol meinen, das sei nur zufall, oder die abstracta seien einfach nach analogie gebildet; und dies ist ja auch für die fälle nicht grade abzuweisen, wo das betreffende zweite glied wenigstens in andren adjectiva composita vorkomt, wie z. b. zwar σωμασκός nicht belegt ist, wol aber (allerdings erst spät, zuerst bei Cicero) φωνασκός, zwar kein ἀπόλογος als adjectivum vorkomt (das substantivum ἀπόλογος hat bekantlich mit ἀπολογία gar nichts zu tun), wol aber ἀμφίλογος ἀντίλογος, ὁμόλογος, ἀπεραντολόγος, ἀστρολόγος, βραχυλόγος etc. etc., zwar ein λαμπαδηδρόμος sich nicht findet, wol aber zahlreiche andre adjectiva composita auf -δρομος, wie δολιχοδρόμος, ἡμεροδρόμος, σταδιοδρόμος u. v. a. Schlimmer ist es schon, wenn sich gar keine adjectiva composita mit entsprechendem zweiten gliede finden. So entspricht den abstracten substantiven ἐξαμαρτία διαμαρτία kein adjectivum compositum, dessen zweites glied mit suffix ο oder ες von ἁμαρτάνω abgeleitet wäre (νημερτής kann seines vocalismus wegen nicht in betracht kommen). So finden sich zwar die abstracta ἄγνοια ἀπόγνοια μετάγνοια σύγγνοια, aber keine adjectiva composita auf -γνοος. Zahlreich sind substantiva composita auf -πραγία: ἀπραγία, δυσπραγία, εὐπραγία, ἰδιοπραγία, κακοπραγία etc., dagegen sind adjectiva auf -πραγής erst aus byzantinischer zeit vereinzelt belegt, εὐπραγής und κακοπραγής. In anderen fällen sind zwar adjectiva composita mit entsprechendem zweiten gliede vorhanden, aber in ganz anderer bedeutung. So ist Plat. Epin. 985 C ὀνειροπολία in der einfachen bedeutung traum gebraucht, während ὀνειροπόλος den traumdeuter bezeichnet. Dagegen bedeutet ὀνειροπολέω träumen. Sollte jenem also nicht dies verbum vorgeschwebt haben? So bedeutet ἐπαρκής hinreichend, ausreichend, ἐπάρκεια aber hülfeleistung, unterstützung, hat also dieselbe bedeutung wie das verbum ἐπαρκέω, und an dieses, nicht an ἐπαρκής dachte man bei seiner bildung. Hierher gehören ferner die die staatsverfassung bezeichnenden wörter auf -αρχία: ὀλιγαρχία, πολυαρχία, τιμαρχία, τριακονταρχία, und -κρατία: γυναικο-, δημο-, δουλο-,

ὀχλο-, πλουτο-, τιμο-, χειρο-κρατία. Sie bezeichnen den zustand, in welchem ὀλίγοι, πολλοί, ὁ δῆμος, οἱ δοῦλοι etc. ἄρχουσι oder κρατοῦσι. Entsprechende adjectiva composita activer bedeutung sind undenkbar. Denn in einem worte wie ὀλιγάρχοι oder πολυάρχοι statt ὀλίγοι ἄρχοντες oder πολλοὶ ἄρχοντες, oder δημοκρατής statt ὁ δῆμος κρατῶν würde der erste teil als subject, der zweite als praedikat zu denken sein, ein in der griechischen sprache ganz unerhörtes verhältnis der glieder eines compositum. Zwar findet sich in der tat ὀλιγάρχαι, aber erst bei Dionys von Halikarnass Ant. 11, 39. 43. 46 zur bezeichnung der römischen decemviri, und das ist ganz offenbar eine späte unorganische Bildung. Noch später bei Gregor von Nazianz τὸ πολύαρχον = πολυαρχία. Ganz verschiedener art ist die bezeichnung der Atriden bei Sophokles als δικρατεῖς oder δισσάρχαι, weil hier der zweite teil durch den ersten adverbialisch bestimmt wird. Also adjectivische composita activer bedeutung, die jenen abstracten zu grunde lägen, sind weder vorhanden noch denkbar. Nun könnten ihnen aber adjectiva passiver bedeutung zu grunde liegen: ὀλίγαρχος von wenigen beherrscht, δημοκρατής vom volk regiert. Dem steht entgegen, dass die adjectiva auf -αρχος, -άρχης, -κρατής ausnahmslos activische bedeutung haben: βούλαρχος δήμαρχος ἵππαρχος, γενάρχης γυμνασιάρχης ἑκατοντάρχης, θηλυκρατής ναυκρατής παγκρατής u. v. a. (Nur eine scheinbare ausnahme ist οἱ Καρχηδονίων ὕπαρχοι = ὑπήκοοι Polyb. 7, 9, 5, da hier der zweite teil offenbar nominal ist, ὕπαρχος = ὑπὸ τῇ ἀρχῇ ὤν, wie ὕπανδρος, ὑπέγγυος, ὑπόδικος u. a.). Somit ist es klar, dass die in rede stehenden abstracta von adjectivis compositis abgeleitet nicht sein können, dass bei ihrer bildung an adjectiva derart gar nicht gedacht worden ist, sondern dass sie direct aus dem verbum mit dem suffix ια abgeleitet wurden, welches also geradezu in der function eines primärsuffixes erscheint. Noch klarer zu tage liegt dies bei dem bekannten abstractum θεογονία (zuerst bei Herodot). Denn θεογονία ist nicht der zustand oder die handlungsweise eines θεόγονος oder θεογόνος, sondern es ist die art und weise des γίγνεσθαι der götter, die γένεσις θεῶν.

Haben wir nun in bildungen derart trotzdem nur decomposita zu sehen, oder sollen wir nicht vielmehr zugeben, dass hier eigentliche composita vorliegen und das suffix ια nur dazu da ist, die abstracte bedeutung zu kennzeichnen?

In ein ähnliches dilemma bringen uns die concreten feminina. Im allgemeinen liebt es ja die griechische sprache nicht, an den compositis das weibliche geschlecht besonders zu bezeichnen; wo sie es tut, geschieht es meist durch besondere nur zur bezeichnung des femininum verwante suffixe, wie αδ (z. b. χαλκεμβολάς, ἀναδενδράς, χαμαιευνάς), ιδ (z. b. ἐπιγουνίς, ἐφημερίς, προδότις, προμνηστρίς), ιᾰ (ἀργυρόπεζα, ἀντιάνειρα, ληιβότειρα u. a.) Da durch diese suffixe aus dem masculinstamm ein neuer abgeleitet wird, so wäre man wol berechtigt sie als secundäre anzusehen. Dem scheint aber ihre entstehung zu widersprechen. Denn sie scheinen nur weiterbildungen der ursprünglichen femininendung ī, (Bopp Vgl. Gr. § 119, Curtius Grdz.[4] 622 ff.), die im Griechischen mitunter noch erhalten ist, so in ἄκοιτις von κοίτη. Hier ist offenbar nur an stelle des auslautenden stammvocals η ein anderer das feminin bezeichnender ι getreten. Hat hier nun ein suffix ι den stammauslaut verdrängt, (so fasst dies ī wie ιᾰ αδ ιδ z. b. Pott in d. artikel Geschlecht, grammatisches, bei Ersch. u. Gr. p. 441. 443; von dem „femininsuffix ī“ spricht auch Delbrück Synt. Forsch. IV, 63) oder ist nur ein wechsel verschiedener stämme eingetreten? Im ersten falle würde ein decompositum, im zweiten ein eigentliches compositum vorliegen. Was haben wir ferner von denjenigen concreten feminina zu denken, welche auf η (ᾱ) ausgehen, wie Πανδώρα, Εὐτέρπη, ἡνιόχη, πολυφόρβη u. a.? Hier liegt ganz offenbar nur sogenannte motion vor. Ist das aber nur ein wechsel verwanter stämme, oder ist das η des femininums ein besonderes suffix, also ein secundärsuffix? Dass das ā des femininum concretum gegenüber dem a des masculinum etwas secundäres sei, wird öfters versichert (Pott, a. a. o. s. 400; Zimmer, Die nominalsuffixe a und ā in den germ. spr. s. 237; Whitney, Sanskritgramm. § 1149), was es denn aber eigentlich sei, das ist noch ganz unklar. „Rein lautliche, aus blossem trieb und bedürfnis nach differenzierung hervorgegangene erscheinung ohne jede symbolische bedeutung“ sagt Zimmer s. 238. Andre scheinen anzunehmen, dass es ursprünglich nur den nomina actionis, also den abstracten, zugekommen und erst von diesen auf die concreta übertragen worden sei.

Diese beispiele mögen genügen, um zu zeigen, wie schwierig die trennung der composita und decomposita im einzelnen ist. Wir müssen aber noch eine kategorie aufstellen, die bisher noch nicht genügend erkannt zu sein scheint.

Betrachten wir wörter wie ἔξοχος, πρόμαχος. ἐπίστροφος, ἔντομος, συμμιγής, περιπτυχής, ἀπεχθής, προφερής, so erkennen wir sofort, dass wir es hier nicht mit eigentlichen compositis zu tun haben wie etwa πάραλος διαπόντιος διάδηλος. Da der zweite teil durchweg eine rein verbale oder participiale bedeutung hat, so wäre es offenbar absurd, anzunehmen, die praeposition sei mit irgend welchen in der sprache sonst nicht vorkommenden adjectiven ὄχος μάχος στρόφος etc., oder gar mit substantiven wie ὀχή μάχη στροφή etc. zusammengesetzt, sondern es liegt klar auf der hand, dass hier ableitungen von den zusammengesetzten verben ἐξέχω προμάχομαι ἐπιστρέφω etc. vorliegen*). Eigentliche composita sind die wörter also nicht: es sind aber auch keine decomposita. Denn sie sind ja nicht mit secundärsuffix von nomina composita abgeleitet, sondern mit primärsuffix von verba composita, und diese sind bekanntlich gar nicht einmal σύνθετα, sondern nur παράθετα. Diese bildungen ordnen sich also vollständig zu den einfachen verbalableitungen: ἔξοχος ist von ἐξέχω gebildet wie ὄχος der hafen d. h. der haltende von ἔχω, ἀπόστροφος von ἀποστρέφω wie στρόφος das seil d. h. das gewundene von στρέφω, u. a. m. Das verbum mit seiner praeposition ist als einheit gefasst und davon eine einfache primärbildung abgeleitet. Trotzdem wird diese ableitung, da sie zwei glieder hat, als compositum gefühlt, und sie hat ja auch dieselbe bildung des zweiten gliedes, wie das eigentliche compositum, dessen zweiter teil von demselben verbum abgeleitet ist, ἔξοχος wie ἡνίοχος, ἀπότροφος wie ὀρεσίτροφος, συμμιγής wie θηρομιγής, κατηρεφής wie ὑψηρεφής, σύζυξ wie νεόζυξ. Daher sind diese bildungen bisher auch meist einfach zu den composita gerechnet worden. Wir werden sie von diesen trennen müssen; um aber ihre enge verwantschaft mit denselben zu bezeichnen, schlage ich für sie den namen pseudocomposita vor.

Unter denselben namen dürften auch diejenigen wörter einzuordnen sein, welche nicht von verba παράθετα, sondern von παρασύνθετα mit primärsuffix abgeleitet sind, wie οἰκοδόμημα οἰκοδόμησις ἀδωροδόκητος von οἰκοδομέω δωροδοκέω.

Wie sehr von nutzen die aufstellung dieser kategorie ist, wird sich im folgenden des öfteren zeigen.

*) Vgl. Fügner a. a. o. s. 21 ff.

Die unterscheidung von eigentlichen composita, decomposita und pseudocomposita betrifft das wesen und den charakter des ganzen compositums. Für den zweiten teil insbesondere ist eine andere unterscheidung von wichtigkeit, nämlich ob derselbe nominal oder verbal ist, d. h. ob er ein auch sonst selbständig als simplex vorkommendes nomen ist, das mit einem andern bestandteil zu einem compositum verbunden ist, wie z. b. ἑλκεσίπεπλος, ἱππιοχαίτης, θυμόσοφος; oder ob er zum zweck der verwendung als zweites glied eines compositums direct von einem verbum abgeleitet ist, wie ὀφιπέτης, ἀνδροφάγος, αἱματοσταγής.

Ist der zweite teil nominal, so kann es ein adjectiv sein, welches dazu verwendet ist, wie im κυνοθρασύς πτεροποίκιλος ἡμίκακος u. a., oder ein substantiv, wie in ἀγκυλότοξος, μεγαλήτωρ, ἱππόμορφος etc. In dem letzteren falle ist zu unterscheiden, ob das substantiv ein concretum ist oder ein abstractum, eine unterscheidung, die, wie wir weiterhin sehen werden, sehr wichtig und gar nicht leicht ist.

Der fall, dass zum zweiten teile eines compositums ein adjectiv verwendet wird, ist viel seltener als die verwendung von substantiven zu diesem zweck, wie ein blick auf Schroeders sammlungen zeigt. Bei den compositis mit substantivum im zweiten gliede kommt aber etwas anderes hinzu. Die meisten dieser wörter sind nämlich als compositionsganze adjectiva, daher muss das substantivum, das den zweiten teil bildet, meistens gewisse änderungen über sich ergehen lassen. Denn da der zweite teil, wie wir oben sahen, der träger der äusseren zeichen ist, durch welche das ganze seinen redeteilcharakter und seine funktionen im satze kundgibt, so muss er, wenn er von haus aus substantiv ist, jetzt die form eines adjectivums annehmen, namentlich insofern das grammatische geschlecht durch die endung kenntlich zu machen ist. Natürlich wird das zweite glied als solches dadurch nicht zum adjectiv; wenn ἑλκεσίπεπλος als ganzes adjectiv ist, so kann doch niemand sagen, der zweite teil πέπλος sei nun adjectiv geworden. Schroeder scheint dies freilich zu meinen, wenn er sagt s. 94: „das substantiv ist aber nicht zuerst zusammengesetztes substantiv und wird dann adjectiv (nicht μεγάθυμος erst = grosser mut, und dann erst „grossmütig“) sondern durch die zusammensetzung entsteht aus dem substantiv, ohne dass suffixzutritt notwendig wäre, das adjectiv“.

Aber das ist wol nur ungenauer ausdruck, denn auf s. 204 stellt er ausdrücklich als das wesentliche die frage auf, ob das *ganze* den redeteilcharakter des zweiten gliedes behalten oder verloren hat, und welche formveränderungen eventuell dadurch bedingt sind.

Diese letztere frage nun macht Schroeder zum gegenstand seiner untersuchung, und scheidet danach die composita mit nominalem zweiten teil in zwei classen, mutata und immutata. Indessen diese unterscheidung auf alle composita nominalia auszudehnen war meiner ansicht nach überflüssig. Denn factisch ist eine nötigung, den veränderten redeteilcharakter durch formveränderungen zu bezeichnen, nur bei denjenigen composita vorhanden, die im zweiten teil ein substantiv haben, als ganzes aber adjectivischer bedeutung sind, während composita mit adjectiv im zweiten teil ebensogut ohne weiteres substantivisch gebraucht werden können, wie jedes einfache adjectiv.

Die vorliebe für seine mutata hat Schroeder auch parteiisch und ungerecht gemacht gegen die composita mit verbalem zweiten gliede, für die er einen besonderen namen *synthetica* ersinnt. Er erkennt auf s. 206 an, dass „alle solche composita, deren zweites glied selbständig nicht vorkommt, vielmehr erst zum zweck der zusammensetzung geschaffen worden ist“ von seiner untersuchung auszuschliessen sind. Es seien die mit substantivbedeutung versehenen worte derart ebensowenig composita von x + substantiv, wie etwa die deutschen worte machthaber, besenbinder u. a., die zweiten glieder seien erst für die zusammensetzungen geschaffen. „Der verbalstamm wird also erst *mit* und *bei* der composition mit dem substantivsuffix versehen, also liegt nicht eine zusammensetzung von x + substantiv, sondern von x + verbalstamm + substantivsuffix vor“, also eine *doppelte synthese* sprachlicher elemente, und aus diesem grunde „schlagen wir für diese composita die pleonastische bezeichnung *synthetische composita* vor.“

Trotzdem sagt er diesen synthetica den krieg an und sucht sie auf sog. mutata, d. h. nach der gewöhnlichen terminologie auf possessiva oder bahuvrîhi zurückzuführen. Seine argumentation ist ungefähr folgende (s. 290 ff.):

Die grosse menge der composita mit scheinbar verbalem zweitem gliede (synthetica) ist mit den suffixen ο und ες gebildet.

Dass diese composita von ursprünglichen immutata von x + adjectiv ausgegangen wären (d. h. von composita, deren zweites glied ein adjectiv war, das durch das erste glied näher bestimmt wurde), ist nicht wahrscheinlich 1) weil simplicia mit diesen suffixen gebildet sehr selten sind (ψευδής φραδής ἀρωγός θοός u. a.), 2) weil auch dieser art composita (immutata von x + adjectiv wie ἱπποδάσεια, μεσαιπόλιος) wenig beliebt und üblich waren, und namentlich in älterer zeit sehr selten sind (die aufzählung bei Schroed. p. 301 ff.). Dagegen sind sehr häufig abstracta simplicia mit eben jenen beiden suffixen, namentlich auch solche, die den zweiten teilen jener composita genau entsprechen. Nun lassen sich aber sehr viele der vermutlichen synthetica auch ganz gut als bahuvrîhi auffassen. Zum beispiel „das homerische αἰθρηγενής, aethergeboren, kann sehr gut „im aether sein γένος habend“ bedeuten (cf. got. *himinakunds* etwa eigentlich „himmelgeschlechtig“); ἰδιογενής Plat. u. a. entweder „von besonderem geschlecht“ oder „besonders geboren“; πρεσβυγενής älter an geburt oder erstgeboren lässt ebenfalls beide deutungen zu und so noch viele andere auf -γενής.“ „ὠκύροος Hom. schnell strömend, entweder mut. von ῥόος der strom, die strömung, also = von schneller Strömung, oder synth. von ῥέω.“ Und so geht das abstractum in der composition unmerklich ganz in die bedeutung eines participiums oder adjectivs über. Den sichersten beleg dafür liefern eine anzahl composita, deren zweiter teil sicher nominal ist und ein abstractum enthält, während er doch in dem compositum ganz entschieden participiale bedeutung zeigt, wie βαρβαρόφωνος rauh sprechend, ζείδωρος getreide spendend, πάναγρος alles fangend, ἀργικέραυνος hell blitzend u. a.

Ist das also überhaupt möglich, so ist es nach der zuerst erwiesenen unwahrscheinlichkeit, dass die synthetica aus immutata von x + adjectiv hervorgegangen seien, im höchsten grade wahrscheinlich, dass sie ihren ausgang genommen haben von mutata mit einem abstractum im zweiten gliede, namentlich da die Bildung von composita mutata von jeher beliebt war.

„Waren nun aber eine reihe von solchen mut. geschaffen, deren 2. glied deutlich noch ein verb zur seite hatte, aus dessen wurzel das abstractum durch suffix ες gebildet war, so konnte allmählich bei sehr lebendiger derartiger bildung auch die zuerst notwendige construction des neutrum auf suff. ες weggelassen

werden und die sprache bildete nun direct aus der verbalwurzel (resp. stamm), welcher das suffix ες hinzugefügt wird, mit irgend einem anderen worte ein compositum. Wie sich πλήθω verhält zu οἰνοπληθής (weinfülle habend), so verhält sich μαίνομαι zu ἀνδρομανής. Ein μάνος brauchte nicht mehr factisch vorhanden zu sein, factisch dem compositum zu grunde zu liegen. So konnten nach dieser analogie composita entstehen mit -φερής, -τρεφής, -εργής, -γραφής u. s. w. im 2. gliede, ohne dass darum neutra wie φέρος, τρέφος, ἔργος, γράφος hätten zu existiren gebraucht"*).

Dieselbe entwicklung sucht Schroeder dann auch für die bildungen mit den suffixen *a tā* und die suffixlosen wahrscheinlich zu machen.

Seiner deduction ist eine gewisse folgerichtigkeit nicht abzusprechen und sie mag daher manchen bestechen. Aber er geht von einer falschen voraussetzung aus, nämlich, dass die fraglichen zweiten glieder ursprünglich adjectiva oder substantiva

*) Dieselbe ansicht hat, von rein lautlichen erwägungen ausgehend, für die composita auf ες (und die adjectiva simplicia auf ες) aufgestellt Brugman, Zur Geschichte der nominalsuffixe *as, jas* und *vas*, Z. f. vgl. Spr. 24, 1 ff. Da nur die abstracta, die mit suff. ες gebildet sind, stammabstufung in der flexion zeigen (γένος γένε-ος, *genus gener-is)* nicht aber die adjectiva und composita, so sollen jene die älteren sein und ihre bildung aus einer zeit stammen, wo der accent durchaus auf der endsilbe ruhte, also *ganás ganas-ás*, infolge dessen das betonte *a* des stammes zu a_2, das unbetonte zu a_1 geworden sei; diese aber eine jüngere schicht repraesentieren, die in einer periode aufkam, als das verhältnis zwischen a_1 und a_2 schon ein durchaus festes und starres geworden, die ursache dieser differenzierung verschwunden war. Wenn nun jene abstracta attributiv gebraucht wurden (*dus-manas* schlimmgeist, d. i. der schlimme geist, attributiv gebraucht wie »der freigeist Göthe«) und sich dabei das bedürfnis der motion herausstellte, so wurde der geschwächte stamm der schwachen casus auch für die starken durchgeführt. Die beweisführung, so scharfsinnig und geistreich sie ist, hat mich nicht überzeugt; ich kann es mir aber um so eher ersparen, hier darauf näher einzugehen, als die ganze theorie steht und fällt mit Brugmanns theorie über die vertretung seines a_2 durch sanscr. *a* und *ā* und das verhältnis von a_2 und a_1 zum accent, welche bei seinen speciellen fachgenossen doch recht wenig anklang gefunden hat (vgl. Fröhde Bezz. Beitr. V, 296, J. Schmidt, Z. f. vgl. Spr. 25, 1 ff. und namentlich Collitz, BB II, 291 ff. X, 38 f. Ganz neuerdings Bechtel, Philol. Anzeig. XVI. (1886) s. 4 ff. Vgl. auch G. Meyer, Zs. f. vgl. Spr. XXIV, s. 226 ff. — Die priorität der substantivstämme auf ες in dem zweiten gliede der composita verficht auch R. Schroeter in der oben s. 3 erwähnten dissertation.

sein müssten. Diese kategorieen können jedoch hier gar nicht zur anwendung gebracht werden, es kann sich hier nur darum handeln, ob wir nomina agentis oder nomina actionis vor uns haben.

Dass die beiden kategorieen der adjectiva und substantiva erst allmählich aus den älteren der nomina agentis und nomina actionis sich entwickelt haben, ist ja eine bekannte tatsache. Die Griechen selbst sind zum bewustsein der trennung von substantiv und adjectiv, die wir aufstellen, nie gekommen (Schoemann, Redetheile s. 84. K. E. A. Schmidt, Beiträge zur Gesch. d. Gramm. s. 246). Damit ist freilich nicht gesagt, dass dieser unterschied sich erst in den einzelsprachen ausgebildet hätte. Es ist vielmehr unzweifelhaft, dass ein anfang zur scheidung und ausbildung der neuen kategorieen schon in der ursprache gemacht worden ist, dass namentlich der substantivbegriff sich für eine anzahl von bildungen schon fixiert hatte (vgl. u. a. Schroeder, s. 162 f. Delbrück, Synt. forsch. IV, 4), und dass zahlreiche wortindividuen schon eine bestimmte adjectivische oder substantivische bedeutung angenommen hatten; wir selbst werden weiter unten dafür beispiele bringen: aber im allgemeinen war die wortbildung doch noch flüssiger, die erstarrung war erst zum teil eingetreten, wie bei einem lavastrom, der auf seinem rücken grössere und kleinere schlacken dahinträgt, die sich immer vermehren, je mehr jener selbst an flüssigkeit, wärme und schnelle der bewegung abnimmt, bis ihn eine feste kruste deckt, und nur im inneren noch eine zeit lang die angeborne wärme sich erhält. So hat in der ursprache der erstarrungsprozess erst begonnen, er vollendet sich erst in den einzelsprachen; gab es in der ursprache auch schon substantiva und adjectiva, so gab es doch daneben noch indifferente nomina actionis und agentis und fortwährend wurden diese neugebildet. Das geht aus zahlreichen substantiven und adjectiven der einzelsprachen hervor, denen man ihre entstehung aus nomina agentis noch ansieht, und die offenbar erst sehr spät erstarrt sind, das beweisen aber vor allem eben die bildungen im zweiten teil der composita, die uns hier beschäftigen.

Denn dass diese composita, nicht ihrem stoff, sondern ihrer bildung nach, auf die indogermanische zeit zurückgehen, ist ja unzweifelhaft (Bopp § 914—916. 931c. 936. Schleicher, Comp.[2]

§ 216. 230). Nun ist aber ihre bedeutung in den einzelsprachen unleugbar nicht sowol die eines adjectivs als vielmehr die eines nomen agentis in activem oder passivem sinn. Wir sind also nicht nur berechtigt, sondern genötigt anzunehmen, dass dasselbe schon in der ursprache der fall war. Und daraus würde weiter gefolgert werden dürfen, dass es in dieser ursprache eine zeit gab, in welcher mit den einfachsten suffixen *a* und *as* selbständige nomina simplicia gebildet wurden, die noch nicht die bestimmte bedeutung eines adjectivs, sondern die flüssige eines nomen agentis hatten und sich eben deshalb zur zusammensetzung ganz besonders eigneten.

Dies ist wenigstens das einfachste und natürlichste. Wären aber auch wirklich diese zweiten teile der composita, wie es ausser Schroeder speciell für die bildungen mit suff. *as* auch Brugmann, Z. f. vgl. Spr. XXIV, 33 ff. (unter beistimmung von Delbrück, Synt. forsch. IV, 64 und Osthoff, D. verb. in d. nominalcomp. s. 265 anm.) und R. Schroeter a. a. o. annehmen, ursprünglich substantiva abstracta gewesen, so könnte dies doch nur in einer sehr weit zurückliegenden zeit der fall gewesen sein, denn gefühlt worden sind diese bildungen schon vor der sprachtrennung offenbar als nomina agentis. Ist das aber der fall, so sehe ich nicht ein, was uns hindern soll, sie auch einfach als nomina agentis anzusehen und zu bezeichnen*).

Freilich würde es sich in diesem falle fragen, ob schon zu dieser zeit die betreffenden nomina agentis nur zum behuf der composition gebildet wurden, oder ob sie auch selbständig als simplicia in dieser bedeutung existierten. Dass aber das letzte in der tat der fall war, dass die ursprache mit denselben suffixen auch nomina simplicia mit der bedeutung von nomina agentis bildete, das geht aus dem umstand mit sicherheit hervor, dass die einzelsprachen mit diesen suffixen gebildete adjectiva und substantiva besitzen, die als ursprüngliche nomina agentis leicht zu erkennen sind. Wenn derselben viel weniger sind, als der gleich gebildeten zweiten glieder von composita, so hat das einen sehr triftigen und natürlichen grund, den ich nachher sofort aus-

*) Ähnlich Delbrück a. a. o.: »immerhin fällt aber diese umwandlung (neutraler substantiva in adjectiva) schon in indogermanische zeiten, es sind also σαφής, ψευδής in das Griechische als adjectiva übergegangen.«

einandersetzen werde. Es sind ihrer aber speciell im Griechischen nicht gar so wenig, wie Schroeder meint. Denn derselbe begeht hier eben den fehler, der seiner ganzen deduction zu grunde liegt, dass er nur von adjectiven spricht, während es sich um nomina agentis handelt. Nomina agentis sind aber auch zahlreiche substantiva, die gleichfalls hätten in betracht gezogen werden müssen.

So sind zu den mit suff. ο gebildeten einfachen adjectiven (L. Meyer, Vgl. Gr. II, 152) noch hinzuzurechnen als ursprüngliche nomina agentis die substantiva ἄγγελος bote, ἀγός führer, ἀμοιβός stellvertreter, ἀοιδός sänger, ἀρχός anführer, γόνος abkömmling, δόκος balken, δόμος haus, δορός schlauch, θαλλός spross, θόλος gewölbter raum (?), κίρκος falke (d. kreisende od. kreischende), κόλπος busen (der gewölbte), κόρος besen (der fegende), λοβός und λοπός hülse, λόγος wort, rede, λύγος rute (die biegsame), λύκος wolf (zerreisser), μῖμος nachahmer, ὄχος halter, träger, πόκος vliess, πομπός begleiter, πλόκος flechte, ῥόος fluss, σκοπός späher, σόλος wurfscheibe, στρόμβος kreisel, στρόφος seil, ταγός anführer, τόκος das geborne, gezeugte, τόμος der abschnitt, τροπός lederriemen, τροφός nährer, pfleger, τροχός rad, scheibe, u. v. a. Manche sind zu neutra geworden, wie ἔργον werk, ζυγόν joch, ξυρόν scheermesser, τόξον bogen.

Einfache adjectiva mit suffix ες gebildet gibt es bekantlich nur sehr wenige. Da meines wissens kein vollständiges verzeichnis derselben existiert (die vollständigste aufzählung der wurzelhaften bildungen der art gibt Lobeck Paral. s. 158—164, aber nach seiner weise ganz unübersichtlich), so stelle ich hier zusammen, was mir von solchen adjectiven bekannt geworden ist. Und weil es untunlich erschien, die aus der wurzel selbst abgeleiteten von denen zu scheiden, die auf einen erweiterten verbalstamm zurückgehen (wie τρανής μενοινής), und diese wieder häufig schwer von denen zu trennen sind, in welchen -ες nur an ein nominalsuffix angefügt ist (wie σαφηνής λιπαρής ὑδαρής), andere etymologisch ganz unklar sind, so glaubte ich am besten zu tun, sämtliche adjectiva simplicia auf -ης aufzuführen, nach dem stammauslaut geordnet.

ἠκέα· ὀξέα. — ἠκές· ὀξύ Hes.

ἠνεκής. Emped. 380 (bei Arist. Rhet. 1, 13) τὸ νόμιμον δι' αἰθέρος ἠνεκέως τέταται ist weit und breit, langhin ausgespannt. In derselben bedeutung: lang, weit, weithin (auch temporal)

Nic. al. 517. 605. Arat. 445. Call. fr. 138. Maxim. Κατ. 64. 530. Vgl. Hesych.: ἠνεκές· μακρόν, δι' ὅλου.

ἀρκής· ταχύς. Hes.: nach Lobecks bemerkung Paral. 162 wahrscheinlich aus einem späteren epiker, der das homerische ποδάρκης in πόδας ἀρκής auseinander gezogen hatte.

δεικές περιφανές, λαμπρόν, ὅμοιον, γράφεται καὶ δευκές. EM. „quo in explicatione homerici ἀδευκές et πολυδευκέα φωνήν usi videntur" Lob. Paral. 162. δεικές· λαμπρόν. περιφανές Hes. δευκές· λαμπρόν. ὅμοιον ders. Vgl. ἐνδευκές· ὅμοιον. ἐνδευκέα· ἐμφερῆ ὅμοια. ἐνδύκιον· ἐμφερές Hesych. Zu der erklärung ὅμοιον ἐμφερές vgl. ebenda ἀδευκέϊ· ἀπεοικότι . . . Ἡλιόδωρος δέ φησιν ἀνεικάστῳ. und Apoll. Soph. ἀδευκεῖ ἤτοι τῷ ἀπεοικότι . . . ἐν δὲ τῇ Δ Ὀδυσσείας ἀδευκεῖ ἀνεικάστῳ. Merkel proleg. ad Apoll. Rhod. p. CLXIX. Schneider Nicandrea p. 207.

ἀγής. Emped. v. 156 Stein (Bekk. anecd. p. 337, 13): ἄθρει μὲν γὰρ ἄνακτος ἐναντίον ἀγέα κύκλον. wol in derselben bedeutung wie εὐαγής hell glänzend, welches bei Aesch. Pers. 466. Eur. Suppl. 651. Bacch. 661. Plat. Leg. 12, 952A. Timae. 58D u. ö. durch die besten handschriften überliefert ist und deshalb nicht von Dindorf im Thes. s. v. überall in εὐαυγής verändert werden durfte. Dasselbe ἀγής vielleicht herzustellen bei Mimnermus fr. 14, 11, ἀγέος ἠελίοιο st. ὠκέος ἠελ. Vgl. meine Mimnermea in „Rudolfo Prinz valedicunt Palicolae" p. 4. — Die wurzel wol dieselbe wie in ἀκτίς αἴγλη.

ἁγής = ἐναγής Hippon. fr. 11 Bgk. Tzetz. Lycophr. 436: ὅτι δὲ ἁγὴς ὁ μυσαρός, ἐξ οὗ λέγεται καὶ ὁ ἅγιος ὁ μυσαρός, Ἱππῶναξ φησίν. Ὡς οἱ μὲν ἁγεῖ Βουπάλῳ κατηρῶντο. Man nahm an der länge des α anstoss; Lobeck Paral. 162, dem Schmidt folgt, nimmt contraction aus ἀαγής an, Meineke wollte ἐναγεῖ lesen, Bergk früher nach Fix ἁγέϊ; in der 4. aufl. behält er ἁγεῖ bei und setzt sogar bei Simonides 114, 4 ἀγέα statt ἀγνέα (vulg. ἄγκεα) ein.

μιγής ist überliefert Nic. fr. 68, 4 μιγῆ, wo es aber besser mit Schneider als adv. gefasst wird; durch conj. hat es dagegen Schneider hergestellt fr. 72, 8.

λοιγής = λοίγιος Nic. ther. 921. Alex. 256.

σπερχής σπουδαῖος gloss. ap. Rutgers. V. L. 6, 5 p. 559.

ἐλεγχής erbärmlich H. zweimal als schimpfwort ἐλεγχέες Il. 4, 242 u. 24, 239 (vgl. κάκ' ἐλέγχεα); dazu den superlativ ἐλέγχιστος Il. 2, 285 u. ö. Od. 10, 72.

καναχής, δάκρυ. Aesch. Cho. 152.

αὐχέε(ς) καυχόμενοι (sic). Hesych. „Est pro κενεαυχέες vel ὑψαυχέες.“ M. Schmidt.

βλαβής Geoponn. XVIII, 17, 4 ἐὰν δὲ ἐκ βλαβεστέρας νομῆς διοιδήσῃ τὴν κοιλίαν. So die vulg. (bester vertreter Laur. XXIIX, 23). Der in vieler beziehung beste cod. Laur. LIX 32 hat ἐπιβλαβεστέρας, der ihm zunächst stehende Marc. DXXIV βλαβερωτέρας (nach freundlicher mitteilung von M. Treu). Lobeck Paral. 162 wollte ändern βλαδαρεστέρας.

σαφής seit hymn. Merc. Cer. Pind. Tragg. Antiph. allgemein gebräuchlich. In Il. und Od. nur das adv. σάφα.

φραδής. φραδέος νόου Il. 24, 354. φραδῶς. φραστικῶς φανερῶς Hesych.

βλαδεῖς· ἀδύνατοι. ἐξ ἀδυνάτων. βλαδόν· ἀδύνατον. βλαδά· ἄωρα. μωρά. ὠμά. βλαδαρά· ἄωρα. μωρά. ὠμά. βλαδαρόν· ἐκλελυμένον. χαῦνον. βλαδάν· νωθρῶς (ἔχουσαν). ἀβλαδέως· ἡδέως Hesych. Danach βλαδέα für βραδέα conj. Korais Hippocr. de aere 10. Zu ἀμαλδύνω nach Sigismund, Curt. Stud. V, 165.

σπιδής. Hom. Il. 11, 754 διὰ σπιδέος πεδίοιο, wie jetzt allgemein gelesen wird. Die vulgata ist δι' ἀσπιδέος π., und schon im altertum wurde über die beiden lesarten gestritten. Zenodot trat für σπιδέος ein, Aristarch verhielt sich neutral. Zur stütze für die lesart σπιδέος führen die scholien (auch EM.) an, dass Aeschylus gesagt habe σπίδιον μῆκος ὁδοῦ (fr. 427 Herm. 334 Dind.) Antimachus σπιδόθεν προνοῆσαι (fr. 74 Schellenb. 101 Stoll). Vgl. Spitzner z. Il. excurs XXI.

κυδής. Der compar. κυδεστέρας Pol. 3, 96, 7 in den hss., wo Ernest. ἐπικυδεστέρας corr. (Lob. Paral. p. 163). Der superl. κυδίστατος Nic. ther. 3.

ψευδής Hom. Il. 4, 235, Hsd., Hdt., Pind., Aesch. u. s. f.

ἐρευθής Arat. 783. Opp. cyn. 3, 94. Str. 16, 779. Aretae. p. 39, 45.

νωθής von körperlicher und geistiger trägheit Hom. (ὄνος Il. 11, 559), Hdt. Att. Etymologie sehr zweifelhaft. Meist wird die von Doederlein vorgeschlagene von νη und ὄθεσθαι angenommen, doch scheint νωθρός dafür zu sprechen, dass ein simplex vorliegt.

σθενής· ἰσχυρός Phot. Suid. οὐ σθενῶς· οὐκ ἰσχυρῶς Hesych. Dagegen Arcad. 24, 21 τὸ μέντοι σθενῆς τεγνῆς λαχνῆς ζαχρῆς ἀπὸ συναλοιφῆς γίνονται.

δρανεῖς· δραστικοί, ὅθεν καὶ ἀδρανεῖς Hes. (δραίν-ω; vgl. ὀλιγοδρανής Ar. Av. 686, ὀλιγοδρανέων Hom.)

τρᾱνής Att. (τε-τραίν-ω; vgl. τορός aus der wurzel selbst) nebenform τρανός Antiphil. 23. vgl. τρανότης, τρανόω, τράνωσις τράνωμα.

ἀρρηνής Theocr. 25, 83 λίην ζάκοτον τε καὶ ἀρρηνές (darauf bezüglich die gl. des Hesych. ἀρρηνές· ἄγριον δυσχερές) von bösen hunden. Hängt unzweifelhaft mit ῥάζω ἀράζω ἀρράζω knurren zusammen, ist aber natürlich nicht von diesen, sondern von einem mit nasalerweiterung gebildeten stamm abgeleitet, von dem uns eine spur vorliegt in der glosse des Hesych: ἀρρήνηῖν (ει) λοιδορεῖν. καὶ γυναικὶ πρὸς ἄνδρα διαφέρεσθαι.

Wechsel von αν- und αδ-(resp. αγ-)stämmen findet überhaupt öfter statt, wobei mitunter, aber nicht immer, bedeutungsdifferenz eintritt (sodass z. b. der eine stamm nur transitiv, der andere nur intransitiv gebraucht wird). Ohne der frage näher zu treten gebe ich hier nur die parallelen, die sich bequem zusammenstellen liessen: ἀλυσκάνω ἀλυσκάζω. αὐαίνω αὐάζω. βαμβαίνω βαβάζω. γλυκαίνω γλυκάζω. θαυμαίνω θαυμάζω. κλαγγάνω κλαγγαίνω κλαγγάζω (mit geringer und offenbar secundärer bedeutungsdifferenz). κραυγάνομαι (oder κραυγανάομαι, Hdt. 1, 111) κραυγάζω. κυδάνω κυδαίνω κυδάζω (mit starker bedeutungsdifferenz: κυδάνω -αίνω loben κυδάζω schmähen, aber doch wol aus derselben wurzel). λιπαίνω λιπάζω. λιταίνω λιτάζομαι. ὀλισθάνω ὀλισθαίνω ὀλισθάζω. ὀνομαίνω ὀνομάζω. πικραίνω πικράζω. ὑγιαίνω ὑγιάζω („gesund sein" und „gesund machen"). ὑγραίνω ὑγράζω (hier umgekehrte bedeutungsdifferenz, das erste „nass machen", das zweite „nass sein"; ein beweis, dass diese bedeutungsnuancen von der stammbildung unabhängig sind). χειμαίνω χειμάζω.

Dadurch erklärt sich auch die bildung von:

αἰᾱνής Pind. Tragg. (Soph. El. 506 die zweifelhafte nebenform αἰανή). Die bedeutung molestus gravis lugubris passt überall, ausser Aesch. Eum. 575 εἰς τὸν αἰανῆ χρόνον. Dieser stelle zu liebe wollte Herm. zu Soph. Ai. 657 die bedeutung „lästig" aus der des „diuturnum, deinde diuturnitate molestum et grave" herleiten. Aber die stelle der Eum. ist unzweifelhaft verderbt.

es muss, wie Merkel richtig gesehen hat, für χρόνον eingesetzt werden χορόν, (sc. der Erinyen vgl. ibid. 419 Νυκτὸς αἰανῆ τέκνα), und also wol emendiert werden καὶ τὸν αἰανῆ χορόν. Das wort ist von einer nasalen nebenform des bekannten αἰάζω abgeleitet, geht also schliesslich auf die interjection αἰαῖ zurück.

Und da die verben auf αινω und αζω enge beziehungen zu denen auf αω haben, lässt sich hier wol anreihen:

γελᾱνής lachend. Pind. Ol. 5, 5. Pyth. 4, 322.

γαληνής Arist. physiogn. p. 811, 38. γαληνής ὁ γαληνὸς τόπος Choerob. (Hdn. Ltz. I, 70, 28). Die gewöhnliche form ist γαληνός.

σαφηνής nebst ableitungen häufig Pind. Hdt. Att.

ἠγανές· καθαρόν, νέον Hes. διηγανές· λαμπρόν Hes. Aus derselben wurzel wie ἀγής, ἀκτίς, αἴγλη.

στρηνής fest, stark, überkräftig, vom schalle, zuerst Ap. Rh., aber στρηνιάω heftig, überkräftig, übermütig sein schon att. kom. Das subst. ὁ und τὸ στρῆνος Lyc. u. a. — ἀστρηνές· δύσθετον, σκαιόν, ὀξύ Hes. στρηνόν· οἱ μὲν τὸ ὀξὺ καὶ ἀναπεπταμένον· Νικόστρατος δὲ τὸ τραχὺ καὶ πρόσαντες τῇ ἀκοῇ φθέγμα. EM. Hängt wol mit στερεός, στέρφος, στηρίζω etc. zusammen. Vanič. Et. wb. 1131.

πρηνής Hom. = lat. *pronus* „ist wol direct aus der praeposition *pra* (προ) hervorgegangen" Curt. Grdz. n. 419. Vgl. πρηών πρεών πρώων πρών. Ein primärer *n*-stamm ist jedoch nicht undenkbar, vgl. προν-ωπής.

παιδηνής παιδηνοῦς ὁ παιδικός Choerob. 55, 9. Lentz Hdn. II. 684, 28. Vgl. ὑηνός.

μενοινής πρόθυμος Hesych.

ἀρτεμής unversehrt Hom. Das wort ist etymologisch eben so dunkel wie Ἄρτεμις.

ἠρεμής scheint zu schliessen aus ἠρεμεστέρως Xen. Cyr. 3, 1, 30.

νωλεμής, nur in den formen νωλεμές Hom. νωλεμέως Hom. Tyrtae. Nach etymologie und bildung eben so unklar wie das vorige, mit dem es zum teil auf dieselbe wurzel zurückgeführt wird. Vgl. Vanič. 769. 771.

θαμέες Hom. Zweifelhaft ob ες- oder υ-stamm. Für jenes würde das adv. θαμά sprechen, wenn man vergleicht σάφα σαφής, ἀτρέμα ἀτρεμής, ἠρέμα ἠρεμής, μίγα παμμιγής, ἄντα προσάντης. Freilich auch λίγα λιγύς, τάχα ταχύς, ὦκα ὠκύς.

Ἄρης wird durch den vocativ Ἄρες Il. 5, 31 als ες-stamm bezeugt; daneben ein ευ-stamm (lesb. Ἄρευος). vgl. Brugman Z. f. vgl. spr. 24, s. 31. Über die etymologieen s. Roscher Myth. lex. s. v.

ἀρής nur in Ἄρες ἀρές Il. 5, 31. Compar. ἀρείων. Curt. Grdz. n. 488.

χέρης untertan, gering, nur bei Hom., mit unorgan. verlängerung des suffixvocals, compar. χερείων; vgl. εὐχερής.

Die anderen adjectiva auf -ρης dürften sämtlich denominativa sein, meistens erscheinen sie als nebenformen von bildungen auf -ρος, so viele auf -ηρης (z. b. ἰσήρης ἰσηρός, κατήρης κατηρός, κλινήρης κλινηρός, κωπήρης κωπηρός, λεχήρης λεχηρός, μεσσήρης μεσσηρός, πενθήρης πενθηρός, πισσήρης πισσηρός, στιχήρης στιχηρός, ὁμήρης ὅμηρος, vgl. G. Schneider, De nomin. graec. in ρος terminatis. Vrat. 1870, s. 30), wo freilich schwer eine grenze zu ziehen ist gegen die composita oder doch auf composition zurückgehenden, wie τριήρης ἀμφήρης etc. Zweifelhaft ist πλήρης aus πλε-ήρης (wie meist angenommen) oder direct nebenform eines vorauszusetzenden πληρός, vgl. (die späten) πληροσέληνος πληροφορέω. Schneider a. a. o. s. 41. — Auf -ἄρης die folgenden: νοαρέως· νουνεχόντως Hes. (νοερός). ὁμαρές· ὁμοῦ συμφώνως Hes. (cfr. ὅμηρος). ὑδαρής wässerig verfälscht Att. ὑδαρός Hippocr. und späte Graecität, daher in hss. öfter fälschl. statt ὑδαρής, wie Ath. 10, p. 426 D. 430 E. F. λῐπαρής beharrlich Att. (λῐπαρέω beharren Hdt., inbrünstig bitten Att.) hat mit λῐπαρός fett, glänzend, schwerlich etwas zu tun. Curtius Grdz. n. 340 sucht zwar beide so zu verbinden: „die bedeutung geht von fett einerseits in die des glanzes, andrerseits in die des klebens über.“ Dagegen jedoch Kissling Z. f. vgl. Spr. 17, 201, der λιπαρής vielmehr mit λείπω λοιπός, got. *leiban* zusammenstellt. — Endlich auf -ερης: στυγερής καὶ στυγερός ὁ μισητός Suid.

Verwant scheint die bildung auf -λης; doch sind die wenigen so auslautenden wörter zum teil etymologisch unklar. ὁμαλής Att. neben ὁμαλός Hom. Att. ἀφελής Att. glatt einfach schlicht, wurde früher von φελλεύς φελλός abgeleitet, was auch annehmbar wäre, wenn die Form φελός sich sicher belegen liesse. Die neueren etymologen schweigen. τημελής nur von grammatikern erwähnt, τημελῶς Max. Tyr. diss. 25, p. 12. τημελέω Eur. Plat. τημέλη Bekk. an. p. 66, 14. τημελίη Hipp. Wol von der wurzel

ταμ, die auch in ταμίας. Clemm in Curt. Stud. VIII, 87. Fick Wwb. 364. Van. 283. νωχελής Eur. νωχελίη Hom. Il. 19, 411. etymologie unklar. πιμελής Luc. App. Joseph. δαψιλής freigebig reichlich Hdt. Att. Von wurzel δαπ (δάπτω). Curt. Grdz. n. 261. πρυλέες Hom. nach bedeutung wie ableitung gleich unklar, hängt aber jedenfalls mit der bezeichnung eines waffentanzes πρύλις zusammen. Hermann op. 4, 290. Die alten zweifelten ob als nominativ anzunehmen sei πρύλις oder πρυλής; das letztere war die ansicht Herodians. Lentz Hdn. I, 65, 3 n. ἁλής Hdt. Hipp. wol eigentlich compositum, vgl. d. homerischen ἀολλέες ἀελλής.

Endlich einige wenige, in denen das suffix ες an einen vocalisch auslautenden stamm tritt: φυῶς. φύσει Hes. ὑγιής von wurzel *ug* „mit dem zusatz eines mir unerklärlichen ι“ Curt. Grdz. n. 159. αἰές dor. = αἰεί (?) Brugm. in Z. f. vgl. Spr. 24, 28. J. Schmidt ebenda 25, 25.

Die zahl der so gebildeten simplicia ist, wie man sieht, in der tat recht klein. Und von den im vorstehenden aufgezählten fallen ausserdem für unseren zweck nicht wenige fort, als späte unorganische bildungen, in denen der stammauslaut ες nur metaschematistisch an stelle von ο getreten ist, wie γαληνής ὁμαλής u. a., oder als gelehrte bildungen, die auf homerische composita zurückgehen, wie ἀρκής, δευκής, μιγής, αὐχής, σθενής. Dafür sind die wirklichen alten und echten primären bildungen der art um so interessanter. Man erkennt, dass diese bildungsweise in der historischen (d. h. durch litteraturdenkmale bezeugten) zeit der griechischen sprache im absterben ist. Es sind recht wenig worte, von denen man annehmen kann, dass sie in nachhomerischer zeit gebildet wären, noch geringer ist die zahl derer, welche sich als individuelle bildungen eines schriftstellers darstellen (ἠνεκής? ἀγής? ἁγής? sicher wol καναχής Aesch.) Die meisten finden sich nur vereinzelt gebraucht, nur wenige sind zu allgemeiner geltung durchgedrungen, am meisten die mit erweitertem stamm, während von wurzelhaften worten der art nur σαφής ψευδής, allenfalls τρανής allgemein üblich sind.

Sehen wir also, wie der gebrauch dieser bildungsweise sich in historischer zeit immer mehr einschränkt, so werden wir nach rückwärts hin schliessen dürfen, dass er in vorhistorischer zeit ein ausgedehnterer war.

Und einen ähnlichen schluss erlaubt uns auch das Indische*) und Lateinische. Auch im Indischen werden mit betontem suffix *as* adjectiva gebildet. Aber diese bildungen finden sich nur in der älteren sprache. Die Veden bieten folgende beispiele: *apás* tätig, *tyajás* nachkomme, *tarás* rasch, *duvás* lebhaft (?), *yaçás* schön, glänzend, *rakshás* schädiger, dämon, *mahás* gross, *âhanás* ungestüm, *tavás* kräftig, *toçás* träufelnd, *dhvarás* dämon, *mṛgayás* wild, *vedhás* fromm, *veçás* nachbar, *stavás* kräftig. (cf. Br. Lindner, altind. nominalbildung s. 50, Whitney, ind. gramm. § 1151, 2 a b). Man bemerke, dass hier meist die verbale bedeutung des nomen agentis noch sehr lebendig ist; sehr erklärlich bei dem höheren alter der Veden, die der ursprache noch näher stehen als das uns erhaltene Griechisch.

Noch viel dürftigere reste als im Griechischen sind von dieser bildung im Lateinischen erhalten. Den vocal *e* im nominativ zeigen nur noch *Ceres* und *pubes*, neben diesem *puber***). Dagegen haben nach art der neutralen substantiva im nominativ sing. *u* angenommen *Venus* und *vetus*. Nach Brugman (a. a. o. s. 38. 43) wären diese beiden freilich ursprüngliche abstracta***). Doch ist dies eben nur eine annahme, der die andere gleichberechtigt gegenübersteht. Gleich alt belegt als *vetus* ist jedenfalls der nominativ *veter*, jenes zuerst bei Plautus, dieser bei Ennius und Accius nach Prisc. 3, 21 p. 97 H. 6, 80 p. 264 H.,

*) Im Zend scheint von bildungen dieser art kaum etwas sicher nachweisbar zu sein. Wie mir A. Hillebrandt mitteilt, sind im Zend nur ganz wenige worte, welche auf *aṅh* (*as*) enden und auch adjectivische bedeutung haben. *aēnaṅh* (= skr. *enas*) heisst schuld und bösewicht; *dvaēshaṅh* (= *dveshas*) hass und feind. Über den accent lässt sich nichts angeben.

**) Ob auch *vomis vomer*? Denn die werkzeugnamen sind der regel nach ursprünglich nomina agentis. Sehr zweifelhaft dagegen *cinis pulvis cucumis*. Brugm. a. a. o. s. 45 anm.

***) Hinsichtlich *vetus* exemplificiert er auf ψεῦδος, welches manchmal da erscheine, wo man ψευδές erwarte, also in attributiver verbindung. Dagegen ist zu bemerken, dass in wirklich attributiver verbindung ψεῦδος sich nur zweimal bei Plato findet, Kratyl. p. 385 C, Politic. p. 281 B, sonst stets praedicativ, auch bei Homer (Il. 9, 115 οὔ τι ψεῦδος ἐμὰς ἄτας κατέλεξας steht ψεῦδος nicht statt ψευδές, sondern es sind zwei objecte = οὔ τι ψεῦδος ἔειπας ἐμὰς ἄτας καταλέγων), und zwar ist das subject stets ein neutrum im singular (mit ausnahme von Il. 2, 349 γνώμεναι εἴτε ψεῦδος ὑπόσχεσις εἴτε καὶ οὐκί). Der Grieche zog es also vor τοῦτο ψεῦδός ἐστι zu sagen statt τοῦτο ψευδές ἐστι. Das ist alles. Sonst ist ψευδές von ψεῦδος schon bei Hom. u. Hesd. scharf geschieden.

und in alter formel bei Varro l. l. 7, 8; und gerade dieser gebrauch in formelhafter und tragischer diction scheint der form *veter* ein höheres alter zu vindicieren, während die jüngere form *vetus* vom komiker der lebenden volkssprache entnommen ist. Noch weiter weichen von dem ursprünglichen vocalismus ab zwei andere wörter: das eine ist ganz in die analogie der neutra übergegangen, die den vocal *o* durch alle casus durchgehen lassen, *lepus leporis*, das andere hat gleichfalls durchgehendes *o*, aber den nominativ auf *or* wie die masculina auf *or*, von denen es sich freilich durch kürze des vocals unterscheidet, nämlich *arbor arboris* (also wie das neutrum *aequor*).

Es zeigt sich also, dass im lateinischen das nomina agentis bildende suffix *es* als solches völlig abgestorben ist, nur wenige bildungen der art sind aus grauester zeit gerettet, auch sie schon halb aus der art geschlagen und anderen bildungsweisen assimiliert.

Die tatsache nun, dass in den drei sprachen, welche nomina agentis simplicia mit suffix *as* bilden, diese bildung im absterben begriffen ist, dass die mehrzahl der so gebildeten worte entweder nur in ältester zeit gebraucht wird, oder ganz offenbar aus ältester zeit überliefert ist, erlaubt uns, den vorhin für das griechische gemachten schluss weiter auszudehnen. Nicht nur in der vorhistorischen zeit der einzelsprachen muss diese bildung häufiger gewesen sein, sondern auch in der ursprache; sie muss zur zeit der sprachtrennung noch eine ganz lebendige gewesen und öfter angewendet worden sein als in jeder der einzelsprachen. Dass sie in sehr ausgedehntem masse angewendet worden sei, ist damit nicht gesagt, vielmehr ist es wahrscheinlich, dass die zahl derartiger bildungen eine ziemlich beschränkte war.

In noch früherer zeit scheint die bildungsweise jedoch beliebter gewesen zu sein. Wenigstens möchte man das daraus schliessen, dass von den mit suffix *as* gebildeten substantiven sächlichen geschlechts in den verwanten sprachen eine ganze anzahl nicht abstracta, sondern concreta sind, und zwar der art, dass ihre bedeutung sich leichter aus einem ursprünglichen nomen agentis als einem nomen actionis herleiten lässt. Ich berühre damit freilich eine sehr schwierige frage, die uns weiterhin noch einmal beschäftigen wird, nämlich die nach der entstehung der substantiva concreta, namentlich nach der entstehung derselben

aus abstracten nomina actionis. Diese frage ist bis jetzt meines wissens nur gestreift worden, sie würde eine gründliche untersuchung wol verdienen. Mit blossem meinen ist da nicht viel getan, gelöst kann die frage nur werden auf grund umfangreicher samlungen, die vor allem auch die entwicklung der uns historisch bezeugten sprache festzustellen und die in dieser herschenden normen und wirkenden analogien klarzulegen hätten. Es ist möglich, dass dadurch manche vorgefasste meinung über den haufen geworfen würde. So erscheint δέρος die haut zunächst als passives nomen agentis: das abgeschundene. Aber dieselbe bedeutung hat δέρμα. Nun bezeichnen die worte auf -μα aber sowol die handlung als das product derselben. Könnte dasselbe nicht auch bei dem suffix *as* der fall gewesen sein?

Von solchen erwägungen mag Whitney ausgegangen sein, wenn er Ind. gramm. § 1151 über das suffix *as* sich so ausdrückt: „durch dieses suffix wird eine bedeutende classe neutraler nomina gebildet, die meistens abstracta (nomina actionis) sind, zuweilen jedoch concrete bedeutung bekommen", für welches letztere er als belege aufführt *cákshas* auge, *sáras* teich, *vácas* rede. Viel zuversichtlicher Bopp, Vgl. gr. § 931 B: das suff. *as* bilde im skr. „neutrale appellativa mit activer, zum teil mit passiver bedeutung, mit betonung der wurzel und guna, z. b. *sár-as* teich, ved. wasser als fliessendes (wz. *sar, sṛ* sich bewegen), *çráv-as* ohr als hörendes" u. s. w.

Nun finden sich unter den neutralen substantiven concreter bedeutung allerdings solche, bei denen man an ursprung aus einem nomen actionis schwer zu denken vermag, wie die indischen *édhas* brennholz (was gebrannt wird), *cákshas* auge, *pásas* penis, *páyas* milch (das getrunken werdende), *vádhas* blitz wetterschlag, *váyas* geflügel, *çíras* haupt; griech. βέλος geschoss d. i. das geworfene, δάκος reissendes tier, θάλος spross d. i. das emporspriessende, λέπος rinde schale, d. i. das abgeschälte, ὄχος wagen, d. i. das bewegende, befördernde, πλέκος geflochtenes gefäss, τέκος kind, d. i. das erzeugte; altbulg. *oko* auge, *ucho* ohr. (Im lateinischen sind die concreta dieser bildung meist in hinsicht auf etymologie oder bildung unklar, doch möchte hierher gehören *tenus* band, d. i. das ausgespannte, *pecus* vieh, d. i. das eingefangene, eingehegte, vielleicht auch *aequor*, *fulgur* und *robur*.) Derartige substantiva tragen so deutlich den charakter von no-

mina agentis, d. h. von activen oder passiven verbalnomina, welche das subject oder object der handlung als in dieser begriffen oder von dieser betroffen bezeichnen, dass man nicht umhin kann anzunehmen, sie seien wirklich auch ihrer entstehung nach nomina agentis.

Ist solche entstehung der in frage stehenden substantiva concreta aber einmal im princip zugestanden, so lässt sich ihre zahl noch erheblich vermehren. Von griechischen nur nenne ich ἄγγος gefäss, ἄγκος thal, ἄκος heilmittel, ἄχθος last, βρέφος leibesfrucht, ἔγχος speer, εἶδος gestalt, ἕλκος wunde, ἔντος rüstung, ἔπος wort, ζεῦγος joch, θύος räucherwerk, κεῦθος tiefer ort, λαῖφος lumpe, λέχος bett, μέλος glied, νέφος wolke, ξίφος schwert, ὄρος berg, πέλαγος meer, ῥάκος lumpe, ῥέθος glied, σάκος schild, σκέλος schenkel, σκῦτος haut, σπέος grotte, στῆθος brust, τάφος grab, τέγος dach, τεῖχος mauer, τεῦχος gerät, τρύφος bruchstück, φᾶρος gewand.

Wenn nun bildungen dieser art als ursprüngliche nomina agentis anzusehen sind, so ist anzunehmen, dass sie von haus aus auch die form derselben gehabt haben d. h. dass sie auf dem suffix betont waren und geschlechtige flexion hatten, und erst, als sich für sie der substantivbegriff fixierte, in die analogie der schon vorhandenen mit demselben suffix gebildeten substantiva d. h. der nomina actionis übergingen, dass sie, wie diese, sächliches geschlecht annahmen und den accent zurückzogen: die folge — denn das allgemeine gesetz, dass o-färbung des suffixes folge von anfangsbetonung des wortes sei (Collitz BB 10, 34) wird auch bei den bildungen mit suff. *as* seine richtigkeit haben — war natürlich auch verdumpfung des suffixvocals im nom. acc. sing. (Umgekehrt folgten diejenigen nomina actionis, welche als zweites glied eines adjectivischen compositums verwendet wurden, der analogie der nomina agentis, nahmen geschlechtige flexion an und betonten das suffix, und mussten eben deshalb den dunklen vocal im nom. acc. aufgeben).

Freilich muss jener übergang ziemlich früh innerhalb der indog. ursprache stattgefunden haben, da die betr. bildungen in den einzelsprachen durchaus scharf getrennt sind von den adjectiven, also schon als substantive in die einzelsprachen übergegangen sind. Immerhin ist anzunehmen, dass für diese substantiva damals die grundbedeutung des nomen agentis und die verwantschaft mit den adjectiven, die im wesentlichen noch die

bedeutung des nomen agentis festhielten, noch lebendiger gefühlt wurde, sodass sie wol auch ohne weiteres, wie die adjectiva, ohne ihre bedeutung zu verändern, als verbale zweite glieder von compositen verwendet werden konnten.

Indessen können wir auch ohne diese annahme auskommen, um unsere these durchzuführen, dass der bildung von adjectiva composita im griechischen, deren zweiter teil ein von einem verbum mit suff. ες abgeleitetes nomen agentis zu sein scheint, composita der ursprache zu grunde liegen, zu deren zweitem gliede wirklich selbständig existierende nomina agentis auf -ες (-*as*) verwendet wurden. Es genügt dafür der oben geführte nachweis, dass die ursprache überhaupt derartige einfache nomina agentis bildete, und zwar in grösserer zahl bildete als es die einzelsprachen zeigen. Dass die zahl solcher bildungen im ganzen allem anschein nach nicht allzugross gewesen ist, tut nichts zur sache, aus dem einfachen grunde, weil die bildung von composita mit solchen nomina agentis im zweiten gliede noch weniger häufig gewesen zu sein scheint. Man beachte wol, dass composita dieser art sich nur im indischen (zweifelhaft ob im zend) und griechischen finden und im indischen auch nur spärlich*). Sie müssen also entweder in den anderen sprachen ganz früh abgestorben sein, oder sich im indischen und griechischen ganz selbständig und unabhängig von einander entwickelt haben. Das letztere ist offenbar sehr wenig wahrscheinlich, das erstere erklärt sich aber nur dann, wenn wir annehmen, dass diese bildungsweise sich in der ursprache in bescheidenen grenzen hielt, sodass sie sich in einigen der einzelsprachen ganz verlieren konnte, während sie sich in anderen ausbreitete. War aber die bildung solcher composita in der ursprache zwar vorhanden aber nur in beschränktem umfang, so stimt dies vortrefflich mit der tatsache, dass die bildung einfacher nomina agentis mit demselben suffix gleichfalls vorhanden war und gleichfalls in beschränktem umfang zur anwendung kam. Die einzel-

*) Von den beispielen, die Bopp, Vgl. gr. § 931 C, und Lindner, Altind. nominalbild. p. 50 aufführen, sind, wie mir A. Hillebrandt freundlichst mitteilt, manche sicher nominal, wie *nṛmáṇas*, andere etymologisch unklar, sodass der rest der wirklich sicher mit nomen agentis gebildeten ein sehr geringer ist. Übrigens hängt hier vieles von der philologischen Veden-erklärung ab.

sprachen liessen entweder beides fallen, oder sie entwickelten nur die eine der beiden bildungsweisen, während die andere abstarb. Im indischen finden wir beide bildungsweisen ziemlich spärlich vertreten, im lateinischen nur reste von einfachen nomina agentis, im griechischen neben wenigen nomina agentis simplicia eine reiche zahl von composita, die mit diesem suffix gebildetes nomen agentis als zweites glied haben. Das zahlenverhältnis der composita zu den simplicia, auf das von Schroeder solches gewicht gelegt wird, ist also etwas ausschliesslich griechisches und kann für die frage nach der entstehung dieser composita nicht in rechnung gezogen werden. Diese frage ist durch die vorausgehende beweisführung, wie ich glaube, dahin gelöst, dass die bildungsweise ausgeht von nomina composita der ursprache, deren zweiter teil ein auch sonst selbständig existierendes nomen agentis auf suff. *as* war. Für die composita mit verbalem o-stamm im zweiten gliede ist derselbe ursprung unzweifelhaft*). Wir haben somit auch im griechischen diese zweiten teile als nomina agentis anzusehen.

Wie kommt es nun aber, dass im griechischen diese nomina agentis als zweite teile von composita so häufig, als simplicia so selten erscheinen, während doch vermittels derselben suffixe vom verbum abgeleitete simplicia mit abstracter bedeutung (nomina actionis) fortwährend in fülle gebildet werden? Der grund ist ein sehr einfacher. Es sei mir erlaubt, zu dem zwecke kurz den entwicklungsgang zu skizzieren, auf dem nomina agentis zu substantiven und adjectiven werden.

Das nomen agentis bezeichnet ursprünglich irgend einen unbestimmten, aber als persönlich und individuell gedachten träger einer handlung oder eines zustandes als in dieser handlung oder diesem zustande begriffen oder davon betroffen. Sobald nun eine solche handlung oder ein solcher zustand für eine bestimte gattung von trägern als besonders charakteristisch erscheint, so fixiert sich das betr. nomen agentis im gebrauch für individuen dieser gattung, und es entstehen gattungsnamen für alle arten von belebten wesen oder als belebt und somit

*) Ich bemerke hier nachträglich zu s. 15, dass die mit suff.-o gebildeten nomina agentis und actionis neuerdings mit grosser vollständigkeit zusammengestellt sind von B. Wheeler, Der griech. nominalaccent, Strassburg 1885, s. 70 ff. Über die in frage stehenden composita vgl. denselben s. 86.

handelnd oder leidend gedachten gegenstände, wie τροφός amme, μοιχός buhler, ἅρπη sichel (*sarpere* beschneiden), σάρον besen, ὄχος wagen, φόρος zins, μνηστήρ freier, μάντις seher, d. i. der denkende u. s. w. In wörtern der art dient also das nomen agentis nur als abbrevierende bezeichnung der ganzen substanz durch angabe eines hervortretenden merkmals: die handlung, welche es eigentlich als in wirkung befindlich bezeichnete, tritt zurück hinter den begriff des trägers, dem solche handlung besonders eigentümlich ist, und an stelle des individuums, welches zuerst als träger gedacht ist, tritt der begriff der gattung. So entsteht aus dem nomen agentis das substantiv.

Da aber der träger der handlung im nomen agentis an sich ursprünglich unbestimmt gelassen ist, in diesem nur dynamisch liegt, wie die person im verbum, so kann er auch als ein bestimmtes individuum oder eine bestimte substanz durch ein besonderes wort ausserhalb des nomen agentis bezeichnet werden, zu welchem dieses dann als nähere bestimmung tritt. Es will dann nicht das wesentliche merkmal jenes dinges angeben, wie diejenigen nomina agentis, die sich zu substantiven entwickeln, sondern eine accidenzielle bestimmung. Das nomen agentis entäussert sich dann des in ihm liegenden begriffs einer person, giebt diesen an ein anderes wort ab, ebenso wie das verbum an das subject, und bezeichnet fortan nur die handlung an sich, insofern sie sich durch einen oder an einem ausserhalb liegenden träger vollzieht oder vollzogen hat. Sobald das nomen agentis in dieser weise gebraucht wird als ein sein subject ausser sich habendes, so ist es attributiv oder adjectivisch gebraucht. Zum wirklichen adjectiv wird es, wenn irgend eine tätigkeit oder ein leiden als etwas aufgefasst wird, was mehreren verschiedenen substanzen zukommen kann, also als eigenschaft an sich von den verschiedenen trägern losgelöst und als etwas bleibendes, aber nur dynamisch existierendes. An stelle des jedesmaligen einzelnen tuns oder leidens tritt nunmehr das sobeschaffensein, die qualität. ϑοός wird jemand genannt nicht weil er in irgend einem concreten falle läuft, sondern weil er zum laufen geeignet, im laufen ausgezeichnet ist, weil das laufen für ihn eine charakteristische eigenschaft ist.

Es ist klar, dass auf diese weise aus dem ursprünglichen nomen agentis, mag es sich nun zum substantivum oder zum ad-

jectivum entwickeln, etwas ganz anderes wird*). Das verbale, das an eine einzelne person und eine einzelne tätigkeits- oder leidensäusserung derselben gebundene, ist verschwunden; es ist etwas beharrendes, ein ding oder eine qualität an sich bezeichnendes an die stelle getreten.

Indem sich nun die sprache bei der ausbildung der beiden neuen kategorieen hauptsächlich der mit den beiden einfachsten und ältesten suffixen *a***) und *as* gebildeten nomina agentis bediente, verlor sich eben deshalb, weil diese wörter nun nicht mehr als nomina agentis, sondern als substantive oder adjective gefühlt wurden, auch immer mehr das bewustsein, dass die beiden suffixe eigentlich nomina agentis zu bilden bestimt waren, und damit auch die fähigkeit, mit ihnen neue nomina agentis aus verben abzuleiten. Es traten für die bildung neuer verbalnomina andere suffixe in den vordergrund, wie ευ το τη τηρ, und zugleich entwickelte sich wuchernd die fülle der secundärsuffixe, mit hülfe derer zahlreiche feinere nuancen ausgedrückt werden konnten. So wurde die bildung einfacher verbalnomina vermittels der suffixe *a* und *as* (ο und ες) immer mehr in den hintergrund gedrängt und starb zuletzt gänzlich ab.

Ganz anders in der composition. Ist überhaupt jedes compositum eine prägnanzbildung, welche die syntaktischen beziehungen der beiden in ihm verbundenen teile kurz zusammenfasst, so ist das im höchsten grade bei demjenigen compositum der fall, dessen eines (in unserem falle dessen zweites) glied ein nomen agentis ist. Ein solches compositum ist zusammenziehung eines gedankens, der eigentlich einen ganzen satz erfordert hätte. Die stelle des verbums vertritt das nomen agentis, das object, auf welches sich die tätigkeit bezieht, oder der urheber der tätigkeit, sobald die bedeutung passiv ist, wird durch

---

*) Dies ist wenigstens die regel. Es giebt freilich adjectiva, welche sich die ursprüngliche bedeutung des nomen agentis bewahren, wie πομπός z. b. Aesch. Ag. 307 πομποῦ πυρός des feuers, welches die nachricht von der eroberung Trojas weiterträgt; und noch häufiger wahren sich die substantiva jene bedeutung, wie ἀρωγός ἀρχός etc. Doch wird dadurch die allgemeine gültigkeit der oben aufgestellten norm für den entwicklungsgang nicht gestört.

**) Ich bediene mich der kürze wegen des herkömmlichen ausdruckes „suffix *a*“, obwol mir die zweifel an seiner suffixnatur wol bekannt sind. Aber was ist überhaupt suffix? Wir stehen noch nicht einmal auf der schwelle der erkentnis.

das andere glied vertreten. Eben wegen dieses rectionsverhältnisses, in welchem die beiden glieder des compositums zu einander stehen, bleibt die verbale bedeutung des nomen agentis im zweiten gliede immer lebendig, es erstarrt nicht zu einem adjectiv oder substantiv, sondern es behält als teil des compositums, innerhalb des compositionsganzen immer die bedeutung eines in dem betreffenden einzelfalle tätigen oder leidenden individuums; mag auch das ganze compositum zum substantiv werden, wie θυρωρός λοχαγός ζωγράφος, oder adjectivisch als qualitätsbezeichnung gebraucht werden, wie καρποφόρος ὀρεσίτροφος σκηπτοῦχος πολιοῦχος διογενής ποδάρκης. Sind auch θυρωρός λοχαγός ζωγράφος zu gattungsnamen geworden, so verbindet doch die sprache beim jedesmaligen gebrauch mit ihnen die vorstellung, dass dasjenige individuum, von dem im einzelnen falle die rede ist, die aufgabe und hauptbeschäftigung hat, die thür zu bewachen, die rotte zu führen, lebende wesen zu zeichnen, sodass also der zweite teil innerhalb des compositums immer seine verbale function behält; und ebenso können adjectiva wie ὀρεσίτρόφος σκηπτοῦχος διογενής zu allgemeinen qualitätsbezeichnungen und stehenden epitheta werden: die participiale bedeutung des zweiten gliedes bleibt deswegen doch erhalten. Nur wenige composita der art sind durch den gebrauch zu eigentlichen adjectiven abgeschliffen, bei denen an die ursprüngliche verbale bedeutung des zweiten teils wenig oder gar nicht mehr gedacht wird, wie τιμωρός δύσκολος πανοῦργος αὐτόματος ἀτρεκής ἀκριβής ἀληθής; besonders häufig mit praepositionen zusammengesetzte wie ἀντίπαλος διάφορος ἔνοχος ἔντονος ὑπήκοος ἐνδεής ἐμφανής περιφερής συγγενής. Meist aber erhalten sich die composita ihre verbale bedeutung lebendig: schon aus dem grunde, weil die mehrzahl von ihnen subjective und individuelle bildungen der dichtersprache sind, die gar nicht zur scheidemünze des gewöhnlichen lebens werden und sich daher ihre ursprüngliche scharfe prägung erhalten. Häufig bezeichnen diese bildungen sogar ein bestimtes tun oder sich verhalten oder von einer handlung betroffen oder hervorgebracht sein in einem bestimten falle: λαοπόροι μαχαναί Aesch. Pers. 113 sind die bestimte brücke, die dieses bestimte heer über den Hellespont geführt hat; γυναικόποινοι πόλεμοι Aesch. Ag. 226 der bestimte krieg, der dieses bestimte weib strafen soll; unter Λαμνιᾶν ἔθνει γυναικῶν ἀνδροφόνων Pind. Pyth.

4, 252 sind die bekanten Lemnierinnen gemeint, die ihre männer gemordet haben; τὸν πατροκτόνον nennt sich Oedipus OT 1288, weil er seinen vater erschlagen hat, wie in Aesch. Eumeniden Orestes öfter als ματροκτόνος bezeichnet wird, als der welcher seine mutter getötet hat; ungewöhnlicher ἐπεὶ ἔκτανε πατροφονῆα Hom. Od. 1, 299, ἐτίσατο πατροφονῆα ib. 3, 197, κατὰ δ' ἔκτανε πατροφονῆα ib. 3, 307, an allen drei stellen von Orestes, der Aegisth, den mörder seines vaters tötet. Ähnlich Soph. Tr. 1125: Herakles sagt zu Hyllos παρεμνήσω τῆς πατροφόντου μητρός der mutter die deinen vater getötet hat, und Eurip. Herc. f. 1381: Herakles fingiert, dass die waffen mit denen er seine kinder getötet hat, ihn anreden: ἡμᾶς ἔχεις παιδοκτόνους σούς, wir sind die mörder deiner kinder.

Da nun also das nomen agentis im zweiten teile des compositums seine ursprüngliche verbale bedeutung fortwährend lebendig behielt, so erhielt sich hier auch die alte bildungsweise lebendig; das sprachgefühl empfand eben in diesen bildungen etwas ganz anderes als in den mit demselben suffix gebildeten simplicia*), es sah in ihnen nicht adjectiva, sondern verbalnomina, welche mit derselben leichtigkeit von jedem beliebigen verbum gebildet werden konnten, wie participia, während die mit denselben suffixen gebildeten adjectiva simplicia sich durch die qualitätsbedeutung, die substantiva durch die sächliche bedeutung, die sie allmählig angenommen hatten, von dem verbum, aus dem sie ursprünglich hervorgegangen waren, völlig lostrennten und als etwas in sich abgeschlossenes, fertiges darstellten. So komt es, dass für die adjectiva und substantiva simplicia diese bildung abstarb, für die zweiten teile der composita erhalten blieb.

Einen ähnlichen grund hat es, dass substantiva simplicia abstracter bedeutung, d. h. nomina actionis, mit den einfachen suffixen ο und η (aber, was man wol bemerke, nicht ες; die auf dieses suffix ausgehenden substantiva sind fast sämtlich aus ältester zeit überliefert, nur ganz wenige tragen den stempel lebendiger neuschöpfung) fortwährend von verbis abgeleitet werden. Denn das nomen actionis ist als die bezeichnung der von jeder

*) Man vergleiche z. b. δοκός balken und ξεινοδόκος, ὄχος hafen und αἰγίοχος, τροχός scheibe und εὔτροχος, τομός und δρυτόμος, τορός und ῥινοτόρος, θόος und βοηθόος (dass in dem letzteren das -θοος als verbal und nicht als adjectiv empfunden ist, beweist das gleichbedeutende βοηδρόμος).

einzelenergie und von jeder person losgelösten, gewissermassen unabhängigen und selbständigen handlung von haus aus substanz an sich, und wird daher auch nur als substantiv gebraucht. Somit findet hier ebenso wenig ein wechsel der kategorie statt wie bei den zweiten teilen der composita, und so war für ein absterben der bildungsweise eben so wenig veranlassung wie dort.

Wenn wir somit neben zweiten teilen von composita gleichgebildete substantiva abstracta (nomina actionis) in grosser zahl, substantiva concreta und adjectiva simplicia (nomina agentis) nur wenige vorfinden, so ist das etwas ganz natürliches und erklärliches, steht aber in keinem ursächlichen zusammenhang, und ist somit kein beweis dafür, dass die zweiten teile jener composita mit den abstracten substantiva simplicia identisch seien. Auch diese beiden bildungen sind als etwas ganz verschiedenes gefühlt und sind von einander völlig unabhängig.

Nun werden aber unzweifelhaft sowol diese abstracten substantiva, als die concreten substantiva und die adjectiva simplicia von der historisch bezeugten sprache gleichfalls im zweiten teil von composita verwendet, und da die stammbildung dieselbe ist, wie die der speciell für die composition geschaffenen nomina agentis, so kann es sich häufig ereignen, dass nominale und verbale zweite teile von compositen ganz gleich lauten. So bezeichnet z. b. ὁμοιότροπος den, welcher τρόπον ὅμοιον hat, παλίντροπος den, der πάλιν τρέπεται, ἀργυρολόγος ist einer, der geld sammelt, χρησμολόγος einer, der χρησμοὺς λέγει, φιλόλογος einer, der λόγον oder λόγους liebt, φυγόμαχος = ὁ φεύγων μάχην, πρόμαχος = ὁ προμαχόμενος; so wird χαλκοτευχής Eur. Suppl. 999. Kapaneus genannt, weil er eine eherne rüstung, τεύχη, hat; dagegen sind δίφροι νεοτευχέες Il. 5, 194 frischgefertigte. *Daher ist es oft schwer, wenn nicht unmöglich, im einzelnen falle anzugeben, ob wir es mit einem verbalen oder nominalen zweiten teile zu tun haben.*

Welche kriterien haben wir nun, um diese frage zu entscheiden? Als das zuverlässigste und objectivste kriterium bietet sich zuerst dar der *accent*; wir werden aber sofort sehen, dass die accentuation nur für einige wenige bildungen ein mittel an die hand giebt zu erkennen, ob der zweite teil verbal oder nominal ist, und auch da kein absolut sicheres.

Über den accent der griechischen nominalcomposita sind die vorschriften der alten grammatiker*) zusammengestellt von Göttling Allg. Lehre vom accent d. griech. spr. s. 279 f. 312 ff. Buttmann Ausf. Gr. II² 479 ff. In neuerer zeit ist die frage unter vergleichung des altindischen und der anderen verwanten sprachen behandelt von L. Schroeder „Die accentgesetze der homerischen nominalcomposita dargestellt und mit denen des Veda verglichen", Z. f. vgl. spr. 24, s. 101 ff., und Benjamin Wheeler, Der griechische Nominalaccent, Strassb. 1885, s. 68 ff. 107 ff. Diese beiden gelehrten haben allerdings weniger das ziel im auge, den tatbestand festzustellen, als vielmehr bestimte theorieen durchzuführen; Schroeder prüft an dem accent seine theorie über die mutata, Wheeler will gewisse euphonische regeln als für die entwicklung des griechischen accentes und die veränderung desselben gegenüber dem ursprünglichen massgebend nachweisen und behandelt ausführlicher nur diejenigen composita, welche mit suffix ο gebildeten verbalen zweiten teil haben.

Der tatbestand der accentuation der nominalcomposita ist in kurzem der folgende**):

I. Composita mit substantiv im zweiten glied.

1. Mutata. Ziehen der regel nach den accent möglichst weit zurück z. b. βαθύκολπος ὑπέρθυμος ἀργικέραυνος οἰοχίτων. Ausgenommen die mit suffix ες, die in der regel oxytona sind (δολιχεγχής ἀλλοειδής) mit ausnahme einiger weniger paroxytonierten, über welche unten sub I. 5 gesprochen wird. Keine ausnahme sind die oxytonierten feminina auf suffix *αδ ιδ* (εὐπλοκαμίς, χαμαιευνάς), denn das sind decomposita (? vgl. oben s. 7).

2. Immutata. Ziehen gleichfalls den accent möglichst weit zurück z. b. αὐτάδελφος γρυπαίετος ἀκρόπολις. Ausgenommen sind

*) d. h. natürlich hauptsächlich des Herodian, doch giebt es daneben noch allerhand andere accenttheorie. Diejenige Herodians wird bekanntlich am besten ersehen aus der samlung seiner fragmente von Lentz, auf die ich im folgenden öfter verweisen werde.

**) Ich gehe hierbei in der hauptsache von dem aufsatz Schroeders aus, adoptiere auch dessen terminologie, soweit sie annehmbar ist, vervollständige aber seine angaben und führe die kategorie der decomposita und pseudocomposita ein. Auf vollständigkeit komt es mir bei dieser skizze ebenso wenig an wie auf stricte schematisierung (sonst müste ein grosser teil der unter den immutata behandelten zu denen mit nomen agentis im zweiten teil gerechnet werden); principiell lasse ich aus dem spiel die eigennamen.

eine anzahl bildungen mit oxytonierten suffixen, die composita auf -τη (ἱπποκορυστής) -τηρ (μηλοβοτήρ) -τρο (ἱππιατρός) -ευ (πατροφονεύς), (diese composita sind nicht unbedingt sämtlich zu den immutata zu rechnen, denn der zweite teil ist häufig verbal und ein speciell zum zweck der composition gebildetes nomen agentis). ferner -ιδ (πρωκτοπεντετηρίς), -ον -ων (ἱππαλεκτρυών ὀπισθοχειμών). endlich die ort und werkzeug bezeichnenden neutra auf -εῖον (νεκυομαντεῖον μυροπωλεῖον) sowie die collectiven und ortsbezeichnenden feminina auf -ιά (ἁρματροχιή, vgl. ἀνθρακιά, μυρμηκιά u. a.). Die beiden letzteren bildungen sind eigentlich decomposita und folgen daher dem accent der mit gleichem suffix gebildeten simplicia; dasselbe tun die pseudocomposita, d. h. die abstracta, deren erster teil eine praeposition ist: sie behalten sämtlich den accent der abstracta simplicia (wie sie ja selbst eigentlich simplicia sind, s. oben s. 8), d. h. sie sind oxytona, wenn die simplicia oxytona sind, sie ziehen den accent möglichst weit zurück, wenn dies die simplicia tun (die freilich meist, als zweisilbig, paroxytona sind, während jene stets als proparoxytona erscheinen), daher συλλογή διατριβή, aber σύλλογος μετάμελος, ἀναγωρισμός ἐξελιγμός, aber παράγγελμα αὐθάδισμα, ἔκβασις ὑφαίρεσις. Ihrer analogie folgen die wenigen wirklichen composita mit gleich gebildetem abstractum im zweiten gliede (von denen unten ausführlicher die rede sein wird) ἐναντιοτροπή σκοτόδινος κυνολαγμός θηριόδηγμα.

II. Composita mit adjectiv im zweiten gliede.

Bei diesen schwankt der accent ohne erkennbares princip. teils wird er zurückgezogen (πανάπαλος, ἀέκων, μεσαιπόλιος, παμποίκιλος), teils behält der zweite teil seinen accent (ἐναντίος ἐπαινός, δαφοινός, ἐπικαμπύλος).

III. Composita mit nomen agentis im 2. gliede.*)

1. suffixlose. Diese sind der regel nach auf der vorletzten silbe betont, wenn der zweite teil zweisilbig ist oder einsilbig mit kurzem vocal: δελεάρπαξ διῶρυξ μονόζυξ κατῶβλεψ; sie sind oxytona, wenn der zweite teil einsilbig ist und langen vocal hat: νεοθήξ παραβλώψ. Doch erleidet die regel vielfache aus-

*) Ich zähle hier nur die bildungen auf, bei denen die accentuation zu besonderen bemerkungen veranlassung giebt. Von den mit anderen suffixen gebildeten sind stets oxytona die mit suff. ευ und τηρ (ἀποστολεύς, ἀμαλλοδετήρ), stets baryton die mit suff. τορ μον μο ντ λο ρο ιο ιᾱ ᾱ (πανδαμάτωρ, νεκροδέγμων, ἀντίψαλμος, ἀκάμας, ἀίδηλος, ἐνέχυρον, ἐριούνιος, ζωγρίας, παιδοτρίβης).

nahmen. Der von den alten grammatikern behauptete einfluss der activen oder passiven bedeutung ist sehr zweifelhaft. Göttl. s. 331 ff.

2. mit suff. τᾱ (nom. -της)*). Der accent der composita ist im wesentlichen mit dem der simplicia identisch. Für diese lässt sich aber sehr schwer eine feste regel aufstellen. Im allgemeinen sind paroxytona die von einem nomen abgeleiteten und von den verbalen die zweisilbigen, ψεύστης κτίστης ἴτης, daher πυλάρτης ναυβάτης; dreisilbige verbalia sind paroxytona bei kurzer penultima: γαμέτης ἐργάτης εὐεργέτης κυνηγέτης ὀψαρότης, oxytona bei langer: ποιητής θεατής σοφιστής γυμνοσοφιστής ἱπποκορυστής. Davon giebt es aber zahlreiche ausnahmen, einerseits εὑρετής ἐφευρετής κριτής ὑποκριτής (aber ὀνειροκρίτης Hdn. Ltz. I. 82, 31), andererseits sind paroxytona die von nasal- und liquidastämmen abgeleiteten ὑφάντης ἀγύρτης μητραγύρτης (aber att. καθαρτής ἀμυντής u. a. Hdn. Ltz. I. 78, 5) und die von verba pura abgeleiteten κυβερνήτης ἀλήτης κομήτης (daher σφραγιδονυχαργοκομήτης Ar. Nub. 332) πλανήτης u. a., deren accentuation Herodian Ltz. I. 73, 20 f. offenbar mit unrecht daraus erklärt, dass sie nicht aus einem verbum abgeleitet seien.

3. mit suff. το (nom. -τος). Ziehen den accent möglichst weit zurück: πολυάρητος αἱμοφόρυκτος ἀμέτρητος u. s. w. Ausnahmen ἀγακλειτός ἀγακλυτός τηλεκλυτός περικλυτός ναυσικλυτός (dies zweifelh.). Ferner sind der regel nach oxytona die pseudocomposita, ἐκλεκτός διαμετρητός etc., doch nicht ohne ausnahmen. Göttl. s. 313.

4. mit suff. τ. Sind oxytona: ἀβλής ἀνδροθνής χαλκοκράς. Dagegen nominal Ἐτεόκρης, danach auch ἴγνης und ἑτερόγνης. Hdn. Ltz. I, 83, 3. 401, 21.

5. mit suff. ες (nom. -ης). Sind in der regel oxytona, wie die von nomina abgeleiteten, διηνεκής αὐτοσφαγής. Von der allgemeinen regel, dass die mit suff. ες gebildeten zweiten teile, mögen sie nominal oder verbal sein, oxytoniert werden, sind ausgenommen eine anzahl wörter mit langer penultima, gleichfalls ohne unterschied, ob nominal oder verbal, nämlich die auf -κήτης, -ήθης, -αλήθης, -μήκης, -πήχης, -ήρης, -ώρης, -άδης, -ώλης, -ώδης, -ώης, -ήκης, -άρκης, -άντης (dagegen -ᾱγής, -ᾱής, -αλγής, -ανθής, -αυγής, -βρῑθής, -δερκής, -ειδής, -εργής, -ηχής, -θαλπής u. v. a.), ferner

*) Ich erwähne dieselben hier noch einmal, weil sie häufig adjectivisch gebraucht werden, und wie oben bemerkt, in der tat zum grösten teil eigentlich hierher gehören.

mit kurzer penultima -μεγέθης -στελέχης (aber ὑψερεφής ἀκαλυφής εὐκομιδής), endlich die auf -έτης (was als speciell attisch angegeben wird, aber sehr zweifelhaft ist). Vgl. Göttl. s. 323 ff. Buttm. Ausf. gr. II² 480 f. Ein princip ist nicht ersichtlich, ein versuch diese accentverschiedenheiten rationell zu erklären ist meines wissens noch nicht gemacht worden: jedenfalls haben sie mit unserer frage nichts zu tun.

6. mit suff. ο. Hier ist die betonung verschieden je nach der activen oder passiven bedeutung und der länge oder kürze der vorletzten silbe.

a. ist die bedeutung passiv, so ist das wort jedenfalls proparoxytonon, mag nun die penultima lang oder kurz sein: ἀνάγωγος, ἡμίεργος, λιθόβολος, μητρόκτονος.

b. ist die bedeutung activ, so ist die betonung verschieden nach der quantität der vorletzten silbe.

α. die penultima ist kurz. Dann wird sie selbst betont: μητροκτόνος ἀλφιτοφάγος ὁδοιπόρος etc. Ausgenommen sind und auf der drittletzten betont die auf -οχος (ἡνίοχος γαιήοχος), sowie ἐγχέσπαλος σακέσπαλος, ἱππόδαμος. Ferner sind von dieser regel ausgenommen die sämtlichen pseudocomposita, welche durchgängig proparoxytona sind, ἐπίσκοπος ἀμφίπολος παράμονος etc., wozu auch diejenigen rechnen, deren erster teil eine untrennbare partikel, ein adverbium oder ein als adverbium betrachtetes wort ist: ἄμαχος ἄσκοπος ἄστροφος εὔξοος ὀψίφαγος δίφορος ἀγχίμολος πολύλαλος. Ich komme auf diesen punkt unten noch einmal zurück.

β. die penultima ist lang. Dann sind der regel nach diese composita oxytona: κυνηγός οἰκουρός λυρῳδός. Davon sind ausgenommen nach Göttling die worte auf -άοιδος (aber -ῳδός), -αρχος, -συλος, -πορθος: λυράοιδος ναύαρχος ἱερόσυλος πτολίπορθος (die auf -ουχος können nicht als ausnahme bezeichnet werden, da sie unter den vorigen absatz gehören und z. b. λυχνοῦχος nur contraction von λυχνό-οχος ist, dagegen war hinzuzufügen aus Arcad. 90, 18 ἐρίμυκος), ferner ἀγροῖκος ἄγροικος, endlich κακοῦργος und πανοῦργος in moralischer bedeutung.

Eine deutliche markierung der verbalen natur durch den accent findet also fast nur bei den mit einfachem suffix ο gebildeten statt und auch nur, wenn sie active bedeutung haben. Dieselben scheiden sich von den mit substantiven zusammengesetzten ganz scharf, da diese den ton möglichst weit, also bei suff. ο auf die

drittletzte silbe zurückziehen, sodass also δικαιολόγος deutlich als verbal, ἀξιόλογος deutlich als nominal charakterisiert ist, und ebenso χρυσαμοιβός als nicht von ἀμοιβή sondern von ἀμείβω herkommend gekennzeichnet wird (weshalb auch Schroeder, Z. f. vgl. spr. 24, 123, einen teil seiner früheren aufstellungen zurücknehmend, zugestehen muss, dass bildungen derart, welche das zweite glied betonen, keinesfalls mutata sein können). Weniger deutlich ist die trennung von den composita mit adjectivum im zweiten glied, da bei diesen, wie wir sahen, das zweite glied oft seinen accent behält. Doch sind die einfachen adjectiva auf suff. o der regel nach oxytona, sodass sie sich also von den nomina agentis der composita deutlich scheiden, wenn diese kurze penultima haben: τομός aber λαιμοτόμος; in zweifel kann man nur kommen bei denen mit langer penultima: ἀγός κυναγός, ἀρωγός ἐπαρωγός, ἀμοιβός ἐξημοιβός, und mit anderem accent μάργος δορίμαργος. Ebenso unsicher bei den suffixlosen: φύλαξ νομοφύλαξ, ἅρπαξ δελεάρπαξ; als verbal kennzeichnen sich nur die oxytonierten: νεοθήξ (so auch die mit suff. τ: λιμοθνής).

Gar nicht unterschieden durch den accent sind dann aber namentlich diejenigen composita, deren zweites mit suffix o gebildetes glied ein substantiv oder ein passives verbaladjectiv ist. Und doch müssen diese beiden kategorieen geschieden werden. Es ist mir unverständlich, wie Schroeder a. a. o. alle diese bildungen ohne weiteres als mutata auffassen will, und auch Wheeler s. 44 und 92 sie unbedenklich in einen topf wirft; wenn er ἀκρόβολος erklärt „durch einen wurf (βόλος) aus der ferne getroffen", wie will er denn dann μητρόκτονος χαλκότυπος ἔντομος erklären? Muss denn der gleiche accent auch gleiche ursache haben?

Ebenso wenig zeigen die mit suffix ες gebildeten composita einen accentunterschied zwischen nominalem und verbalem zweiten teil. Für all diese bildungen wird man sich also nach anderen kriterien umsehen müssen.

Aber auch was die accentuierung der mit suff. o gebildeten composita activer bedeutung betrifft, so fragt es sich, ob denn die angaben der grammatiker darüber so durchaus zuverlässig und für uns massgebend sind. Haben dieselben nie blos der analogie zu liebe einen accent decretiert, oder nie zur erklärung der vorhandenen accente falsche kategorieen erdacht?

Sehen wir uns einmal die überlieferung über die an letzter stelle aufgeführten composita, die mit suff. ο, mit activer bedeutung und langer penultima, genauer an. Den accent der worte βροτολοιγός und ἀθηρηλοιγός erklärt Herodian (Lentz I. 228, 30) folgendermassen: τὰ ἀπὸ ὀξυτόνων προπαροξύνεται, δμητός ἄδμητος . . , . χωρὶς εἰ μὴ διὰ σημασίαν τινὰ φυλαχθῇ ἐν τῇ συνθέσει ἡ ὀξεῖα τάσις ὡς τὸ βροτολοιγός, ἵνα φυλαχθῇ ἡ ἐνέργεια. βροτολοιγός γάρ ἐστιν ὁ φθείρων τοὺς ἄνδρας. τούτου χάριν καὶ ὁ τόνος ἐφυλάχθη. εἰ γὰρ προπαρωξύνετο, ἤμελλε παρέχειν ἐπίστασιν, ὅτι πάθος ἐστίν. ὁμοίως καὶ τὸ ἀθηρηλοιγός. Die unzweifelhaft von Aristarch herrührende bestimmung des accents ist offenbar eine rein theoretische und willkürliche, da bildungen derart oder ähnliche von dieser wurzel zur zeit Aristarchs nicht mehr lebendig waren, da diese bildung sich nach Homer überhaupt nicht mehr findet (λοίγιος bei Ap. Rhod. Nonn. ist aus Homer entnommen, λοιγής gelehrte neubildung Nikanders). So musste denn der accent nach der analogie bestimmt werden.*) Dabei ist aber die inconsequenz zu bemerken, mit der das wort von dem substantiv λοιγός abgeleitet, ihm aber trotzdem verbale bedeutung (vielleicht mit recht, G. Meyer in Curt. Stud. VI, 252) und dementsprechend oxytonesis vindiciert wird.

Erhalten und in fortwährendem gebrauch waren die composita auf -εργός resp. -ουργός. Die angabe ihres accentes haben die grammatiker also sicher aus der lebendigen sprache entnommen. Accent wie bedeutung kennzeichnen dieselben als verbal: ἀργός, γεωργός, θαυματουργός etc. Trotzdem leitet Herodian sie von ἔργον ab Ltz. I 230, 21 τὰ εἰς ος συντεθειμένα παρὰ τὸ ἔργον μὴ ὄντα κύρια ὀξύνεται, ἐλεφαντουργός, αὐτουργός, ὀβριμοεργός, λειτουργός, παντουργός, πλαστουργός, δημιουργός. vgl. 233, 16 ὅσα τὸ εὖ μόριον κατ' ἀρχὴν ἔχει προπαροξύνεται . . . . χωρὶς τῶν παρὰ τὸ ἔργον εὐεργός. In der tat finden wir auch die von ἔργον abgeleiteten oxytoniert: κλυτοεργός, ταλαεργός, ἀμβολιεργός, τελεσιουργός, also gegen die regel der mutata. Davon die beiden ersten bei Homer, welcher von verbalen nur ἀεργός hat. Wir werden annehmen dürfen, dass die wenigen mutata in historischer zeit der analogie der zahlreichen verbalia folgten, dass in folge dessen Aristarch auch für die

---

*) Wenn er nicht von altersher überliefert war. Über diese möglichkeit vgl. Lehrs, De Aristarchi stud. Hom. 1. aufl. s. 270 f.

Homerischen mutata oxytonesis ansetzte. Da nun aber bei Homer zwei dieser wörter sicher von substantiven abgeleitet waren, das dritte (ἀεργός) wenigstens als von solchem abgeleitet betrachtet werden konnte, so nahmen nunmehr die grammatiker für sämtliche composita auf -εργός ableitung von ἔργον an. Warum setzten sie aber ἑκάεργος als proparoxytonon an (Hdn. Ltz. 231, 3)? Mit πανοῦργος und κακοῦργος hat das wort doch nichts zu tun; dass diese properispomena waren, ist natürlich eine aus der lebendigen sprache genommene angabe und damit fallen sie tatsächlich aus der regel, da der zweite teil selbstverständlich verbal ist (die verschiebung des accents mag sich dadurch erklären, dass diese worte zu reinen adjectiven, qualitätsbezeichnungen geworden waren, bei denen der begriff des nomen agentis im zweiten gliede fast geschwunden war): wären sie, wie Herodian annimmt, von ἔργον abgeleitet, so wäre ihr accent ja gerade normal. Die idee der abstammung von ἔργον beherrscht ihn aber so, dass er auch die composita auf -εργής -ουργής von ἔργον ableitet, wie λεπτουργής Ναξιουργής u. a. Arcad. 27, 23. Hdn. Ltz. I, 82, 14. II, 852, 5. Richtiger Harpokration: Λυκιουργεῖς . . . . τὰ ἐν Λυκίᾳ εἰργασμένα (in polemik gegen Didymos, der λυκιουργεῖς Dem. Timoth. 31 erklärte ὑπὸ Λυκίου κατεσκευασμένας. Vgl. Athenae. XI, 486).

Sieht man dergleichen, so wird man misstrauisch, sowol gegen die bestimmung des accentes selbst in nicht mehr gangbaren, namentlich homerischen worten, als gegen die motivierung des angegebenen accents. Weshalb sollen wir Herodian (Ltz. I, 229, 24 f.) glauben, dass die worte auf -άοιδος proparoxytoniert, die auf -ῳδός oxytoniert werden, da es doch ganz klar ist, dass zu alexandrinischer zeit nur noch die contrahierte form in gebrauche war? Warum müssen wir ferner ἐρίγδουπος mit Herodian (Lentz I, 228, 18) von δοῦπος ableiten, da derselbe (234, 22) ἐρίμυκος von μυκάομαι ableitet? Und hiermit kommen wir auf einen wichtigen punkt. Der von verben abgeleiteten composita mit activer bedeutung, die trotz langer penultima den accent zurückziehen, sind offenbar viel mehr, als wir oben nach Göttling angaben. Wovon soll z. b. αὐτάρεσκος ἀνθρωπάρεσκος abgeleitet sein, wenn nicht von ἀρέσκω oder ἀρεσκεύομαι? wovon τοξόδαμνος, wenn nicht von δάμναμαι? Beweisend sind aber die pseudocomposita, die ja

ihrer natur nach verbal sein müssen. Somit ist sicher z. b. μέτοικος von μετοικέω abgeleitet, πρόσφθογγος von προσφθέγγομαι, ἐπίβουλος von ἐπιβουλεύω, und doch ziehen sie den accent zurück. Man kann einwenden, das seien eben pseudocomposita, die hier ebenso wol ausnahme machen und den accent zurückziehen könnten wie bei kurzer penultima. Der einwand wäre richtig, wenn dies allgemeines gesetz wäre. Aber es heisst ἐπακουός ἐπῳδός προπομπός ἐξημοιβός; sehen wir nun neben einander ἐπῳδός θεσπιῳδός, προπομπός ψυχοπομπός, ἐξημοιβός χρυσαμοιβός, und andererseits πρόσφθογγος καλαμόφθογγος, μέτοικος ἄγροικος (welches die alten grammatiker selbst von οἰκέω ableiteten, s. Göttling s. 321 f.), ἐπίβουλος αὐτόβουλος, so werden wir nicht umhin können anzunehmen, dass bei einer anzahl von stämmen mit langer penultima auch bei activer bedeutung der accent zurückgezogen wird, dass also zu den zweiten gliedern -πορθος, -αρχος, -αοιδος, -συλος, -μυκος, welche die grammatiker als ausnahmen bezeichnen, noch eine ganze anzahl anderer kommen, die in der regel eben ihres accentes wegen fälschlich als nominal aufgefasst werden, während sie doch verbal sind (z. b. -μολπος, -μομφος, -ψηφος, -φοιτος, -σπονδος u. a. m.)

Geringer sind die ausnahmen bei den zweiten gliedern mit kurzer penultima, doch werden ihrer auch hier mehr sein als gewöhnlich angenommen wird. Auch hier fehlt es nicht an willkürlichkeiten der accentuierung oder erklärung des accents. Die accentuation ναύμαχος Hom. Il. 15, 389. 677 (beidemal als epitheton zu ξυστόν) wird so motiviert, dass, da es sich um einen zur seeschlacht bestimmten speer handle, das wort aus ναῦς und μάχη zusammengesetzt sei, während ναυμάχος den auf dem schiff kämpfenden mann bezeichne (Hdn. Ltz. I, 230, 12, vgl. Athen. 4, p. 154 f; die letztere stelle charakteristisch durch die verständnislose zusammenstellung von proparoxytona auf -μαχος, die von μάχη abgeleitet sein sollen: σύμμαχος, πρωτόμαχος, ἐπίμαχος, ἀντίμαχος, φιλόμαχος, von denen drei pseudocomposita, also sicher vom verbum abgeleitet und legitim proparoxytona sind, die beiden anderen auch vom verbum abgeleitet sein können). Es scheint mir aber sehr zweifelhaft, ob diese auffassung richtig und der speer nicht vielmehr als belebtes werkzeug gedacht ist. Die von πλέω abgeleiteten auf -πλοος proparoxytonieren, wie ἁλίπλοος πρωτόπλοος, nach Herodians vermutung, um von worten wie διπλόος τριπλόος unterschieden zu werden (Hdn Ltz. II, 80, 16 ff.) Aber

ebenso sind betont die auf -ροος und -πνοος: δακρύρροος χειμάρροος, μυρόπνοος πυρίπνοος; mit demselben recht wie jene von πλέω können diese von ῥέω πνέω abgeleitet werden. Kein triftiger grund ist ersichtlich für die proparoxytonierung der wörter auf -οχος, deren tatsächliche richtigkeit natürlich nicht zu bezweifeln ist: sie verteilt sich übrigens auf zwei stämme, wenn γαιήοχος und αἰγίοχος, wie Göbel Lexil. 1, 21 vermutet, nicht sowol zu ἔχω als zu wz. *vagh* (*veho*) und ὄχος wagen gehören. Ohne jegliche motivierung wird ferner ἱππόδαμος als gegen die regel paroxytoniert angeführt Hdn. Ltz. I, 235, 17. II, 74, 25 (schol. Il. 11, 270). Endlich ist σακέσπαλος, das stets active bedeutung hat (entgegen der vorschrift des Et. magn. 313, 11, dass σακέσπαλος oder σακεσπάλος accentuiert werden müsse je nach activer oder passiver bedeutung; vgl. Hdn. Ltz. I, 231, 21 not.) stets als proparoxytonon überliefert und ebenso ἐγχέσπαλος mit offenbar auf Aristarch zurückgehender accentuation. Ein ähnliches schwanken zeigt sich bei κορυθαίολος. Dies ist der traditionelle accent, während Herodian vorschreibt, κορυθαιόλος zu accentuieren, da es nicht von αἰόλος, sondern von αἰόλλω oder αἰολῶ abgeleitet sei (Hdn. Ltz. I, 228, 12. vgl. EM 531, 40 ff.)

Zu diesen ausnahmen kommen noch einige andere hinzu. So bei Homer das etymologisch unsichere ὁλοοίτροχος, das jedoch sicher active bedeutung hat, und das deshalb Komanos und Ptolemaios Askalonites proparoxytonieren wollten (schol. Il. 13, 137). Active bedeutung hat ferner das dialektische wort βοῦκος βῶκος (Theocr. 10, 38), welches meiner ansicht nach ein compositum ist βοϝ-οκος, von der wz. ὀκ, die in ὄσσε, ὄσσομαι, boeot. ὄκταλλος steckt, also ganz gleich gebildet wie σκηπτοῦχος. Verbal dürften ferner sein die composita auf -σφαραγος: ἐρισφάραγος βαρυσφάραγος ἀνεμοσφάραγος Pind., denn ein entsprechendes substantiv ist unbelegt, dagegen σφαραγέω bei Homer, σφαραγίζω bei Hesiod.

Der regel nach werden proparoxytoniert die pseudocomposita, wie ἀμφίπολος πρόμαχος συνήγορος. Ihnen folgen zum grossen teil die zusammensetzungen mit adverbien wie ἄγαν πάλιν und untrennbaren partikeln wie ἀ δυς ἐρι. Der Grieche fasste, wie es scheint, das verbum mit dem adverb zusammen als eine einheit, von der eine einfache einheit abgeleitet werden konnte.*)

*) Vgl. Buttmann Ausf. Gr. Sprl. II² s. 470.

Dass die zusammensetzungen mit adverbien den pseudocomposita folgen, werden wir weiter unten noch an einem anderen falle sehen.

Freilich ist diese accentuierung nicht consequent, sodass man erkennt, dass mitunter unsicherheit vorhanden war, was als adverb anzusehen sei, was nicht. Herodian (Ltz. I, 233 f.) giebt an, dass den accent zurückziehen die wörter die anfangen mit α priv., εὐ-, δυσ-, ζα-, ὀψι-, ἀγχι-, παλιν-, ἀγαν-. In der tat sind zusammensetzungen dieses anfangs stets als proparoxytona überliefert. Desgleichen die, welche anfangen mit ἐρι-, ὑψι-, ὁμο-. Dagegen werden μογιλάλος und μογοστόκος nach eigner angabe Herodians (Ltz. I 233, 6. 235, 8) paroxytoniert.

An die adverbien schliessen sich an adverbial gebrauchte adjectiva. Es sind namentlich solche auf υ; nach Herodian werden proparoxytoniert die composita welche beginnen mit πολυ- (233, 3, vgl. 235, 15) ὠκυ- (233, 31), εὐρυ- (234, 3). Von den mit πολυ- anfangenden nimt er aber selbst aus πολυφάγος, weil die wörter auf -φάγος sämmtlich paroxytona seien. Das ist natürlich ein ganz ungenügender grund. In der überlieferung sind die mit πολυ- beginnenden wörter in der tat meist proparoxytoniert, doch findet sich mitunter in guten sorgfältigen handschriften auch paroxytonese, wie πολυκτόνον Aesch. Ag. 734. In diesem wort, wie in dem von Herodian angeführten πολυφάγος, erscheint das πολυ als object der handlung, während es zb. in πολύδρομος πολύστονος als adverbial aufgefasst wurde. Übrigens gibt es verhältnismässig sehr wenig mit πολυ zusammengesetzte composita mit verbalem zweiten teil activer bedeutung: die grosse mehrzahl ist nominal oder doch passiver bedeutung; diese mögen auf die betonung der anderen nicht ohne einfluss geblieben sein. Von den mit ὠκυ- beginnenden wörtern nimt Herodian aus ὠκυμάχος; es ist auch überliefert ὠκυτόκος Soph. OC. 689 (was Hermann freilich ändern wollte in ὠκύτοκος, doch vgl. Ellendt im lex. Soph. s. v.) und ὠκυβόλος Arist. h. an. 9, 32. Proparoxytonese ist überliefert für die homerischen ὠκύαλος (mit Doederlein u. G. Meyer Curt. Stud. V, 100 von wz. ἀλ, skr. *sar* abzuleiten, also „schnell eilend") ὠκύμορος ὠκύπορος ὠκύροος. Hinzuzufügen sind den von Herodian genannten noch die composita mit βαρυ- und ἡδυ-, die stets proparoxytona sind (βαρύβρομος, βαρύδικος, βαρύθροος, βαρύκοτος, βαρύκτυπος, βαρύλογος, βαρύστονος, ἡδύθροος, ἡδύλογος, ἡδύπνοος). Schwanken zeigen die mit ταχυ- und εὐθυ-

beginnenden, sie sind bei den älteren schriftstellern proparoxytoniert, bei den jüngeren paroxytoniert überliefert, so ταχύπορος Aesch. Ag. 492. Eur. Hel. 1272. El. 452. ταχύμορος Aesch. Ag. 492. εὐθύπορος Plat. Leg. 6, 775 D. Dagegen ταχυγράφος Synes. ep. 61. Thom. mag. 136, 17. ταχυδρόμος Aesop. f. 140 p. 82 Cor. Orph. h. 27, 3. ἰθυβόλος Apollod. 3, 15, 5.

Adverbial gebraucht ist ferner αὐτο-, und Herodian schreibt ausdrücklich vor, dass die so beginnenden composita proparoxytona seien (Ltz. I. 234, 9). Das stimmt mit der überlieferung, ist auch sehr natürlich, da die meisten dieser composita entweder nominalen oder passivverbalen zweiten teil haben. Mit activverbalem zweiten teil sind als proparoxytona überliefert: αὐτάγγελος (?) Soph. Phil. 568. OC. 333. Thuc. III, 33. αὐτήκοος Thuc. Plat. αὐτόμολος Hdt. Att. αὐτόνομος (?) Hdt. Att. αὐτόστολος Soph. Phil. 496. αὐτόστονος Aesch. Sept. 899, davon einige vielleicht als nominal zu fassen sind. Dagegen sind paroxytona αὐτοκτόνος Eur. Med. 1254, αὐτοφόνος Aesch. Sept. 835. Ag. 1076. αὐτοτόκος Nonn. 8, 81. 9, 210. 27, 62.

Hierher gehören auch die mit παν- beginnenden composita. Als proparoxytona sind überliefert πάμβορος Joseph. ant. 5, 8, 6. πάμφορος Plat. Leg. 4, 704 C. 705 B. πάνδοκος Pind. Pyth. 8, 89. Aesch. Sept. 846. πάντρομος Aesch. Sept. 294 (doch von 2. hand über μ geschrieben φ: πάντροφος las auch der scholiast). Dagegen παμμάχος Ar. Lys. 1322, παμφάγος Arist. h. an. I, 1. παντρόφος Anth. 7, 476, 9. Orph. h. 10, 12. 26, 2. Für παμφάγος wird paroxytonese vorgeschrieben von Herodian, Ltz. I, 233, 9. Zweifelhaft, ob auch für παντοπόρος, wie Lentz Hdn. I, 199, 11 mit Schmidt eingesetzt hat für des Arcadius πάπορος (Arc. 71, 28), denn bei Soph. Antig. 359 ist überliefert παντόπορος, und das wort ist auch sicher nominal.

Welche unsicherheit hinsichtlich der betonung derjenigen composita besteht, deren zweiter teil ohne suffix vom verbum abgeleitet ist (κατώβλεψ παραβλώψ etc.), und wie sehr die angaben der grammatiker darüber auseinander gehen, möge man bei Göttling nachlesen s. 330 ff. (Vgl. auch den tadel, welchen Herodian über Aristarch ausspricht, Ltz. I, 80, 9.)

Die vorstehenden bemerkungen haben nur den zweck, zu zeigen, erstens dass die überlieferung über den accent der griechischen nominalcomposita, mag sie auch im ganzen richtig sein

und den tatsächlichen verhältnissen entsprechen, doch im einzelnen vielfach schwankend und unsicher ist, zweitens, dass der accent zur entscheidung verbalen und nominalen zweiten gliedes nur in einigen wenigen fällen eine handhabe bietet und auch da keine ganz feste und verlässige. Das einzige was wir mit bestimtheit sagen können ist, dass das griechische sprachgefühl den mit primärsuffix ο gebildeten zweiten teil eines compositums, wenn dasselbe bei kurzer penultima paroxytoniert, bei langer penultima oxytoniert war, stets als verbal empfand resp. umgekehrt bei bildungen, die es als verbal empfand, in diesen fällen paroxytonese resp. oxytonese eintreten liess; dass ihm ferner unbedingt als verbal galten die oxytonierten suffixlosen oder mit suffix τ gebildeten zweiten teile. Dagegen kann nicht umgekehrt behauptet werden, dass bei anderer accentuierung der so gebildete zweite teil stets als nominal gefühlt worden sei, und für die bildungen mit anderen suffixen gibt der accent gar keine handhabe.

Aber auch da, wo der accent uns keine handhabe bietet, sind wir doch sehr häufig im stande, mit ziemlicher sicherheit festzustellen, was der Grieche als nominal oder verbal fühlte. Die griechische sprache ist uns in einer litteratur überliefert, die sich über zwei jahrtausende erstreckt, und sind auch aus manchen jahrhunderten nur dürftige reste erhalten, so ist es uns doch im grossen und ganzen wol möglich, die entwicklung der sprache während dieser ganzen zeit zu verfolgen: die sprache ist somit für uns eine lebende, wir können uns in sie hineinleben, hineinfühlen, wir können das griechische sprachgefühl in uns widerherstellen.

Nun ist ja freilich das sprachgefühl selbst keineswegs immer klar; es ist seiner natur nach etwas instinctives; die kategorieen tauchen ihm nur mitunter zu grösserer deutlichkeit hervor; meist führen sie ein dunkles geheimes leben in der tiefe und fliessen ineinander. Und so wird es namentlich bei den bildungen, die uns jetzt beschäftigen, häufig dem schöpfer des wortes selbst gar nicht bewust gewesen sein, ob er als zweiten teil des wortes sich ein verbaladjectiv oder ein substantiv dachte, so mag bei einem und demselben worte einem und demselben schriftsteller bald die verbale, bald die nominale bedeutung mehr vorgeschwebt haben. Nehmen wir z. b. die composita auf -σπονδος.

Ἄσπονδος bezeichnet in der regel das, wobei σπονδαί nicht stattfinden oder stattgefunden haben oder stattfinden können. So ist ἀνοκωχὴ ἄσπονδος bei Thuc. V, 32 ein factischer waffenstillstand, ohne dass derselbe durch σπονδαί sanctioniert ist, und dass Thukydides dabei an das substantiv σπονδή denkt, geht aus dem zusammenhang hervor, da er erzählt, wie die Korinther sich vergebens bemühten, von Athen σπονδαὶ δεχήμεροι zu erhalten, und in folge dessen nur eine ἀνοκωχὴ ἄσπονδος eingetreten sei. In etwas anderem sinne wird gesagt ἄσπονδος πόλεμος Demosth. de cor. 262, ein unversöhnlicher oder unaufhörlicher krieg, der nicht durch σπονδαί abgeschlossen oder unterbrochen wird. Auch hier denkt man zunächst an σπονδή. Aber in demselben sinne braucht Plutarch moral. p. 537 B ἄσπειστος πόλεμος, und Demosthenes selbst (wenn anders die rede echt ist) sagt von Aristogeiton (κατ' Ἀριτογ. α' 52), er gehe umher ohne gemeinschaft mit den anderen, ἄσπειστος, ἀνίδρυτος, ἄμικτος, οὐ χάριν, οὐ φιλίαν, οὐκ ἄλλ' οὐδὲν ὢν ἄνθρωπος μέτριος γιγνώσκων. Ist nun bei Aesch. Ag. 1235 ἄσπονδον Ἄρη πνέουσαν gemeint ein Mars implacabilis, ἄσπειστος, qui nemini σπένδεται, oder qui non admittit indutias? Ist φιλοσπόνδου λιβός Aesch. Cho. 292 guttae quae φιλεῖ σπένδεσθαι, oder quae φιλεῖ σπονδήν?

Es ist daher immerhin gut, wenn wir nicht nur auf unser sprachgefühl angewiesen sind, sondern mitunter auch deutliche winke erhalten, was der schriftsteller selbst sich bei dem worte dachte, wie es in jener stelle des Thukydides geschieht. Da sind nun für uns unschätzbar solche stellen der schriftsteller, namentlich der dichter, an denen sie beabsichtigter oder unbeabsichtigter weise das von ihnen gebrauchte compositum selbst erklären und uns dadurch erkennen lassen, ob sie im zweiten teile verbale oder nominale bedeutung fühlten. Bekanntlich haben die griechischen dichter gern mit etymologieen gespielt, und wenn dies auch nur ein spiel ist, bei dem nicht selten willkür und absichtlichkeit mit unterläuft, so geben uns doch diese etymologieen oft einen schätzenswerten aufschluss darüber, wie der Dichter selbst ein wort auffasste. Dazu kommen mancherlei andere andeutungen wie verbindung verwanter wörter, absichtliche gleichklänge u. dgl., oder die widerholung des schon in einem compositum gesagten mit anderen worten. Es dürfte nicht unangebracht sein, wenn ich hier die dichterstellen derart, die

für erklärung der uns beschäftigenden gattung von composita in betracht kommen, zusammenstelle. Ich habe dazu benutzt die samlungen von Lersch, D. sprachphilos. der alten 3, 3 ff. und Rud. Hecht, De etymologiis apud poetas graecos obviis, diss. Regim. 1882, aber verschiedenes, was mir gelegentlich bei der lectüre aufgestossen ist, hinzugefügt; ich bin überzeugt, dass die samlung sich erheblich vermehren lässt.

Aus den homerischen gedichten ist nur eine einzige eigentliche etymologie zu verzeichnen, die hierher gehört. Des Hektor sohn Ἀστυάναξ wurde nach Homer so genannt, weil sein vater allein die stadt beschützt, d. h. es wird dem sohne das epitheton, welches eigentlich dem vater zukommt, von den Troern beigelegt, um den vater zu ehren.

Il. 6, 402: Τόν ῥ' Ἕκτωρ καλέεσκε Σκαμάνδριον, αὐτὰρ οἱ ἄλλοι
Ἀστυάνακτ'· οἶος γὰρ ἐρύετο Ἴλιον Ἕκτωρ.

Il. 22, 506 sagt die mutter:
Ἀστυάναξ, ὃν Τρῶες ἐπίκλησιν καλέουσιν·
οἶος γάρ σφιν ἔρυσο πύλας καὶ τείχεα μακρά.

Und mit dem verbum ἀνάσσειν statt ἐρύειν sagt Hektor selbst in seinem gebet Il. 6, 478

Ζεῦ ἄλλοι τε θεοὶ δότε δὴ καὶ τόνδε γενέσθαι
παῖδ' ἐμόν, ὡς καὶ ἐγώ περ, ἀριπρεπέα Τρώεσσιν,
ὧδε βίην τ' ἀγαθὸν καὶ Ἰλίου ἶφι ἀνάσσειν.

Als etymologie ist aber ferner auch aufzufassen: Il. 5, 845
αὐτὰρ Ἀθήνη
δῦν' Ἄιδος κυνέην, μή μιν ἴδοι ὄβριμος Ἄρης.

Daran schliessen sich einige stellen, in welchen der dichter das durch ein compositum bezeichnete noch einmal mit anderen worten sagt:

Il. 2, 9 αὐτὰρ ἐπεί ῥ' ἤγερθεν ὁμηγερέες τ' ἐγένοντο.
Il. 9, 124 ἀθλοφόρους, οἳ ἀέθλια ποσσὶν ἄροντο.
Il. 17, 5 πρωτοτόκος κινυρή, οὐ πρὶν εἰδυῖα τόκοιο.
Od. 11, 318 ἀλλ' ὄλεσεν Διὸς υἱός, ὃν ἠύκομος τέκε Λητώ,
ἀμφοτέρω, πρίν σφωιν ὑπὸ κροτάφοισιν ἰούλους
ἀνθῆσαι πυκάσαι τε γένυς εὐανθέι λάχνῃ.

Ferner verbindung zweier verschiedner, aber verwanter ausdrücke:

Il. 9, 320 κάτθαν' ὁμῶς ὅ τ' ἄεργος ἀνήρ, ὅ τε πολλὰ ἐοργώς.
Il. 18, 536 ἄλλον ζωὸν ἔχουσα νεούτατον, ἄλλον ἄουτον.

Endlich spielende anklänge:

Il. 2, 758 τῶν μὲν Πρόθοος θοὸς ἡγεμόνευεν.

Od. 24, 465 ἀλλ' Εὐπείθει πείθοντ'.

Bei Hesiod sind es namentlich erklärungen von namen:

Theog. 144. Κύκλωπες δ' ὄνομ' ἦσαν ἐπώνυμον, οὕνεκ' ἄρα σφέων
κυκλοτερὴς ὀφθαλμὸς ἕεις ἐνέκειτο μετώπῳ.

199. Κυπρογενέα δ' ὅτι γέντο πολυκλύστῳ ἐνὶ Κύπρῳ.
ἠδὲ φιλομμηδέα, ὅτι μηδέων ἐξεφαάνθη.

252. Κυμοδόκη θ', ἣ κύματ' ἐν ἠεροειδέϊ πόντῳ
πνοιάς τε ζαθέων ἀνέμων σὺν Κυματολήγῃ
ῥεῖα πρηΰνει.

Op. 81. ὀνόμηνε δὲ τήνδε γυναῖκα
Πανδώρην, ὅτι πάντες Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες
δῶρον ἐδώρησαν.

Aeschylus. Prom. 848.
Ἐνταῦθα δή σε Ζεὺς τίθησιν ἔμφρονα
ἐπαφῶν ἀταρβεῖ χειρὶ καὶ θιγὼν μόνον.
ἐπώνυμον δὲ τῶν Διὸς γεννημάτων
τέξεις κελαινὸν Ἔπαφον.

Sept. 536 vom Parthenopaios
Ὁ δ' ὠμόν, οὔχι παρθένων ἐπώνυμον
φρόνημα, γοργὸν δ' ὄμμ' ἔχων προσίσταται.

Suppl. 408. Ζεὺς ἑτερορρεπής, νέμων εἰκότως
ἄδικα μὲν κακοῖς, ὅσια δ' ἐννόμοις.

Dazu bemerkt der scholiast: αὐτὸς ἐπεξηγήσατο, τί ἐστιν ἑτερορρεπής.

Sophokles. Antig. 110. Πολυνείκης ἀρθεὶς νεικέων ἐξ ἀμφιλόγων.

Trach. 614. καὶ τῶνδ' ἀποίσεις σῆμ', ὃ κεῖνος εὐμαθὲς
σφραγῖδος ἕρκει τῷδ' ἐπὸν μαθήσεται·

Euripides. Phoen. 636. Πολυνείκη . . . νεικέων ἐπώνυμον.

Iph. Taur. 1466.
ἐπώνυμον τῆς Ταυρικῆς πόνων τε σῶν
οὓς ἐξεμόχθεις περιπολῶν καθ' Ἑλλάδα
οἴστροις Ἐρινύων. Ἄρτεμιν δέ νιν βροτοί
τὸ λοιπὸν ὑμνήσουσι Ταυροπόλον θεάν·

Helen. 13. καλοῦσιν αὐτὴν Θεονόην· τὰ θεῖα γάρ
τά τ' ὄντα καὶ μέλλοντα πάντ' ἠπίστατο.

Meleagr. fr. 521 Dind. Μελέαγρε, μελέαν γάρ ποτ' ἀγρεύεις ἄγραν.

Varro L. L. 6, p. 96. Nam Euripides quod graeca posuit, etyma sunt aperta. Ille ait, ideo nomen additum Andromachae, quod ἀνδρὶ μάχεται.

Aristophanes. Nub. 138. συγγνωθί μοι, τηλοῦ γὰρ οἰκῶ τῶν ἀγρῶν mit offenbarer anspielung auf ἄγροικος. — Lys. 881 τὸ παιδίον ἄλουτον ὂν κἄθηλον ἕκτην ἡμέραν.

Pherekrates Tyrannis 141 K.

κἄπειθ' ἵνα μὴ πρὸς τοῖσι βωμοῖς πανταχοῦ
ἀεὶ λοχῶντες βωμολόχοι καλώμεθα
ἐποίησεν ὁ Ζεὺς καπνοδόκην μεγάλην πάνυ.

Antiphanes Butalion 68, 12 ff. K.

Φ. τοὺς γὰρ μεγάλους τούτους ἅπαντας νενόμικα
ἀνθρωποφάγους ἰχθῦς. A. τί φῄς, ὦ φιλτάτη;
ἀνθρωποφάγους; πῶς; Π. ὧν ἂν ἄνθρωπος φάγοι
δῆλον ὅτι.

Hier haben wir ein artiges wortspiel. Philumenon meint, sie möge nur kleine fische, denn die grossen seien menschenfresser (ἀνθρωποφάγοι). Der witzige sklave erklärt, sie seien in der tat allein wert, von menschen gegessen zu werden (ἀνθρωπόφαγοι). Einen weiteren doppelsinn legt Eustathius hinein 1630, 12 καθά τις καὶ ἰχθύας, οἳ πολλοῦ ἐτιμῶντο, ἀνθρωποφάγους εἶπε . . . ὡς τὰς τῶν τρυφώντων οὐσίας κατασπῶντας.

Wie man sieht, ist der zweite teil des compositums in den meisten fällen durch eine verbalform erklärt, also als verbal aufgefasst.

Ein weiterer beweis für verbale auffassung zweifelhafter wörter ist es, wenn bei demselben schriftsteller oder doch in derselben zeit parallelformen von unzweifelhaft verbaler bildung und bedeutung vorkommen. So bei Homer ἀμείλιχος und ἀμείλικτος, beides öfter, ἀνεμοσκεπής Il. 16, 224 und περίσκεπτος Od. 1, 426. 10, 211. 14, 6. νεοτευχής Il. 5, 194 und νεότευκτος Il. 21, 592. Bei Aeschylus δυσπαλής Eum. 559 und δυσπάλαιστος Cho. 692. Suppl. 468. εὐφιλής Ag. 34 neben εὐφίλητος Sept. 107. εὐξύμβολος Cho. 170, aber εὐξύμβλητος Prom. 775. οἰστρόδονος Suppl. 17 und οἰστροδόνητος Suppl. 572. ἄφθονος nicht dem neide ausgesetzt Ag. 471, ἀφθόνητος Ag. 939. Bei Sophokles ἀμφινεικής Tr. 104 neben ἀμφινείκητος Tr. 527, beide male vom scholiasten erklärt περιμάχητος. ἀναύδατος Ai. 715 und wahrscheinlich Trach. 970 neben dem häufigeren ἄναυδος (OC 1274. 1404. Tr. 861 u. ö.)

Aristophanes braucht Pax 376 κεραυνοβρόντας, aber Nub. 266 βροντησικέραυνος. An stelle des bei Aristophanes und anderen komikern häufigen πολυτίμητος braucht Menander Deisid. 110 πολύτιμος; ἀτάρακτος sagt Xenophon und Plutarch, ἀτάραχος Aristot. Solche parallelen würden sich noch zahlreich finden lassen; die vorstehenden sind mir nur beiläufig aufgefallen.

Zur feststellung des sprachgefühls sind dann namentlich auch die erklärungen der grammatiker von wichtigkeit, wenngleich, wie oben gezeigt, mit vorsicht zu benutzen. Im wesentlichen war es ja doch das sprachgefühl, welches sie leitete, mag auch manchmal die rücksicht auf das system, die angebliche analogie, störend eingewirkt haben. Eine vollständige zusammenstellung aller bezüglichen erklärungen der grammatiker mit möglichster sonderung des eigentums der einzelnen würde von interesse sein: für meinen zweck genügt es hier, einiges einzelne herauszuheben.

Am meisten in betracht komt für uns Herodian, da einerseits grade sein eigentum in grossem umfang sicher widerhergestellt werden kann, andererseits die rücksicht auf die accentbestimmung ihn zwingt, eine erklärung auch geläufiger und gewöhnlicher worte zu geben, während die etymologen mit vorliebe die dunklen und seltenen worte berücksichtigen. Welche composita Herodian von einem verbum, welche von einem nomen ableitete, sieht man besonders aus dem 9. buch der prosod. kathol., Arcad. p. 87 ff., Lentz I, 227 ff. Das buch behandelt nur die adjectiva composita der 2. deklination; es zerfällt in zwei capitel, von denen das erste die composita mit nominalem, das zweite die mit verbalem zweiten teil bespricht, jedoch, wie unsere überlieferung ist, ohne rechte consequenz, indem z. b. im ersten capitel auch die παρὰ τὸ ἀείδω γινόμενα einen besonderen paragraphen bilden (Ltz. 229, 21), in das zweite capitel sich eine ganz andere kategorie eingedrängt hat, nämlich die der mit φιλο, mit adverbien und adverbartigen adjectiven (s. oben s. 41) beginnenden, unter denen Arcadius eine ganze anzahl sicher nominaler aufzählt, wie φιλόπονος φιλόλογος πολύκαρπος, δύσμορφος, ζάθεος, deren zahl noch vermehrt worden ist bei Lentz durch einfügungen aus den Ep. Cr. I, EM und anders woher. Dass die reconstruction von Lentz mannigfachen bedenken unterliegt, ist bekannt. Es muss dahin gestellt bleiben, ob diese composita

bei Herodian in demselben zusammenhang erwähnt waren, jedenfalls bleibt es bei ihnen, wenn nicht direct die abstammung von einem verbum angegeben ist, zweifelhaft, ob er sie für nominal oder verbal hielt. Da die betreffenden kategorieen jedoch einmal bei Arcadius in das capitel der παρὰ ῥῆμα συντεθειμένων eingereiht sind, so wird man, falls ihre nominale natur nicht unzweifelhaft ist, wie bei δύσμορφος, im allgemeinen annehmen dürfen, dass der zweite teil von Herodian als verbal angesehen worden ist.

Ich gebe nun, nach dem stammauslaut des zweiten teils geordnet, eine zusammenstellung der in diesen beiden capiteln aufgeführten composita, wobei ich diejenigen, bei denen ausdrücklich gesagt ist, dass sie von einem nomen oder einem verbum abgeleitet seien, durch den druck hervorhebe, weglasse aber die unzweifelhaft nominalen wie φιλάνθρωπος παμποίκιλος πολύκαρπος und die von Lentz offenbar fälschlich eingesetzten.

Als verbal erscheinen die composita auf -τόκος (πρωτομογος- θεο- εὔ-), -δόκος (ξεινο- ἰη- Λαό-). -ουλκός (γαγγαμ-), -βοσκός (πορνο- ὑο- χηνο-), -ασκός (φων-. von ἀσκῶ abgeleitet), -μυκος (ἐρί-, von μυκῶ), -λόγος (δικαιο- φυσιό- τερατο- ὀστο-; dagegen sei von λόγος abgeleitet φιλόλογος), -στοργος (ἄ-), -ηγός (φορτ- στρατ- ναυ-), -αγωγός (δημ- νυμφ- μυστ- προ-), -πηγός (ναυ-), -φάγος (ἀρτο- μονο- παμ- ποη- ἀδδη- ὠμο- σαρκο- πολυ-), -φυγος (ὀψί-), -οχος (αἰγί- ἡνί- ἔν- μέτ- πάρ-), -οῦχος (ῥαβδ- κλειδ- λαμπαδλυχν- σταθμ- ἀσπιδ- σκηπτ- ὀφι-), -λοχος (ναύ-), -μάχος (λεοντοἱππο- μονο- ἀγχέ- πρό- σύμ- αὐτό-), -αρχος (ναύ- γυμνασί-), -λοιχός (ματιο- τραπεζο-), -τυχος (ὀψί-), -ωρύχος (τοιχ-), -σκόπος (ὀρνιθοοἰωνο- ἐπί- κατά-; von σκοπῶ), -μολπος (εὔ-), -φοβος (Δηΐ-), -φορβός (ἱππο- αὐτο- Εὔ-), -στροφος (πολύ-), -γράφος (ἱστοριο- βιβλιο-; dagegen παράγραφος von γραφή), -νιφος (ἀγάν-), -κοτος (παλίγ-), -άοιδος (λιγυ- ὑπερ- ὑμν- ἐπ- λυρ-), -ῳδός (ὑμν- ἐπ- λυρ-), -πορθος (πτολί-; von πορθῶ), -φόνος (μιαι-; von φονεύω), -τονος (εὔ-), -κτόνος (πατρο-), -στονος (ἀγά-), -κόμος (ἱππο- γηρο-), -τόμος (καρα- σκυτο- ἄ-), -νόμος (οἰκο-), -τολμος (ἄ-), -δαμος (ἱππό-), -πόρος (ποντο- ὠκύ- εὐρύ-), -φόρος (τελεσ- δορυ- βουλη- ἑως- δίτρί- τετρά-; τὸ μέντοι ἄφορος δίφορος ἀπὸ τοῦ φορά), -μορος (ὠκύ-), -ήγορος (συν- κατ- παρ- δημ-; von ἀγορῶ), -κληρος (ναύ-), -κόλος (ἱπποβου-), -πόλος (ἱππο- οἰωνο- δικασ- ὀνειρο- θυη- μυρο- αἰ- ἀμφίπρό- τρί-; von πολῶ, nach Ep. Cr. I, 108, 11 aber von πέλω),

-βόλος (ἐπεσ- λιθο- παλίμ- ἀμφί- περί- Ὑπέρ-), -μολος (ἀγχί-), -αιόλος (κορυθ-), -λάλος (πολυ- μογι-), -φιλος (πολύ-), -συλος (ἱερό-; von συλῶ), -χόος (χρυσο- οἰνο- πρό-), -πλοος (πρωτό-), -ήκοος (ὑπ- ἀν-), -ακουός (ἐπ-), -ποιός (ἐργο- ἐπο-; παρὰ τὸ ποιῶ.) Dagegen werden als nominal aufgeführt: -λογος (φιλό-; ἀπὸ τοῦ λόγος καὶ τὸ φιλῶ), -ουργός (ἐλεφαντ- αὐτ- λειτ- παντ- πλαστ- δημ- κακ-), -εργός (ὀβριμο- ἑκά- περί- πολύ- πάρ- vgl. oben s. 38), -μαχος (ναυ- in ναύμαχον δόρυ und ξυστόν s. ob. s. 40), -αρχος (ταξί-), -γδουπος (ἐρί-), -ωπός (στεν-), -γραφος (τὸ δὲ παράγραφος τὸ σημεῖον τὸ ἐν τοῖς μέτροις τιθέμενον προπαροξύνεται, παρὰ τὸ γραφή γάρ), -αυδος (ἄν-), -φωνος (ἄ-), -κομος (ἱππό- κυπαρισσό- καλλί- οὐλό, dagegen seien ἱπποκόμος γηροκόμος verbal, Ltz. 230, 14), -φορος (ἄ- δί-), -πορος (Βόσ-), -δωρος (βοτρυό-), -αίολος (παν-), -ζηλος (ἀρί-) -φιλος (Δί-), -δουλος (σύν-), -νοος (Ἀλκί-), -ήπυος (βρι-). Endlich sämtliche mit suffix -το: ἄδμητος, δορίκτητος, δημοποίητος etc.

Demnächst ist für unsere frage wichtig das 3. buch, welches die nomina auf ης (d. h. die ᾱ- und εσ-stämme) behandelt. Die stellen, an welchen über die composita gesprochen wird, sind: Ltz. I, 65, 11. 69, 9. 70, 4. 71, 21. 79, 18. 79, 21—82, 23 (davon bei Arcadius nur wenig, s. 27, 11 ff.). Indem ich für das einzelne auf diese stellen verweise, gebe ich widerum eine zusammenstellung wie für die mit suffix ο gebildeten.

Suffix ες. Als verbal werden aufgefasst: -άρκης (αὐτ-ποδ-; παρὰ τὸ ἀρκῶ), -νεικής (? πολυ-), -δευκής (πολυ-), -ηλεγής (ἀν-), -παγής (πρωτο-), -σφαγής (αὐτο-), -ηχής (δυσ-), -σεβής (εὐ- ἀ-), -λαβής (εὐ-), -άντης (προς-; παρὰ τὸ ἀντῶ), -άδης (αὐθ-; παρὰ τὸ ἅδω), -φραδής (ἀρι-), -αρδής (νεο-), -ηδής (πολυ-), -κηδής (λαθι-), -μήδης (Διο-), -αιδής (ἀν-), -ιδής (ἀ-), -ληθής (ἀ-), -πληθής (οἰνο-), -πειθής (διο-), -φάνης (Ἀριστο-), -αρής (θυμ-; παρὰ τὸ θυμὸς καὶ ἀρῶ), -σπειρής (πολυ-), -φιλής (θεο-), -ώλης (παν- ἐξ- προ-; παρὰ τὸ ὄλω), -αής (ἀκρ- δυσ- ὑπερ-; παρὰ τὸ ἄω), -χρηής (ζα-). — Dagegen nominal: Von neutralen ες-stämmen abgeleitet: -μήκης (εὐ- ἐπι-), -λεχής (ἀγχι-), -στελέχης (εὐ-), -τειχής (εὐ-), -έτης (δι- τρι- ἑξα-), -κρατής (ἐγ-), -κητής (μεγα-), -ήθης (συν- εὐ- κακο-), -αλήθης (φιλ- μισ-), -μεγέθης (εὐ-), -γενής (εὐ- ἀ- δυσ- προ-), -μενής (εὐ- δυσ-), -μερής (ἀ-), -τελής (εὐ- ἐν-), -κλεής (εὐ- ἀ- δυσ- Ἡρα- Σω- Προ- Σοφο-). Von η-stämmen: -ήκης (νε- τανα-), -τυχής (εὐ-), -πυλής (εὐρυ-). Von ο-stämmen: -ουργής (λεπτ- Ναξ- Ἀττικ- Κορινθ-; παρὰ τὸ ἔργον vgl. oben s. 39). Ferner νεοπτορθής παρὰ τὸ νεόπτορθος καὶ

πολυκλαδής παρὰ τὸ πολύκλαδος. Endlich von υ-stämmen: -ώκης (ποδ-), -πήχης (τρι- τετρα-), -ηδής (ἀ-), -βριθής (ἐμ-), -βαρής (ἀ-), -ηής (ἐν-).

Suffix η. Verbal: -νίκης (ἱερο- Ὀλυμπιο-), -τύπτης (πατρο-), -τρίβης (παιδο-), -μέτρης (γεω-; von μετρῶ abgeleitet), -ωφείλης (χρε-), -πώλης (παντο-; παρὰ τὸ πωλῶ), -μίσης (ἐργο-; von μισῶ). — Nominal: -δίκης (Ἑλλανο-), -χαίτης (κυανο-), -γύνης (μισο-), -τέχνης (κλυτο-), -κόμης (ἀκειρο-).

Von anderen grammatikern kommen für uns besonders in betracht die dichtererklärer. Und zwar in erster linie natürlich die des Homer. Zwar sind bei Homer so viel seltene, veraltete, unklare wörter überliefert, dass die grammatiker häufig aufs raten angewiesen waren, und ihre erklärungen daher nicht unbedingt als lautere ausflüsse des sprachgefühls betrachtet werden können, und man möchte deshalb den erklärern der tragiker den vorzug geben, da diese es meist mit durchsichtigeren, weil lebendigeren bildungen zu tun haben; aber die methode ging ja von jenen aus und ihre erklärungsweise blieb massgebend auch für diese. Ich gebe daher zunächst eine zusammenstellung einiger besonders charakteristischer erklärungen homerischer composita, namentlich solcher, bei denen nominale oder verbale ableitung des zweiten teiles in hervorragendem grade zweifelhaft ist; ich stelle dabei jedesmal voran die erklärung des unter dem namen des Apollonius Sophista überlieferten Homerlexikons, das bekantlich auf gute quellen zurückgeht*), und lasse darauf die erklärungen der Homerscholien und des Etymologicum Magnum folgen.

ἀπηλεγέως ἀπολελεγμένως. vgl. die schol. zu I, 309: ἀποτόμως σκληρῶς ἢ ἀπαγορευτικῶς κεκριμένως. A. ἀφροντίστως. γίνεται γὰρ ἐκ τοῦ ἀπὸ καὶ τοῦ ἀλέγω τὸ φροντίζω. B. Beide erklärungen verbindet EM.

δυσηλεγέος. ἐν τῇ Χ τῆς Ὀδυσσείας ὁ Ἀρίσταρχος „ὅταν μὲν λέγῃ τὸν θάνατον τοιοῦτον, σημαίνει μακροκοίμητον, ὅταν δὲ ἄλλως, καταστρέφει εἰς ταὐτὸν τῷ κακοκοίμητον.“ ἢ δυσαλγέος, κακὰ ἄλγη ἐπιφέροντος. „locus corruptissimus“ Lehrs Ar.[1] 157 n. 94. So schlimm ist es aber nicht. Lehrs' besserungsversuch ist verfehlt. Er will ἐν Ἰλιάδι (Υ 154) für ἄλλως; es ist einfach zu schreiben ἄλλο τι, und vielleicht hinter σημαίνει einzuschieben ταὐτὸν τῷ τανη-

*) Vgl. neuerdings die schrift von C. Forsman, De Aristarcho Lexici Apolloniani fonte. Helsingfors 1883.

λεγέα τουτέστι. — κακοκοιμήτου . . . ἢ κακὰς φροντίδας ἔχοντος sch. B zu Υ 154. δυσηλεγής καὶ τανηλεγής ἐπὶ τοῦ θανάτου λέγεται, ὁ μακροκοίμητος ἀπὸ τοῦ λέγω τὸ κοιμῶμαι . . . ἢ παρὰ τὸν ἔλεγον τὸν θρῆνον. ἵν' ᾖ ὁ χαλεποὺς θρήνους περιποιῶν. EM. — Vgl. die erklärungen desselben von τανηλεγής: παρὰ τὸ λέγω τὸ κοιμῶμαι ταναλεγής καὶ τανηλεγής ἢ παρὰ τὸ τῆλε τηλελεγής καὶ τανηλεγής ὁ μακρὸν κοίμημα ἔχων, τουτέστιν αἰώνιον· ἢ ὁ μακρὰν ἀφροντιστίαν παρέχων. Fast gleichlautend sch. BE zu β 100. τοῦ μεγαλοκοιμήτου θανάτου sch. Q zu λ 171. Ganz anders sch. HQ zu λ 398: τοῦ ἔχοντος τεταμένην τὴν ἠλύγην, ἤτοι τὴν νύκτα.

ἁμαρτοεπής ὁ ἁμαρτάνων ἐν τῷ λέγειν. vgl. sch. BL zu N 824: τῶν βελτίστων λόγων ἁμαρτάνων.

ἀπτοεπές ἄπτωτε (l. ἄπτοε?) ἢ ἀπτόητε τοῖς λόγοις ἢ καθαπτομένη διὰ τῶν λόγων. cf. sch. BL zu Θ 209: ἀπτομένη, ἢ ἀάπτους λέγουσα λόγους, ἢ ἀπτόητε. Aristarch scheint erklärt zu haben ἀπτόητος ἐν ἔπεσι, obwol seine deutung des zweiten teils nicht ausdrücklich überliefert ist. Lehrs Arist.[1] 144. 317 n. 220. Aristonic. ed. Friedl. p. 142 f.

ἀρτιεπής ἀπηρτισμένος τοῖς λόγοις. cf. sch. A zu X 281: ὁ λάλος καὶ ὁ ἀπηρτισμένως παραλογιζόμενος. Ariston. Friedl. p. 322, Lehrs Arist.[1] 149. Anders EM: ἀρτιέπειαι, αἱ ἀπηρτισμένα καὶ τέλεια λέγουσαι. Ἡσίοδος ἐν Θεογονίᾳ (v. 29): „ὣς ἔφασαν κοῦραι μεγάλου Διὸς ἀρτιέπειαι.“

ἀμφιρεφέα ἑκατέρωθεν ἐστεγασμένην. zu A 45. Vgl. EM: ἀπὸ τοῦ ἐρέφω καὶ τῆς ἀμφὶ προθέσεως· τὴν ἀμφοτέρωθεν ἐσκεπασμένην.

ἀνεμοτρεφές. τὰ ἐν τοῖς εὐηνέμοις τρεφόμενα δένδρεα εὔτονα καὶ χρήσιμά φασι γίγνεσθαι. schol. A zu O 625: ὑπὸ ἀνέμου ηὐξημένον.

ἀμφιστρεφέες ἀλλήλαις περιπεπλεγμέναι. = schol. BL zu Λ 40, die lesart und erklärung ist, wie aus schol. A hervorgeht, von Aristarch. Vgl. Ludwich, Aristarchs hom. textkr. I, 324.

ἀμφιδρυφής περινενυγμένη. sch. BL zu B 701: ἀμφοτέρας τὰς παρειὰς κατεξεσμένας ἔχουσα. EM: ἀμφιδρυφῆ τὴν κατεσπαραγμένην.

ἀκηδέες οὐ κηδόμενοι = schol. BV zu Φ 123. Dagegen schol. A: μηδεμίαν φροντίδα ἔχοντες. EM: ἀκηδής· ἀφρόντιστος, ἀνελεήμων, κηδεμόνα μὴ ἔχων.

νεοαρδέα νεωστὶ πεποτισμένην. ἔνιοι δὲ νεοαλδέα διὰ τοῦ λ, νεοαύξητον· ἀλδαίνειν γὰρ τὸ αὐξάνειν σημαίνει. schol. A zu Φ 346: εὐκταῖον δὲ ἀρδευθείσῃ γῇ βορρᾶν ἐπιβαλεῖν. EM: νεοαρδέα νεωστὶ πεποτισμένην καὶ ἀρδευθεῖσαν.

ἀτειρής ὁ στερεὸς καὶ ἄτρωτος καὶ ἀνένδοτος καὶ ἀκαταπόνητος. schol. D zu Ξ 25: ἄτρωτος, οὐ τειρόμενος ὑπὸ Ἄρεος. EM: παρὰ τὸ τείρω τὸ καταπονῶ, τερῶ, ἀτερής καὶ ἀτειρής ὁ ἀκαταπόνητος. ἢ παρὰ τὸ τέρεν γίνεται ἀτερής καὶ ἀτειρής ὁ μὴ ὢν ἁπαλὸς ἀλλὰ σκληρός.

μεσοπαλές ὅ τι ἐκ τοῦ μέσου πάλλεται, ὅ ἐστι κραδαίνεται. Sch. A zu Φ 172: ἔνιοι μεσσοπαγές διὰ τοῦ γ, οὐκ εὖ. βούλεται γὰρ λέγειν ἕως μέσου παλλόμενον, δι' οὗ τὸ σφοδρὸν τῆς βολῆς παρίστησιν. οὕτως Ἀρίσταρχος.

ἀμφιθαλής ὁ ἐπ' ἀμφοτέροις τοῖς γονεῦσι θάλλων, ἢ ἐφ' ᾧ ἀμφότεροι οἱ γονεῖς θάλλουσιν. Schol. B zu X 496: ὁ ἐπ' ἀμφοῖν μητρὶ καὶ πατρὶ καὶ πλούτῳ εὐδαίμων, παρὰ τὸ ἀμφοτέρωθεν θάλλειν. EM: κατ' ἄμφω τοὺς γονεῖς θάλλων.

ἀδεής οὐ δεδιώς. EM: ἀδεές ἄφοβον, ἀπὸ τοῦ δέος.

μογοστόκος ἡ μογοῦσα καὶ πονοῦσα περὶ τοὺς τόκους. Vgl. die scholl. zu Λ 270: Ἀρίσταρχος παροξύνει· δραστικὴ γάρ φησιν ἔννοιά ἐστιν· οὐ γὰρ αἱ Εἰλείθυιαι πάσχουσιν, ἵνα προπαροξύνωμεν, ἀλλ' ἐνεργοῦσι κατὰ τῶν τικτουσῶν. A. μογοστόκοι: αἱ ἐπὶ τῶν μόγις τικτουσῶν τεταγμέναι, ὡς ξένιος Ζεὺς ὁ ἐπὶ τῶν ξένων. ἢ αἱ μογοῦσαι ἤτοι κακοπαθοῦσαι ἐπὶ τοῖς τῶν γυναικῶν τόκοις. B.

ἀθηρηλοιγόν τὸ τῶν ἀθέρων ὀλοθρευτικόν. λοιγὸς γὰρ ὁ ὄλεθρος. sch. HV zu λ 128: τῶν ἀθέρων ὀλοθρευτικὸν ὄργανον . . . . λέγει δὲ τὸ πτύον . . . . ὁ μέντοι Σοφοκλῆς (fr. 404 D) ἀπεδέξατο τῆς ἀθήρης κίνητρον λέγων οὕτως „ὤμοις ἀθηρόβρωτον ὄργανον φέρων“. (Vgl. Hesych.: ἀθηρόβρωτον ὄργανον· τὴν τορύνην, ᾗ τὴν ἀθήραν ἀνακινοῦσι. Σοφ. Ὀδ. ἀκανθ.) sch. Q: δηλοῖ δὲ τὸ πτύον. οἱ δὲ νεώτεροι τὸ κίνητρον τῆς ἀθέρας οἴονται. Diese ansicht der νεώτεροι (d. h. doch wol des Didymos) ging aus von der stelle des Sophokles, indem sie ἀθηρόβρωτον als von der rührkelle gesagt auffassten (wie wunderlicher weise auch Buttm. z. d. st. der schol.: „ἀθηρόβρωτον ὄργανον audiebat Sophocli id quod pultis esoribus inservit“), während es doch nur eine übertragung des epischen ἀθηρηλοιγός = τῶν ἀθέρων ὀλεθρευτικόν in die tragische phraseologie war. EM (d. h. Orion, auf den es sich beruft) erklärt das wort als τὸ πτύον τὸ τοὺς ἀθέρας διαλέγον καὶ διαχωρίζον, und leitet es aus ἀθερολόγον ab κατὰ πλεονασμὸν τοῦ ι.

αἰγίοχος αἰγιοῦχος· αἰγὶς γὰρ ὅπλον Διός, οὗπερ ἐστὶν ἐπίθετον. οἱ δὲ νεώτεροι κακῶς, ὡς αἰγὸς ὀχὴν, τουτέστι τροφὴν εἰληφότος. Dazu zu vergleichen folgende scholien: zu A 202: αἰγιόχοιο αἰγίδα ἔχοντος. αἰγὶς δέ ἐστιν ὅπλον Διός D. τοῦ ἀπὸ τῆς αἰγὸς ὀχὴν λαβόντος ABLV. zu B 157: Ζεὺς . . . ἐπεκλήθη αἰγίοχος διὰ τὸ αὐτόθι ὑπὸ αἰγὸς τρα-

φῆναι, ἢ ὥς τινές φασι, διὰ τὸ αἶγα ἀνελόντα τὴν μὲν δορὰν ἀμφιάσασθαι, τοῖς δὲ κέρασιν εἰς τόξον χρήσασθαι AD. παρὰ τὸ αἴξ αἰγός αἰγί, καὶ τὸ ὀχή, ὃ σημαίνει τὴν τροφήν BL. παρὰ τὸ ὀχή, ὃ σημαίνει τὴν τροφήν . . . οἱ δὲ ὅτι σκεπαστήριον ἦν αὐτῷ αἰγὶς, ἀπὸ κρητικῆς αἰγὸς ληφθεῖσα EM. Als aegishalter scheint das wort erklärt zu haben Aristarch. Lehrs, Ar.[1] 192.

ἀγέρωχοι . . . . ὁ Ὅμηρος τοὺς ἄγαν ἐντίμους, ἀπὸ τοῦ ἄγαν ἐπὶ τοῦ γέρως ὀχεῖσθαι. Schol. A zu K 430: ἡ διπλῆ ὅτι οὐ μόνον ἐπὶ Ῥοδίων χρῆται τῷ ἀγέρωχοι, ἕνεκα τοῦ ἀγείρειν τὴν ὀχήν, τουτέστι τὴν τροφήν, ἀλλ' ἐπὶ Μυσῶν καὶ Τρῴων, οἷον γεραόχων, σεμνῶν καὶ ἐντίμων. Friedl. Aristonic. s. 181. Lehrs Ar.[1] 147. ἀγέρωχος. ῥητορικὴ ἡ λέξις. σημαίνει δὲ τὸν αὐθάδη, παρὰ τὸ ἄγαν αὐχεῖν. ἢ ὁ ἔντιμος καὶ ἀνδρεῖος, παρὰ τὸ ἄγαν γερουχεῖν. οὕτως Ὠρίων. . . . . ὁ δὲ Ὅμηρος τοὺς ἄγαν ἐντίμους, ἀπὸ τοῦ ἄγαν ἐπὶ τὸ γέρας ὀχεῖσθαι . . . . ἔνιοι δὲ τῶν γλωσσογράφων ἰδίους τούτους ἔδοξαν ἀγερώχους λέγειν, ἐπεὶ νησιῶται ἐπεισάκτῳ τροφῇ χρῶνται, ἀπὸ τοῦ ἀγείρειν ὀχὴν τουτέστι τροφήν. EM.

αὐίαχοι μετὰ ἰαχῆς μεγάλης Ap. Soph. s. v. ἄβρομοι 3, 6. Dagegen leiten das wort von ἰάχειν (παρά τὸ αὔειν καὶ ἰάχειν) oder ἰαχεῖν (ἄγαν ἰαχοῦντες) ab die schol. A zu N 41. Lehrs Ar.[1] 147. Friedl. Ariston. s. 215. Auf ein vorausgesetztes adjectiv ἰαχός, das entweder παρὰ τὴν ἴαν ὃ σημαίνει τὴν φωνήν oder παρὰ τὸ ἰαχή abgeleitet sei, führt das wort zurück EM.

ἄσκοπος ἀνόητος, τὸ δέον μὴ σκοπῶν. Vgl. sch. BM zu Ω 157: ἄσκοπος, ὃ δηλοῖ τὸν μὴ τοῦ συμφέροντος προνοούμενον.

ἀμήχανοι μηχανὴν οὐκ ἔχοντες οὐδὲ βοήθειαν. Dazu zu vergleichen folgende sehr lehrreiche Homerscholien: zu K 167: πρὸς ὃν οὐδὲ τὸ γῆράς τι ἐμηχανήσατο . . . . οὕτως καὶ ἐπὶ τῆς Ἥρας (O, 14) . . . ἀήττητε, πρὸς ἣν οὐδὲν ἔστι μηχανήσασθαι. B. ἡ διπλῆ, ὅτι ἀμήχανος δύο σημαίνει, ἓν μὲν ἀνίκητος, ἓν δὲ ἀντὶ τοῦ πρὸς ὃν οὐκ ἔστι μηχανὴν εὑρεῖν. AB. zu O, 14: ἡ διπλῆ, ὅτι δύο σημαίνει ἡ λέξις, ἤτοι μὴ δυναμένη μηχανὴν εὑρεῖν, ἢ πρὸς ἣν οὐκ ἔστι μηχανήσασθαι. A. zu Π 29: ἡ διπλῆ, ὅτι νῦν ἀμήχανος, πρὸς ὃν οὐκ ἔστι μηχανήσασθαι, οὐκ αὐτὸς μὴ δυνάμενος μηχανήσασθαι A. ἀπροσμάχητος, πρὸς ὃν οὐκ ἔστι μηχανὴν εὑρεῖν BL. Lehrs Ar.[1] 149.

ἀκρόκομοι οἱ μήτε κομῶντες μήτε ἀπεψιλωμένοι τὴν κόμην, ἢ κομῶντες κατὰ τὸ ἄκρον. Sch. D zu Δ 533: ἤτοι ἄκρως κομῶντες ἢ οἱ μὴ κομῶντες ἄγαν μήτε πάλιν ἐψιλωμένοι τὴν κεφαλήν. EM: ἤτοι ἀκειρόκομοι ἢ ἄκρως κομῶντες ἢ οἱ συμμέτρως τοῦ κομᾶν ἔχοντες.

μεσόδμη ὁ μὲν Ἀπίων τὸ ξύλον τὸ ἀπὸ τῆς τρόπεως τοῦ ἱστοῦ, ᾧ δέδεται ὁ ἱστός, οἱονεὶ ἡ ἐν τῷ μέσῳ τῆς νεὼς δεδομημένη. sch. EQT zu β 424: μεσόδμης] ἱστοδόκης, ἐκ τοῦ μέσον δεδομῆσθαι. sch. BHQ zu τ 37: μεσόδμαι] ὁ Ἀρίσταρχος τὰ μεσόστυλα. ἔνιοι δὲ τὰ μεταξὺ τῶν δοκῶν διαστήματα.

ἄβρομοι σὺν βρόμῳ πολλῷ. sch. A zu N 41: οἱ ἄγαν βρομοῦντες. EM: οἱ ἄγαν βρομοῦντες ὅ ἐστιν ἠχοῦντες. παρὰ τὸ βρόμος ὃ σημαίνει τὸν ἦχον, μετὰ τοῦ ἐπιτατικοῦ α. ἔστι καὶ στερητικὸν τοῦτο, παρὰ τὸ βρέμω.

ἐπίουρος. εἰ μὲν ἡ πρώτη ὀξυτονοῖτο (d. h. ἔπι οὖρος) δύο μέρη λόγου εἰσίν· ἔπεστιν οὖρος, ὅ ἐστι φύλαξ. (fehlt εἰ δὲ . . .) ὡς μεταφορικῶς ὁ ξύλινος ἐπίουρος. Dieser artikel gilt Lehrs Ar.[1] 115 als locus corruptissimus, quo uti prorsus non licet. Aber man hat nur nötig, an der von mir bezeichneten stelle eine lücke anzunehmen, so ist alles in ordnung; viel confuser ist der von Lehrs citirte artikel des Hesych, der natürlich auf dieselbe quelle zurückgeht: ἐπίουρος: εἰ μὲν προπερισπωμένως, περισσὴ ἡ πρόθεσις· οὖρος γὰρ ὁ φύλαξ. εἰ δὲ προπαροξυτόνως πάλιν ὁ φύλαξ. ἀπὸ ξυλίνου ἐπιούρου. Die ursprüngliche fassung vielleicht so wiederherzustellen: εἰ μὲν προπερισπωμένως, (= εἰ μὲν ἡ πρώτη ὀξυτονοῖτο: ἔπι οὖρος), δύο μέρη λόγου εἰσίν· ἔπεστιν οὖρος, ὅ ἐστιν φύλαξ. εἰ δὲ προπαροξυτόνως, περισσὴ ἡ πρόθεσις, οὖρος γὰρ ὁ φύλαξ καὶ ἐπίουρος πάλιν ὁ φύλαξ, ὡς μεταφορικῶς ὁ ξύλινος ἐπίουρος. Sehr lehrreich ist das schol. A. zu N 450: Κρήτῃ ἐπίουρον: τοῦτο τριχῶς ἀνεγνώσθη. Ζηνόδοτος γὰρ ὡς ἐπίκουρον (i. e. προπαροξυτόνως), ἐκδεχόμενος βασιλέα καὶ φύλακα; καὶ Ἀρίσταρχος δὲ οὕτως, ἐκδεχόμενος τὸν φύλακα· μέμνηται δὲ καὶ ὁ Δίδυμος τῆς ἀποδόσεως καὶ Τρύφων. ἐκεῖνο δὲ προστίθησιν ὁ Τρύφων, ὅτι ὁ ἐπίουρος ὡς ἐπίσκοπος οὐ πάντως ἔχει ἐγκείμενον τὸν οὖρον τὸν φύλακα κατὰ ταύτην τὴν ἀπόδοσιν· τί γὰρ κεκώλυκε παρὰ τὸ ὁρῶ εἶναι ἐπίορον καὶ ἐπίουρον τὸν ἐπιορῶντα, ἐψιλῶσθαι δὲ διὰ τὴν ἐπένθεσιν τοῦ υ; καὶ ἡμεῖς (d. i. Herodian) δὲ συγκατατιθέμεθα τούτοις. εἰσὶ δὲ οἳ ἀνέστρεψαν τὴν πρόθεσιν, Κρήτῃ ἔπι. ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης παρέλκειν ἡγεῖται τὴν ἐπί, διὸ καὶ τὸν τόνον φυλάσσει τῆς προθέσεως, ὁμοίως τῷ „βοῶν ἐπιβουκόλος ἀνήρ“ (er wollte also accentuieren ἐπιοῦρος). Vgl. Lehrs Ar.[1] 114 ff.

ἄωροι ὠμοί, ἐπεὶ λέγομεν ὡρίμους καρποὺς τοὺς πεπείρους . . . . τινὲς δὲ ἄωροι ἀφύλακτοι οὓς οὐκ ἔστι φυλάξασθαι. Diese τινές waren nach sch. HQ zu μ 89 die Krateteer, während Aristarch ἄωρος als ἄκωλος erklärte, τοὺς γὰρ Ἴωνας λέγειν φασὶ τὴν κωλῆν ὤρην καὶ

ὡραίαν. Das EM gibt eine wahre musterkarte von erklärungen: λεπτοὶ καὶ ἀσθενεῖς ἢ δυσφύλακτοι . . . . ἢ ὠμοὶ καὶ ἄγριοι . . . . ἢ οὐδεμιᾶς φροντίδος ἄξιοι . . . . ἢ ἄωρον τὸν ὕπνον τὸν μηδενὸς φροντίζοντα, ὥρα γὰρ ἡ φροντίς . . . . οἱ δὲ τὸν ἀφύλακτον, ὥρα γὰρ ἡ φυλακή κ. τ. λ.

ἀκροπόλοις ἐρήμοις ὧν περὶ τὰ ἄκρα πολεῖ τὰ ζῷα. EM: ἀκροπόλοισιν ὄρεσσιν, ὧν τὰ ἄκρα καὶ αἱ κορυφαὶ περιπολοῦνται καὶ κινοῦνται· ἢ ἐρήμοις· ἢ ἐφ' ὧν πολεῖται τὰ ζῷα.

ἀμφίπολος ἡ περὶ τὴν δέσποιναν πολουμένη θεράπαινα, ὅπερ ἐστὶν ἀναστρεφομένη. sch. E zu α 136: ἀπὸ τοῦ περὶ τὸν δεσπότην πολεῖσθαι. EM: παρὰ τὴν ἀμφὶ πρόθεσιν καὶ τὸ πολῶ, πόλος καὶ ἀμφίπολος, οἱονεὶ ἡ περὶ τὴν δέσποιναν πολοῦσα, τουτέστιν ἀναστρεφομένη.

ἁλίπλοα τὰ ἐπιπλέοντα τῇ θαλάσσῃ. EM: τῇ θαλάσσῃ πλέοντα, ἢ ὑπὸ τῆς θαλάσσης ἐπιπλεόμενα. Vgl. die scholien zu M 26: ὑπὸ θαλάσσῃ πλέοντα V. τῇ θαλάσσῃ ἐπιπλέοντα D. Lehrreich ist schol. A, welches eine bemerkung Herodians enthält (Lentz II, 80, 17), Ἀλεξίων καὶ οἱ ἄλλοι hätten proparoxytonese gefordert, κατὰ γὰρ αὐτῶν τῶν ἐρειπίων ἡ λέξις κεῖται, οὐχὶ τὰ ἐν τῇ ἁλὶ πλέοντα σημαίνεται; diese betonung sei auch ganz richtig, aber von der bedeutung unabhängig, sie müsse stets eintreten, ὁπότερον ἂν σημαίνῃ, οὕτως γὰρ ἐμελέτησε τὰ παρὰ τοῦ πλέω, εἴ γε καὶ τὸ πρωτόπλοος προπαροξύνομεν.

ἄψορον παλινόρμητον εἰς τουπίσω. ἀψορρόου ἀνάπαλιν ῥέοντος. Sch. BL zu B 152: ὀπισθόρμητος. Sch. B zu H 413: ὀπισθορμήτως . . . . γίνεται δὲ ἐκ τοῦ ἄψ τοῦ σημαίνοντος τὸ ὀπίσσω καὶ τοῦ ὄρω τὸ διεγείρω. EM: παρὰ τὸ ἄψ καὶ τὸν ῥόον, πλεονασμῷ τοῦ ο.

ἀμφιγύοισιν τοῖς ἐξ ἑκατέρου μέρους γυῶσαι δυναμένοις, οἷον βλάψαι. ἔνιοι δὲ τοῖς διὰ χειρὸς δυναμένοις. Sch. A zu N 147: ἡ διπλῆ πρὸς τὸ ἀμφιγύοισιν, ὅτι οἱ μὲν, ἐπεὶ ἀμφοτέραις ταῖς χερσὶ διερείδοντες χρῶνται· οἱ δὲ ἀπὸ τοῦ γυῶσαι, ὅτι βλάπτει ἀμφοτέρωθεν, οἱ δὲ μεταφορικῶς ἀπὸ τῶν γυίων, ὅτι ἑκατέρωθεν ἄκρον ἔχει, γυῖα γὰρ τὰ ἄκρα.

An diese probe von erklärungen homerischer composita schliesse ich eine probe von tragikererklärung an. In den mediceischen scholien zu Sophokles Trachinierinnen finden sich folgende erklärungen von composita:

38. ὑπερτελής: ἀντὶ τοῦ ὑπὲρ τὸ τέλος γέγονεν· οἷον, τοῦ τέλους τῶν ἄθλων κρείττων ὤφθη, κατορθώσας αὐτούς. Ähnlich Hesych: ὑπερτελής· ὑπὲρ τὸ τέλος ἀφικομένη, bezüglich auf Aesch. Ag. 286. Anders scheint es Aeschylus selbst aufgefasst zu haben, nach Ag. 359 ὑπερτελέσαι μέγα δουλείας γάγγαμον.

104. τὰν ἀμφινεικῆ Δηϊάνειραν: τὴν περιμάχητον. Vgl. Hesych: ἀμφινεικής· περιμάχητος. ἐναντίους ἔχων λόγους. Σοφοκλῆς Τραχινίαις.

140. Ζῆν' ἄβουλον: δύσβουλον καὶ κακόβουλον, μὴ βουλευόμενον τοῖς ἰδίοις παισὶ τὸ συμφέρον.

188. Ἐν βουθερεῖ λειμῶνι: μέγα θέρος ἔχοντι, ὅ ἐστι λήϊον· τὸ γὰρ βου ἐπιτατικόν ἐστιν. ἢ τῷ σφόδρα βαλλομένῳ καὶ καταθερομένῳ ἤγουν θερμαινομένῳ ὑπὸ τοῦ ἡλίου. ἄλλως. βουθερεῖ ἢ ὄνομα τοῦ λειμῶνος, ἢ πολυθερεῖ, τὸ γὰρ βου ἐπιτατικόν ἐστιν, ὅ ἐστι πολλάκις θεριζομένῳ, ἵν' εἴπῃ πολυφόρῳ. ἢ ὑπὸ βοῶν θεριζομένῳ τοῖς ὀδοῦσι, τουτέστι βοῦς τρέφοντι. — Hesych: βουθερεῖ· ἐν ᾧ βόες θέρους ὥρᾳ νέμονται· καὶ βουθόρῳ τὸ αὐτό.

200. Ὦ Ζεῦ τὸν Οἴτης ἄτομον: τὸν ἀπόρθητον. συμβαλόντες γὰρ οἱ δυσμενεῖς δῃοῦσι τὰ χωρία. Ἄμεινον δὲ τὸν ἀφιερωμένον θεοῖς καὶ ἀγεώργητον ὃν οὐδὲ βοτὰ καταβόσκεται.

212. βοᾶτε τὰν ὁμόσπορον: . . . τὴν ἅμα τῷ Ἀπόλλωνι σπαρεῖσαν.

284. ἄζηλον: κακοδαίμονα, ὃν οὐκ ἄν τις ζηλώσειεν. Ὅμηρος· ἀμέγαρτε συβῶτα. Vgl. sch. 747 ἄζηλον: φαῦλον, ὃ οὐδεὶς ζηλώσειεν.

504. ἀμφίγυοι πρὸ γάμων κατέβαν: ἀντίπαλοι ἢ ἰσχυροὶ ἐν τοῖς γυίοις, μαχεσάμενοι χερσὶ καὶ ποσίν. ἢ ἀμφότεροι τεθεωρημένοι (sic; τεθωρακισμένοι ed. Rom.) ἢ ἄμφω παρωξυμμένοι.

609. ἡμέρᾳ ταυροσφάγῳ] καθ' ἣν μέλλοι ταύρους θύειν.

614. σῆμ' ὃ κεῖνος εὐμαθές: εὔγνωστον σημεῖον.

632. ὦ ναύλοχα: παραθαλάττια λουτρά. Vgl. sch. Ai. 460: ναυλόχους λιπὼν ἕδρας] τὸν ναύσταθμον. ναύλοχοι λιμένες ἔνθα δηλονότι αἱ νῆες ἵστανται κατὰ λόχον τουτέστι κατὰ τάξιν. καὶ ἀπὸ τούτου ναύλοχοι ἕδραι ἤγουν ναυτικαί. Dagegen fassen die Homererklärer ναύλοχον κ 141 verbal auf: εὔδιον (εὐδιηνόν Hes.), ἐν ᾧ αἱ ναῦς λοχῶσι. Ap. Soph. Hesych.

693. ἀλαμπὲς ἡλίου] μὴ καταυγασθέν. Schwerlich auf diese stelle bezüglich die gl. des Hesych: ἀλαμπές· τὸ μὴ λάμπον.

703. προπετές] ἐρριμμένον καὶ προπεσὸν χαμαί.

770. πλευραῖσιν ἀρτίκολλος: ὡς ὑπὸ τέκτονος καλῶς συγκεκολλημένος. Vgl. sch. Aesch. Cho. 580 ἀρτίκολλα] σύμφωνα καὶ ὑγιῶς συναρμοζόμενα ταῖς νεωστὶ συνθήκαις ἡμῶν (Hesych.: ἀρτίκολλα· ἡρμοσμένα).

796. ἐκ προσέδρου λιγνύος] διὰ τῆς κεχυμένης τοῦ σώματος λιγνύος . . . ἢ τῆς παρακειμένης ἀναθυμιάσεως καὶ καπνοῦ, ἢ τῆς παρακειμένης καὶ περικεχυμένης αὐτὸν φλογώδους νόσου.

824. τοὔπος τὸ θεόπροπον ἡμῖν τᾶς παλαιφάτου προνοίας] τὸ ἔπος ἐκ τῆς μαντείας πάλαι χρησθέν.

834. δολοποιός] ἡ μετὰ δόλου τεχνησαμένη.

841. δολόμυθα: ὅτι τοῖς δολίοις τοῦ Νέσσου λόγοις ἀπατηθεῖσα τετόλμηκεν. ἄλλως φοίνια δολόμυθα. τὰ δόλια φάρμακα· καὶ γὰρ ἕτερά τινα ἐκέλευσεν αὐτῇ συμμῖξαι τῷ αἵματι, ὡς ὀπίσω εἶπεν.

843. ἄοκνον τὴν ὀξεῖαν καὶ ἀμέλλητον.

846. τάδ᾽ ἀπ᾽ ἀλλοθρόου: ἀλλοφώνου· ὅτι τῆς Νέσου φωνῆς γέγονεν ἡ κατὰ Ἡρακλέα συμφορά. οἷον τῆς ἄλλα εἰπούσης καὶ οὐ τὰ ἀληθῆ. ἢ ἀλλοφώνου, ὡς ἠλλαγμένην τοῦ Νέσου φωνὴν ἔχοντος.

858. προμάχου δορός: . . . τοῦ πρὸ πάντων μαχομένου.

862. ἀμφίπολος] ἡ ὑπηρετησαμένη τῷ Ἡρακλεῖ πρὸς τὸν γάμον.

896. ἁ νέορτος ἅδε νύμφα] ἡ νεωστὶ ἐνταῦθα ὁρμήσασα Ἰόλη. ἀνέορτος δὲ ἀντὶ τοῦ αἰσχρὰ καὶ ἀπρεπής. (M. Schmidt, Didymi frgm. s. 108 verweist auf die glosse des Hesychius: ἑόρτας ἀρεσκούσας καλάς. vgl. Lob. Rhemat. 124 n. 23).

970. ἄναυδος] μηδὲ φωνὴν προέσθαι δυνάμενος.

977. ζῇ γὰρ προπετής: προπετὴς εἰς τὸν θάνατον προνενευκώς, ἢ παρειμένος, εἰς τὴν γῆν πεσών· ἢ ἐπὶ πρόσωπον κοιμώμενος· ἢ καὶ μόνον κείμενος.

1003. χειροτέχνης] ἰατρὸς διὰ χειρῶν τὴν τέχνην τῆς ἰατρικῆς ἐνδεικνύμενος.

1033. ἀνεπίφθονον] ἀνεμέσητον.

1095. ἀπροσήγορον] ἀδιήγητον.

1098. ὑπείροχον βίαν: ὑπερέχοντα κατὰ τὴν δύναμιν.

1170. τῆς πολυγλώσσου δρυός: ἤτοι πολλὰ μαντευομένης, καὶ διὰ τοῦτο πολλὰ φθεγγομένης. ἢ τῆς διαφόροις διαλέκτοις χρησμῳδούσης, πρὸς τὴν ἑκάστου τῶν μαντευομένων γλῶσσαν.

Dass die alten scholien zu den tragikern in der hauptsache auf die commentare des Didymus zurückgehen, ist bekannt; im einzelnen lässt sich natürlich nicht für jede erklärung behaupten, dass sie Didymeisch sei, einen festeren anhalt dafür gibt nur die widerkehr derselben erklärung bei Hesychius, indem diese dann auf die λέξις τραγικὴ des Didymus zurückgeht. Man vergleiche darüber M. Schmidt, Didymi chalc. fragm. s. 82 ff. 261 ff. Nur einen teil dieser übereinstimmungen hat Schmidt zusammengestellt s. 94 ff., davon beziehen sich auf composita der uns hier beschäftigenden art ausser den schon unter den schol. Trach. aufgeführten noch folgende:

Electr. 89: ἀντήρεις: ἀντιθέτους, ἀντὶ τοῦ ἴσας τοῖς θρήνοις. μετῆκται ἀπὸ τῶν ἐρεσσόντων, ὅταν κατ' ἴσον ἐρέσσωσιν, καὶ μὴ εἰς θάτερον περιωθῆται ἡ ναῦς· ἀντήρεις οὖν, ἀντικτυπούσας τοῖς θρήνοις. θρηνοῦσα γὰρ ἔτυπτε τὸ στῆθος πρὸς ἕκαστον. sch. Laur. ἀντήρεις: ἀντιθέτους. Σοφοκλῆς Ἠλέκτρᾳ. ἀπὸ τῶν ἐρεσσόντων, ὅταν κατ' ἴσον ἐλαύνωσι, καὶ μὴ ἐπὶ θάτερα περιωθῆται ἡ ναῦς. Hesych.

Ai. 369. ἄψορρον] ὀπισθόρμητον sch. La. ἄψορρον· ὀπισθόρμητον Hesych.

OR 417. ἀμφιπλήξ] ἡ ἐξ ἀμφοτέρων ἐλασία, ἡ ἑκατέρωθεν πλήττουσα ἔκ τε πατρὸς καὶ μητρός sch. La. ἀμφιπλήξ· ἑκατέρωθεν πλήσσουσα. Σοφοκλῆς Οἰδίποδι τυράννῳ. Hesych.

OR 1313. ἀπότροπον] ὃ ἄν τις ἀποτρέψαιτο. sch. La. ἀπότροπον ὅ τις ἀνατρέπ. Σοφοκλῆς Οἰδίποδι. Hesych.

Schmidt hat sich auf Sophokles beschränkt und auch hier keine vollständigkeit erstrebt. Es liessen sich unzweifelhaft noch zahlreiche andere erklärungen von composita in unseren tragikerscholien auf Didymus zurückführen, namentlich wenn man die scholien unter einander und mit denen zu Aristophanes vergleicht, den sprachgebrauch des Didymus in betracht zieht u. dergl. m. Doch das ist hier nicht meine aufgabe. Im grossen und ganzen darf wol angenommen werden, dass die erklärungen unserer alten scholien im geiste des Didymus gehalten sind, wie dieser widerum in seinen erklärungen den geist der Aristarchischen schule festhält; somit dienen uns die erklärungen der scholien als ein genügender beleg für das sprachgefühl, welches die grammatiker der alexandrinischen zeit erfüllte.

Und nur um belege für das griechische sprachgefühl handelte es sich ja in den vorstehenden zusammenstellungen. Dieselben sind sine ira et studio gemacht; es sind innerhalb der angegebenen grenzen jedesmal sämtliche erklärungen der in frage stehenden composita aufgeführt, gleichviel ob sie als nominal oder als verbal aufgefasst erschienen. Mustern wir nun dieselben, so finden wir ja allerdings häufig ein schwanken, eine unklarheit, welche sich einerseits aus der unbewussten natur des sprachgefühls, andererseits aus dem umstand erklärt, dass viele der zu erklärenden worte (namentlich homerische) in der tat unklar waren, weil veraltet oder aus ältester zeit überliefert — aber im allgemeinen überwiegt entschieden die tendenz, die frag-

lichen bildungen als verbal aufzufassen. Und das stimt vollständig mit dem bilde überein, welches wir aus den oben aufgeführten dichterstellen entnehmen konnten.

Wir gewinnen somit das resultat, dass das griechische sprachgefühl durchaus dazu neigte, den zweiten teil derjenigen composita, die uns hier beschäftigen, als verbal aufzufassen, ganz im gegensatz zu den heutigen gelehrten, welche, wie Schroeder*), den zweiten teil, wenn irgend möglich, als nominal erklären. Wir finden dies sprachgefühl schon im ältesten litteraturdenkmal, in den Homerischen gedichten, ganz klar ausgeprägt; wir finden es am meisten gestört in den erklärungen später grammatiker, im Etymologicum Magnum. Es ist also kaum anzunehmen, dass diese auffassung der zweiten teile als verbale erst etwas spät und secundär entwickeltes sei, sondern sie beruht eben auf der tatsache, dass diese bildungen von hause aus nomina agentis waren, und stimt mit dem überein, was ich oben über die entwicklung der nomina agentis ausgeführt habe.

Dabei möchte ich auf einen punkt noch besonders aufmerksam machen. Weder die dichter noch die grammatiker nehmen anstand, solche zweite teile auch von abgeleiteten verben herzuleiten. Bei Homer finden wir neben einander νεούτατος und ἄουτος: er denkt also dabei an οὐτάω; Aeschylus leitet Επαφος von ἐπαφάω ab, braucht δυσπαλής neben δυσπάλαιστος, εὐφιλής neben εὐφίλητος, οἰστρόδονος neben οἰστροδόνητος; Euripides bringt Ταυροπόλος mit περιπολεῖν zusammen; Pherekrates erklärt βωμολόχοι als die πρὸς τοῖς βωμοῖς λοχῶντες. So leitet Herodian φωνασκός von ἀσκέω, ἐρίμυκος von μυκῶ, ὀρνιθοσκόπος von σκοπῶ, μαιφόνος von φονεύω, συνήγορος von ἀγορῶ, ἱερόσυλος von συλῶ, ποδάρκης von ἀρκῶ, προσάντης von ἀντῶ etc. etc.; bei Apoll. Soph. und den Homerscholien finden wir u. a. abgeleitet ἀμήχανος von μηχανᾶσθαι, ἀκρόκομος von κομᾶν, ἄβρομος von βρομεῖν, ἀκρόπολος von πολεῖν; in den Sophoklesscholien ἄβουλος von βουλεύομαι, βουθερής von θερίζω, ἄζηλος von ζηλόω, ἀρτίκολλος von κολλάω.

Das widerspricht freilich, streng genommen, den grammatischen bildungsgesetzen. Ableitung eines nominalstamms von einem verbalstamm vermittels eines suffixes geschieht doch so, dass dies suffix an den reinen, d. h. des etwaigen thematischen vocals entklei-

*) vgl. auch Schaper, Z. f. vgl. spr. XXII, 501 ff.

deten verbalstamm (resp. tempusstamm) antritt, oder, wenn man will, an stelle des themat. vocals tritt. Z. b. ψεύδ-ο-μεν ψεύδ-ε-τε: ψεῦδ-ες ψεύσ-τη-ς ψεύσ-ματ-α. Bei den denominativen verben ist der thematische vocal des praesensstamms mit dem zu grunde liegenden nominalstamm durch ein j verbunden, welches bei ableitungen gleichfalls wegfällt: φυλάκ-jο-μεν φυλάκ-jε-τε: φυλακ-ή φυλακ-τήρ φυλακ-τέος. κομίδ-jο-μεν: κομιδ-ή κομισ-τήρ. Wie hier der consonantische auslaut des zu grunde liegenden nominalstamms in allen ableitungen vor dem suffix erhalten bleibt, so der vocalische der verbaauf αω εω οω ευω: θηρά-jο-μεν: θηρα-τήρ θήρα-μα; ποιέ-jο-μεν ποιή-σο-μεν: ποίη-σι-ς ποίη-μα; ἀρό-jο-μεν: ἄρο-τρο-ν; πορεύ-jο-μεν: πορευ-τέο-ς πόρευ-μα etc. Dasselbe müsste also auch vor den einfachen suffixen ο η ες υ stattfinden. Wie von ἄγ-ω ἀγ-ός κυν-αγ-ός, von ψεύδ-ομαι ψευδ-ές abgeleitet wird, so müsste man als ableitung von ποιέ-ω erwarten τεκνο-ποίε-ος, von ἀρκέ-ω ποδ-άρκε-ες, von θηρά-ω εὐ-θήρα-ος, von πορεύ-ω λαο-πόρευ-ος. In der tat finden sich einige wenige simplicia und noch weniger composita, die so gebildet scheinen: ἀλαός ἠλεός Hom. (ἀλάομαι), ταλαός Ar. (ἐτάλασσα), ἵλαος H. (ἵλαμαι ἱλάσκομαι ἱλάομαι), θέλεος ἀθέλεος Aesch. (θέλησον ders.), μεθομήρεος Pind. (μεθομηρέω), κολοβός (κολούω), ἀκουή ἀκοή ὑπήκοος (ἀκούω), obwol dieselben sämtlich auch anders erklärt werden können. Die zweiten teile von compositen aber, die uns jetzt beschäftigen, zeigen diese normale bildung nicht: es heisst nicht τεκνοποίεος sondern τεκνοποιός, nicht ποδαρκεής sondern ποδάρκης, nicht εὐθήραος sondern εὔθηρος, nicht λαοπόρευος sondern λαοπόρος; d. h. diese zweiten teile zeigen in der tat die formation, als wenn sie direct von den wurzelverben abgeleitet wären, oder als wenn zu ihnen ein direct aus dem wurzelverb abgeleitetes adjectiv oder substantiv verwendet wäre. Deshalb hat Gustav Meyer im princip ganz recht, wenn er Stud. V, 100 μελίγδουπος auf wz. γδυπ, ἀερόφοιτος auf wz. φιτ, τεκνοποιός auf wz. πι zurückführt, Clemm, wenn er Stud. VII, 75 zweifelt, ob ἀντίδικος αὐτόδικος von δίκη oder von der wz. δικ abzuleiten seien.

Aber die durch diese forscher vertretene moderne anschauung hat auch eben nur im princip recht; in der sache kommen die alten mit ihrer anschauung der wahrheit viel näher, d. h. ihre anschauung entspricht dem tatsächlichen process, durch welchen diese bildungen entstanden sind.

Oder sollen wir wirklich glauben, dass die schöpfer der zahlreichen bildungen auf -ποιός, die erst im 5. Jahrhundert auftauchen, irgend eine ahnung von einer wurzel πι gehabt hätten, von der nicht die geringste spur vorhanden ist, während Homer schon ποιέω ganz geläufig ist? Dass die bildung -ποιός als solche aber von altersher überliefert sei, ist wenig glaublich, eben da vor dem 5. jahrhundert keine spur davon vorkommt. Woran soll Aeschylus, als er δεμνιοτηρής schuf Ag. 53, eine ganz subjective bildung, gedacht haben als an τηρέω? Derselbe hat die composita οἰστρόδονος Suppl. 17 (und in derselben bedeutung οἰστροδόνητος ib. 573), πολύδονος Prom. 788, ἀλίδονος Pers. 275; woher kann er dieselben abgeleitet haben als von δονέω, da doch das primitivum gänzlich verschwunden ist (nur in δόναξ noch eine spur)? Ebenso kann αἱματορρόφος Aesch. Eum. 193, Soph. fr. 813 von nichts anderem gebildet sein als von ῥοφέω. Die Erinys nennt Homer ἠεροφοῖτις Il. Λ 571; von einem primitiven verbum ist keine spur vorhanden, von φοῖτος kann das wort schwerlich abgeleitet sein, also muss man es auf φοιτάω zurückführen.

Ich gebe gern zu, dass die bildung ausgeht von ableitungen aus wurzelverben; in historischer griechischer zeit ist sie aber auf die denominativen übertragen worden und für diese zeit kann man mit vollem recht von ableitungen aus denominativen verben sprechen, auch wenn die stammbildung nicht die eigentlich normale ist. Denn was wusste der Grieche vom normalen stamm? Inwiefern in der ursprache der stamm des verbum oder nomen als solcher gefühlt wurde, ob es überhaupt jemals nackte stämme gegeben hat, kann uns hier gleichgiltig sein; für die speciell griechische wortbildung ist festzuhalten, dass der begriff oder die idee des stammes nur eine ganz unklare, instinctive und unbewusste abstraction ist, dass die ganze wortbildung nur nach analogieen vor sich geht.*) Für den Griechen ist von ποιέω die endung εω, der stamm ποι, wie von γράφω die endung ω, der stamm γραφ, und wie von γράφω λογογράφος, so bildet er von ποιέω λογοποιός. Wenn er den vocal des verbums beibehält in χειροποίητος, so hat das seinen grund darin, dass mit dem suff. το (wie mit vielen anderen, τη τηρ μο ματ etc.) von altersher auch aus stämmen denominativer verba neue nomina gebildet wurden

*) Vgl. Herzog in den Jahrb. f. ph. u. paed. 101 (1870) s. 291 ff.

(skr. *pîdi-tá, mâni-tá,* lat. *debi-tus dele-tus ama-tus*), und daher eine fortlaufende kette von analogieen da war, innerhalb deren die legitime bildung sich erhielt. Die ableitung zweiter glieder von nominalcomposita mit suff. ο ες aus denominativen verben ist dagegen etwas erst auf griechischem boden entstandenes und nur durch die analogie der aus primären verbalstämmen abgeleiteten zweiten teile hervorgerufenes: diese bildungen erklären sich also durch eine sogenannte falsche analogie. Ursprünglich wurden zweite glieder dieser bildung nur von primären verbalstämmen abgeleitet. Allmählich traten nun aber neben die wurzelverba mehr und mehr derivata in derselben oder nur wenig modificierter bedeutung, wie φονεύω neben *φένω (πέφνον πέφαται), ἐργάζομαι neben *Ϝέργω (ἔοργα, ἔρξαι), ὁράω neben *Ϝόρω (ὄρονται ὄροντο), πονέομαι (später πονέω) neben πένομαι, πολέω πολεύω neben πέλω u. a. m. Da diese verbalformen neben einander in gebrauch waren, so behielt man für die nomina agentis im zweiten teil der composita die alte bildung bei, gewöhnte sich aber immer mehr, dieselbe mit den abgeleiteten verben statt mit den primitiven in verbindung zu bringen, je mehr die letzteren zurücktraten, so dass schliesslich, als die primitiven verben ganz verschwunden waren, man jene nominalbildungen für ganz legitime abkömlinge der verba derivata halten konnte. Man bildete nunmehr auch weiterhin aus diesen abgeleiteten verben vermittels der suffixe ο und ες nomina agentis im zweiten glied der composita in der form, als ob sie vom wurzelverb selbst abgeleitet wären. Das führte aber noch weiter. Diese bildungsweise war ausgegangen von solchen derivata, die aus den einfachsten verbalnomina abgeleitet waren, und daher den eigentlichen verbalstamm nur wenig modificiert zeigten, wie φονεύω ὁράω πονέω. Dieselben schienen sich von den primitiven nur durch das eingeschobene ευ α ε zu unterscheiden, welches einen wesentlichen bedeutungsunterschied nicht mit sich brachte, mithin als bedeutungsloses element der endung betrachtet wurde. Konnte man nun aus ὁρ-άω ein ἔφ-ορ-ος bilden, warum nicht aus τολμ-άω ein πάν-τολμ-ος? Und wie aus πον-έω abgeleitet werden konnte δορί-πον-ος, so aus οἰκ-έω ἄγρ-οικ-ος, aus δωρ-έω βοτρυό-δωρ-ος. Kurz und gut, man glaubte sich berechtigt, aus jedem denominativen verbum ein zweites compositionsglied abzuleiten, indem man das suffix ο ες einfach an den vermeinten stamm anhängte, der sich ergab

wenn man die vermeinte endung des verbums αω εω ευω αζω etc. entfernte.*)

Natürlich erhielten diese zweiten glieder nun meist die form der nomina, aus denen jene denominativen verba selbst abgeleitet waren: aber das ist nur eine ähnlichkeit wie zwischen enkel und grossvater: sie selbst sind unstreitig verbal. So erklärt sich nun eine ganze anzahl von bildungen, welche man trotz ihrer verbalen bedeutung eben wegen der formalen übereinstimmung mit vorhandenen nomina für nominal erklären zu müssen glaubte.

So führt z. b. Schroeder zum beweis dafür, dass zusammensetzungen mit substantiven im zweiten teile (bahuvrîhi) lebendig verbale bedeutung annehmen können, s. 294 „eine reihe von unzweifelhaft deutlichen mut. von x + abstr. an, wo das abstr. in der comp. offenbar der bedeutung eines part. oder adj. gleichkomt, ja wo es meist bei der übersetzung ins deutsche ungeschickt wäre, das abstr. mit „habend" anzuwenden; vielmehr verlangen wir im deutschen durchaus ein part. oder adj." Nun haben aber die meisten der wörter, die er nun aufzählt, neben sich nicht nur ein substantiv, das dem zweiten teil entspricht, sondern auch ein verbum derivatum: βαρβαρόφωνος (φωνή und φωνέω), ζείδωρος (δῶρον und δωρέω), πάναγρος (ἄγρα und ἀγρέω ἀγρεύω), ἀργικέραυνος (κέραυνος κεραυνόω), πολύδεσμος (δέσμον δεσμεύω), ἐρίτιμος (τιμή τιμάω), ἵππαιχμος (αἰχμή αἰχμάζω), λεοντόχορτος (χόρτος χορτάζω), ξυλοκατάσκευος (κατασκευή κατασκευάζω), σκοτόδειπνος (δεῖπνον δειπνέω); und es lässt sich nicht leugnen, dass in den meisten fällen die bedeutung des verbums besser zu der des compositums passt als die des substantivs. Wir werden daher nach unserer obigen ausführung diese composita nicht als mutata mit nominalem zweiten teil (bahuvrîhi) sondern als „synthetica" mit verbalem zweiten teil anzusehen haben.

Wir werden darin bestärkt durch die tatsache, dass von jenen abgeleiteten verben auch zahlreiche pseudocomposita abgeleitet werden, die ja ihrem wesen nach verbal sein müssen. Zu den von Schroeder angeführten finden sich folgende parallelen: Von φωνέω ἀντίφωνος σύμφωνος, von τιμάω πρότιμος, von σκευάζω ἀπαράσκευος, von δειπνέω σύνδειπνος. Von anderen erwähne ich

*) Vgl. die composita mit erstem verbalem glied wie φιλόξενος μισόθεος. Osthoff, Das verbum in d. nominalcomp. s. 159. Clemm, Stud. VII, 50.

nur: παράσιτος, σύσσιτος, ἀπαράμυθος, ἐπίφθονος, περίδινος, συνέπαινος συγκάταινος, ἔμπορος, παρήγορος προήγορος προσήγορος συνήγορος, σύνθηρος, ἀντίπαλος (wol von παλαίω, denn die ältere bedeutung ist „gegner"), σύγκολλος ποτίκολλος, σύναυλος, πρόνοος σύννοος περίνοος. Mit suffix ες: ἀμφινεικής, ἀνταυγής διαυγής περιαυγής, ἐπικρατής, περιπλανής, ἀμφικρεμής ἐκκρεμής ἐπικρεμής περικρεμής, διακορής κατακορής, προσφιλής.

Durch den accent (s. oben s. 44) werden ferner als verbal gekennzeichnet die composita auf -δόκος (ὁδοιδόκος wegelagerer, πολυδόκος h. Merc. 15 qui fores observat egredientes spoliaturus, von δοκεύω belauern, beobachten; δόκη in der bedeutung insidiae führt zweimal an Hesych.), -ασκός (φωνασκός), -λόγος (βωμολόγος s. ob. s. 48), -κόμος (γηρο-, δενδρο-, εἰρο-, ἱππο-, ὀρεω-, ὀρνιθο-, von κομέω), -κόρος (σηκοκόρος Od. 17, 223 stallknecht, von κορέω fegen), -πόρος (ἀερο-, ἁλι-, θαλασσο-, κελευθο-, λαο-, λινο-, ναυσι-, νυκτι-, ὁδοι-, πεζο-, von πορεύω. vgl. meine schrift De nom. Gr. in αιος s. 191), -πόλος (αἰ-, ἀκρο-, δικασ-, θαλαμη-, θεμιστο-, θυη-, ἱππο-, μαντι-, μητρο-, νηο-, νυκτι-, οἰο-, οἰωνο-, ὀνειρο-, πυρ-; zum teil wol noch von πέλω, zum teil von πολέω πολεύω. De nom. in αιος a. a. o.), -λάλος (μογι-, νυκτι-, ὀξυ-), -ποιός (eine grosse menge, die hier aufzuzählen überflüssig ist, man vgl. Papes Etymol. Wb. s. 114 f.).

Bei diesen composita wie bei den pseudocomposita ist also die ableitung des zweiten teils aus einem verbum derivatum unzweifelhaft. Ist aber somit diese bildungsweise überhaupt gesichert, so kann man dieselbe auch in solchen composita annehmen, für die ein ähnlicher äusserer anhalt fehlt, wie in ἵππαιγμος ζείδωρος πάναγρος.

Natürlich fällt es mir nicht ein zu leugnen, dass viele worte, die wir verbal erklären würden, unzweifelhaft nominal sind, wie δολόφρων, ὀλοόφρων δαΐφρων oder ἱππιοχάρμης, und dass überhaupt die grenze zwischen verbalen und nominalen zweiten teilen eine sehr unsichere ist und sehr häufig gar nicht gezogen werden kann: — das geht, glaube ich, aus meinen ausführungen über das griechische sprachgefühl zur genüge hervor. Aber soviel glaube ich nachgewiesen zu haben, dass viel häufiger als es gewöhnlich geschieht, den zweiten gliedern von composita verbale bedeutung und ableitung zuzuschreiben ist, und dass in der bildung solcher glieder nur eine naturgemässe weiterentwicklung uralter bildungsweise zu sehen ist, die allerdings auf griechischem boden in ihrer eigenen weise sich modificiert hat.

Wir haben uns bis jetzt mit denjenigen composita beschäftigt, welche ein nomen agentis im zweiten teile haben und als ganzes adjectiva (oder substantivierte adjectiva) sind, und haben dieselben von den verwanten oder ähnlichen bildungen abzusondern gesucht, namentlich von denen, welche ein substantivum abstractum im zweiten teil haben, aber doch als ganze adjectivische bedeutung zeigen (wie βαρβαρόφωνος ὁμοιότροπος). Wir wenden uns jetzt einer anderen gruppe von bildungen zu, die gleichfalls an problemen besonders reich ist, nämlich den composita mit abstracter bedeutung, deren zweiter teil entweder von einem verbum direct abgeleitet oder ein auch selbständig als simplex vorhandenes abstractum ist.

Die frage nach der bildung dieser composita hat Lobeck in den Parerga zu Phrynichus s. 487 ff. scharfsinnig und gründlich (freilich nach seiner weise etwas desultorisch) behandelt. Das ergebnis seiner untersuchung ist in kurzem folgendes:

> Composita abstracter bedeutung können legitimer weise nicht direct aus dem verbum abgeleitet worden, wie adjectiva composita, sondern sie setzen ein adjectivum compositum voraus, aus dem sie vermittels einer ableitungsendung gebildet sind. οἰκοδομή ist uncorrect, es muss heissen οἰκοδομία οἰκοδόμησις οἰκοδόμημα, nicht ἀκατάπληξις darf es heissen, sondern ἀκαταπληξία (s. 501).
>
> Von dieser hauptregel giebt es reguläre und sporadische ausnahmen. Reguläre ausnahmen sind die folgenden:
>
> 1. Die worte auf η welche vas et instrumentum significant: ἱστοδόκη, καπνοδόκη, νεκροθήκη, οἰνοχόη, θερμορρόη (s. 492), und die worte auf σις, welche locum tempus et instrumentum significant: βελόστασις, *Graecostasis*, ἱππάφεσις, οἰνήρυσις, αἰγίβοσις, βούλυσις (s. 500).
>
> 2. Die mit praepositionen zusammengesetzten: ἀναπνοή, καταρροή u. a. m. (s. 495).
>
> Freilich findet sowol im ersten als im zweiten falle ein übergreifen des suffixes ια statt, ὑδρόρροια statt ὑδρορροή

(s. 497), ἀντίπνοια, παλίμπνοια neben ἀντιπνοή παλιμπνοή (s. 495 ff. 527 ff.)

Zu jenen regulären ausnahmen kommen dann sporadische ausnahmen, die zum grossen teil der vulgärsprache oder der späten Graecität angehören oder auf verderbter überlieferung beruhen. So τυμβοχόης Il. Φ 322, von Aristarch in τυμβοχοῆσ' geändert. Die einzelnen ausnahmen führt Lobeck in etwas wirrer form auf, ich verweise auf s. 498 ff. und hebe nur hervor als die hauptsächlichsten οἰκοδομή (hellenistisch) und μισθοφορά (castrensi consuetudine s. 491).

Von den wörtern auf -σις sind als ausnahmen besonders medicinische ausdrücke schon älterer zeit angehörig, wie αἱμόρρυσις, σαρκόθλασις, während sonst, was in guter zeit von diesen bildungen vorkomt, wie εὔπραξις bei Aeschylus (Ag. 255), zu emendieren ist.

Die beobachtungen Lobecks sind, wie nicht anders zu erwarten, im wesentlichen richtig; die tatsachen müssen aber ganz anders erklärt und die regel teils eingeschränkt teils anders gefasst werden.

Die verschiedenen kategorien, auf welche wir oben (s. 3. 8. 9. 13) hinwiesen, die der nomina agentis und actionis, der substantiva concreta und abstracta, der eigentlichen composita, pseudocomposita und decomposita, kommen hier sämmtlich zur erscheinung und durchkreuzen sich in der mannigfaltigsten weise.

Zunächst sieht man auf den ersten blick, dass in den vas et instrumentum bezeichnenden composita auf η (wie ἱστοδόκη οἰνοχόη) die zweiten glieder nicht nomina actionis sind, sondern nomina agentis activer bedeutung; und diese active bedeutung, nicht die eines abstractums, hat auch das ganze compositum. Die schaffende sprache wie der dichter (vgl. z. b. das homerische δοῦρα . . . λιλαιόμενα χροὸς ἆσαι*) fasst die werkzeuge als etwas lebendiges handelndes auf, daher so gern das suffix τηρ verwendet ist: ζωστήρ ποδανιπτήρ, ἀλτήρ, vocalisch erweitert τρο: λουτρόν, ζῶστρον, ἄροτρον. Vgl. unser *schöpfer leuchter bohrer kleiderhalter blitzableiter*. So ist δουροδόκη das die speere

*) Ähnlich in altgermanischer poesie: *mit bîzenten suerton* Otfr. 19, 10. *îrena bite* Beov. 2260. *äfter billes bite* ebenda 2061. *thes billes biti* Hel. 4884. 4905.

aufnehmende, wie λυχνοῦχος die laterne eigentlich der lichthalter, λοετροχόος die kanne als die giessende etc., diese composita gehören also gar nicht unter die composita abstracter bedeutung, sondern zu der classe, die uns im vorigen abschnitt beschäftigt hat*); das aussergewöhnliche ist nur das weibliche geschlecht, das nicht durch besonderes femininsuffix (s. oben s. 7), sondern durch das primärsuffix η an stelle des männlichen ο gekennzeichnet ist. So selten, wie man gewöhnlich annimmt, ist jedoch diese femininbildung bei composita mit nomen agentis im zweiten teile nicht, zum beleg werde ich am ende dieses abschnittes die sämtlichen bildungen derart zusammenstellen.

Von den composita auf -σις welche locum tempus et instrumentum significant haben einige gleichfalls ein nomen agentis im zweiten teil, das mit dem für nomina agentis seltenen suffix σι gebildet ist, nämlich: οἰνήρυσις Arist. Ach. 1067, ἐτνήρυσις ib. 245, ζωμήρυσις aus Antiphanes und anderen komikern bei Ath. angeführt: d. i. der weinschöpfer, der suppenschöpfer; ἐπίχυσις gefäss zum eingiessen Poll. 10, 109, der einen vers aus Aristoph. Daitaleis citiert (fr. 214 K.), Ath. XI, 484 D mit citat aus Menand. Philad. Die zweiten teile dieser composita sind also nomina agentis, gebildet wie μάντις μάρπτις πόσις κάσις, in composition βορβοροτάραξις Ar. Eq. 308, ὠτοκάταξις Luc. Lexiph. 9, πάμφθερσις (στάσις) Bacchyl. fr. 36 Bgk, Μηλόβοσις name einer Okeanide hymn. Cer. 420. Hes. th. 354. Vgl. G. Meyer Stud. V, 113, meine diss. de prioris nom. comp. gr. partis form. s. 57 = Dissertationes philologicae Halenses I, 331. Bei den anderen von Lobeck ausgenommenen composita auf -σις ist der zweite teil allerdings von haus aus ein nomen actionis. Aber dies existiert auch als simplex und hat als solches völlig concrete, sächliche, bedeutung angenommen. Es kommen namentlich in betracht die composita mit -στασις an zweiter stelle: βούστασις Aesch. Prom. 653 (ποίμνας βουστάσεις τε πρὸς πατρός), ξενόστασις Soph. OC 90 (ὅπου ἕδραν λάβοιμι καὶ ξενόστασιν mit der bemerkung des scholiasten im Mediceus γρ. καὶ κατάστασιν) und fr. 258 Dind. (πανδόκος ξενόστασις), ἱππόστασις pferdestall

*) Was auch aus dem accent hervorgeht, der hier auf der vorletzten, bei den aus dem verbum abgeleiteten abstracten (nom. actionis) auf der letzten ruht: ἀναπνοή ἐναντιοτροπή etc. s. oben s. 34.

Poll. 1, 184. Eur. Alcest. 596. Phaeth. fr. 1 Dind.*), βελόστασις ort oder gerüst zur aufstellung der wurfmaschine Polyb. Diod. *Graecostasis* der platz wo die fremden gesanten in Rom empfangen wurden, zuerst erwähnt v. Varro L. L. 5, 32, 43. Alle diese composita gehen zurück auf das simplex στάσις, welches in der bedeutung „stelle wo etwas steht, stand, standort, stätte" seit Aeschylus und Herodot in poesie und prosa allgemein gebräuchlich ist. Ebenso ist ἱππάφεσις DH. Pol. Anth., die bezeichnung der carceres im hippodrom, abgeleitet von ἄφεσις, das in derselben bedeutung bei Diodor Plutarch Dion. Hal. u. a. bezeugt ist. Endlich αἰγίβοσις ziegenweide oder ziegenfutter Leon. Tar. 56 (Anth. Pal. IX, 318) von dem simplex βόσις in derselben concreten bedeutung futter, weide (Hom. u. spät. Ep.). Diese bildungen gehören also zu den völlig legitimen zusammensetzungen von substantiv + substantiv (Schroeders substantiva immutata), wie ἁλιάετος γυιοπέδη μητρόπολις. Dasselbe gilt von den composita auf -θήκη wie σκευοθήκη Aesch. σανδαλοθήκη Menand. ἀλαβαστοθήκη Dem.; das simpl. θήκη ist von Hdt. und den tragg. an in der bedeutung behältnis jeder art (speciell sarg) gebräuchlich.

Somit fallen die unter der ersten ausnahme aufgeführten composita ganz fort, als überhaupt nicht unter die abstracta gehörig. Die zweite ausnahme aber umfasst diejenigen bildungen, welche wir pseudocomposita nennen, während die von Lobeck als legitim bezeichneten bildungen decomposita sind. Wir können daher Lobecks hauptregel und diese zweite ausnahme zu einem einzigen satz zusammenfassen, der folgendermassen lautet:

Eigentliche composita abstracter bedeutung mit verbalem zweiten teil (mit nomen actionis im zweiten teil) gibt es in der griechischen sprache legitim nicht; vom verbum direct können nur pseudocomposita abgeleitet werden; als surrogat für eigentliche composita abstracter bedeutung braucht die sprache decomposita,

*) An diesen beiden stellen fälschlich in Passows lexicon temporal erklärt als zeit, wo die pferde in den stall resp. wider ins geschirr gestellt werden: vgl. zu der ersten stelle das schol. ὅπου ὁ ἥλιος κατὰ κνέφας ἵστησι τοὺς ἵππους, zu der zweiten die worte Strabos, der sie citiert 1 p. 33: ἐν δὲ τοῖς ἑξῆς πλησίον αὐτάς (sc. τὰς ἱπποστάσεις) φησιν εἶναι τῇ οἰκήσει τοῦ Μέροπος.

die mittels abstractsuffixes von eigentlichen composita mit nomen agentis im zweiten teil abgeleitet sind.

Die ursachen dieser erscheinung zu ergründen, liegt mir hier fern, ich mache nur darauf aufmerksam, dass sie, wie schon Clemm, Stud. VII, 73 bemerkte, in verbindung zu stehen scheint mit der tatsache, dass flectierte verbalformen und infinitive nur mit praepositionen, nicht mit nominalstämmen verbindung eingehen können (dem regium praeceptum Scaligeri). Ebensowenig wie τεκνοτρέφειν gestattet ist, ebensowenig ist τεκνοτροφή zulässig, wol aber ἀνατροφή, das von dem als ganzes betrachteten ἀνατρέφω als simplex abgeleitet ist.

Die regel ist aber nicht rigoros durchgeführt. Zunächst ist zu bemerken (worauf ich schon oben s. 5 hinwies), dass die form des decompositums sehr bald eben zur reinen form wird und zwar aus dem einfachen grunde, weil dieselbe von anfang an nur ein notbehelf war, und das, was eigentlich ausgedrückt werden soll, nur unvollständig ausdrückt. τεκνοτροφία bezeichnet eigentlich legitim nur den zustand eines τεκνοτρόφος, nicht die handlung des τέκνα τρέφειν. Sobald es auf diese übertragen wird, schwindet das bewustsein der ursprünglichen bedeutung und ableitung und das wort wird direct mit dem verbum zusammengebracht. Das eigentlich theoretisch als mittelglied notwendige adjectivum compositum wird daher häufig übersprungen, es braucht nicht gebildet zu werden und wird blos in gedanken gesetzt, schliesslich denkt man an dies mittelglied gar nicht mehr, und bildet direct composita abstracter bedeutung in der form von decomposita, obwol ein adjectivum compositum, das zu grunde liegen könnte, mitunter gar nicht einmal bildbar ist (z. b. δημοκρατία, ὀλιγαρχία, oben s. 6); das secundärsuffix ιᾱ (resp. εια σια τια, wobei ursprünglich adjectiva auf -ης -της vorausgesetzt sind) wird geradezu zum abstractabildenden suffix, mit dem aus dem verbum selbst composita abstracta abgeleitet werden, z. b. ἀρχαιρεσία, ναυαγία, πιθοιγία, σπονδαρχία, κληροδοσία, βοηλασία, ἀγκυρουχία, ἀνδροκτασία, ξενοκτονία, ξενηλασία u. a. m. Freilich dachte der Grieche dabei wol häufig nicht an das verbum simplex, sondern an das verbum parasyntheton, also bei ὁμολογία weder an λέγω noch an ὁμολόγος sondern an ὁμολογέω, bei ξενηλασία an ξενηλατεῖν, bei χειροτονία an χειροτονεῖσθαι, bei ζωγρεία an ζωγρέω, bei πολιορκία an πολιορκέω (ein πολιορκός gibt es gar nicht),

bei ὀνειροπολία an ὀνειροπολέω (s. oben s. 5) u. s. w., wie wir überhaupt das suffix ιᾱ in enger beziehung zu den verba derivata sehen, aus denen es als primärsuffix substantiva abstracta ableitet. Man vergleiche namentlich die ableitungen von verben auf ευω: ἀλαζονεία ἀρδεία ἀρεσκεία ἀριστεία βιοτεία βουλεία γοητεία δεκατεία δεσποτεία διφρεία δουλεία δυναστεία u. v. a., aber auch von solchen auf -εω: βοήθεια καρτερία λαλιά λοιδορία μαρτυρία ὁμιλία ὀρρωδία τημέλεια. Als einfaches abstractzeichen wird das suffix ιᾱ auch in reichlicher weise zur bildung von pseudocomposita verwendet, allerdings meist bei ableitung von verba derivata, wie προσδοκία καραδοκία ἐκδικία ἐφεδρεία ἐπιθυμία ἀπολογία παραμυθία μετάνοια ἐφοδεία μετοικία παροινία προπορεία ἐπωφέλεια u. a.*), aber auch von wurzelverben, s. Lobeck Phryn. s. 495 f. 527 ff. So schon bei Homer καμμονίη statt καταμονή Φ 257. Ψ 661. ἁματροχίη Ψ 422. ἐπισπορίη Hsd. Op. 446. μετατροπία Pind. Pyth. 10, 32. ἀντιλογία Hdt. Thuc. ἀποτροπίη ὑποτροπίη ἐπιδρομίη ἀμβολίη Ap. Rh. ἀντολίη Nonn. ἐξαμαρτία Soph. διαμαρτία Thuc. ἀπαγγελία att. pr. εἰσαγγελία desgl. παραγγελία Xen. Dem. συντυχία Pind. Hdt. Att., ferner die auf -οια endigenden ἀντίπλοια Polyb. ἐπίπνοια Aeschyl. Plat. σύμπνοια DL. Hdn. ἀνάρροια Plut. DC. ἀντίρροια Thphr. ἀπόρροια Xen. (ἀπορροή Eur. Plat.), διάρροια Ar. Thuc. Plat. (διαρροή Eur.), ἐπίρροια Thphr. Plut. (ἐπιρροή tragg.). κατάρροια Arr. Plut. μετάρροια Arist. Diod. Plut. περίρροια Hipp. Plut. (περιρροή Plat.). Häufiger ist bei ableitung von primitiven verben die endung σια, bei Homer ἐνεσίη ἐξεσίη ἐπηλυσίη (? h. Merc. 37. h. Cer. 228, 240) ἐπισχεσίη ὑποσχεσίη, und häufig bei späteren: diese bildungen berühren sich dann wider mit den pseudocomposita auf -σις. Vgl. Lobeck s. 527 ff.

Wie nun die form des decompositums auch da eindringt, wo primärbildung gestattet und legitim war, so wird andererseits die regel durchbrochen, indem eigentliche composita mit aus dem verbum direct mittels primärsuffixes abgeleiteten nomina actionis im zweiten teil gebildet werden.

*) Übrigens werden von verba derivata auch zahlreiche pseudocomposita mit suff. η abgeleitet: παρασκευή καταδίκη ἐμπολή ἐξαπάτη ἀφορμή ἐπιβουλή u. a. können nur von παρασκευάζω καταδικάζω ἐμπολάω ἐξαπατάω ἀφορμάω ἐπιβουλεύω abgeleitet sein; es findet hier also dasselbe statt, was wir oben s. 61 ff. für die suffixe ο und ες nachwiesen. Doch ist zu bemerken, dass die pseudocomposita auf η fast ausschliesslich von verben auf αω und αζω abgeleitet sind, während zur ableitung von verben auf εω das suff. ιᾱ verwendet wird.

Zwar nicht als eigentliche composita zu betrachten, und daher vorweg als eine eigene classe abzusondern sind diejenigen composita, deren zweiter teil ein aus dem verbum direct abgeleitetes nomen actionis, deren erster teil ein adverb oder untrennbare partikel ist. Denn wir haben oben s. 41 ff. schon gesehen, dass die mit adverb beginnenden composita den pseudocomposita folgen; so ist es nicht verwunderlich, dass sie auch hier wie pseudocomposita behandelt werden, also des secundärsuffixes entbehren können.*) Dahin gehören die mit παλιν beginnenden: παλίωξις Hom. παλινδίωξις App. παλινδρομή Hipp. παλιμπνοή Thphr. Ap. Rh. παλίμπηξις Thphr. παλιρρύμη Pol. Diod. παλιμμεταβολή Plut. Mit ὁμο: ὁμοκλή Hom. ὁμήγυρις Hom. Mit εὐ: εὐροή Aret. εὐζωά Pind. εὔπραξις Aesch. Ag. 255 (welches also ohne grund der bildung halber von Lobeck und auf seine auctorität hin von den meisten kritikern und erklärern bis auf den neuesten verworfen worden ist; ohne zweifel behalten worden ist es jedoch von Hermann, Dindorf, Kirchhoff, und der sinn verlangt keine änderung**), εὐποίησις Mich. Glyc., εὐθεράπευσις med. schrst., εὐεστώ Aesch. Dem letzteren correspondiert ἀειεστώ Antiphon b. Suid. und (das thessalische?) κακεστοῦν· κακὴν κατάστασιν Hesych. Von adverbial gebrauchten adjectiven kommen noch in betracht παν in πανήγυρις und vielleicht πανθήρα***), und αὐτο- in αὐτέκμαγμα Arist. αὐτοβούλησις Arist. αὐτοκίνησις Arist. αὐτοφρόνησις Himer. u. a., wo freilich der zweite teil wahrscheinlicher nominal, d. h. ein selbständiges substantiv ist, das durch das vorgesetzte αὐτο nur verstärkt wird. Dasselbe scheint der fall zu sein bei den mit βου- anfangenden βούβρωστις Hom. βούλιμος βούπεινα. Dagegen sind verbal und das erste glied offenbar adverbial zu fassen ψευδεγγραφή Lycurg. Isae. ψευδενέδρα Xen. ψευδόπτωμα Plut.

*) Vgl. übrigens Buttm. Ausf. Spr. II² 469 f. 472 f. Clemm in Curt. Stud. VIII, 5 ff.

**) Vgl. Dind. in Steph. Thes. s. v. εὐθεράπευσις. Dass der eigenname Εὔπραξις nichts beweist, geben wir Weil z. d. st. gern zu; er ist entweder = Εὐπραξίας (vgl. Benseler in Curt. Stud. III, 178), oder der zweite teil ist ein nomen agentis mit suff. σι (s. oben s. 69).

***) Für die besondere stellung der composita mit παν vgl. die bemerkung von Lobeck Phryn. s. 106, wo er darauf aufmerksam macht, dass es πάμπολυς παμμέγας παμπλούσιος heisse, aber ἀμεγέθης εὐμεγέθης ἄπλουτος.

Andere abweichungen von der regel sind selten. Man muss nur fest halten, dass die regel, wie wir sie gefasst haben, von den abstracten spricht, deren zweiter teil direct zu diesem zweck von einem verbum abgeleitet ist, also von den abstracta mit verbalem zweiten teil. Die scheidung nominaler und verbaler zweiter teile ist zwar hier noch schwieriger als bei den nomina agentis; wir werden aber nicht fehl gehen, wenn wir für verbal diejenigen zweiten teile halten, die entweder als selbständige substantive gar nicht existieren, oder doch in der composition die reine bedeutung des nomen actionis mehr festhalten als in der sonderexistenz. Eigentliche composita mit solchen verbalen zweiten teilen sind mir nur folgende*) bekannt:

κυματωγή stelle, wo sich die wogen brechen Hdt. 4, 196. 9, 100. u. Sp. Accent zweifelhaft. Lob. Paral. s. 380. ἀγή in der bedeutung brandung erst Ap. Rh.

ἐναντιοτροπή Heraklit bei Diog. La. 9, 7.

λατύπη abfall beim behauen der steine Strab. Plut. der zweite teil kann als nomen agentis nicht aufgefasst werden.

σκοτοδίνη schwindel Hippocr. daneben σκοτόδινος und σκοτοδινία und das simplex δῖνος in derselben bedeutung. Daher σκοτόδινος wol sicher als nominal zu betrachten, σκοτοδίνη aber wol als verbal.

οἰκοδομή findet sich von Aristot. und Theophr. an, zunächst in der concreten bedeutung gebäude, später auch abstract statt οἰκοδομία. In letzterer bedeutung schon in einem att. psephisma zu ehren des stoikers Zeno bei DL 7, 10, das jedoch, wie Droysen, Hermes 16, 291 ff. nachgewiesen hat, mehrfache spuren einer stilistischen überarbeitung zeigt und zwar ganz besonders in dem betreffenden absatze. Dorisch οἰκοδομά und ἐπιοικοδομά tab. Her. z. 146. 150; οἰκοδομά in der lakonischen verwünschungsformel οἰκοδομά σε λάβοι καὶ ἀμβολά ὅ τε ἵππος καὶ ἁ γονά τοι μοιχὸν ἔχοι; ἀνοικοδομά rhod. inschr. Cauer Del. 186: sämtlich in der bedeutung eines nomen actionis.

μισθοφορά Ar. Eq. 807, att. pr. in der bedeutung sold = μισθός, während die handlung mit μισθοφορία bezeichnet wird Plat. Gorg. 515 E. Xen. r. Ath. 1, 3. ἐπιμισθοφορά ausserordentlicher sold DCass. — Nach dieser analogie wol καρποφορά, das Hesych zur erklärung von ἐπικαρπία braucht.

*) die zum teil concrete bedeutung angenommen haben: vgl. die ausführungen auf s. 75.

τυμβοχόη Il. Φ 322. Skamandros vermisst sich, den leichnam Achills so mit schlamm und geröll zu überhäufen, dass οὐδέ τί μιν χρεὼ ἔσται τυμβοχόης, ὅτε μιν θάπτωσιν Ἀχαιοί. Dies die lesart und accentuation des Krates; Aristarch und seine schule lasen τυμβοχοῆσ', was wegen der elision der infinitivendung unzulässig ist. Vgl. Spitzner z. d. stelle.

ὑδρορρόη wasserlauf, rinne, canal, abfluss. Ar. Ach. 922. 1185. Vesp. 126. Eubul. com. ap. Ath. 13, 557 F (fr. 98 K.); vgl. die scholien und glossatoren. Ungefähr gleichbedeutend mit χείμαρρος, aber von haus aus abstract wie τυμβοχόη. Über den accent Hdn. Ltz. I 305, 3. Lob. Paral. 379.

Die ersten fünf wörter sind dem attischen dialekt fremd, drei von ihnen gehören dem ionischen dialekt an, ein viertes (οἰκοδομή) ist dorisch belegt, aber schon zu Aristoteles zeit vom Atticismus recipiert; μισθοφορά stamt nach Lobecks ganz glaublicher vermutung ex castrensi consuetudine; ὑδρορρόη lässt sich (da es nicht in eigentlich abstracter bedeutung gebraucht wird, sondern nur in concreter, nicht die handlung, sondern das ding bezeichnet) erklären als analogiebildung zu χειμάρροος οἰνοχόη u. a., und vielleicht findet auch τυμβοχόη so seine erklärung. Bei Homer gehört vielleicht noch eine seltsame bildung hierher, nämlich βουλυτός in der stehenden formel βουλυτόνδε um die zeit des stierausspannens. Schröder Z. f. vgl. spr. 24, 119 anm. (als nomen agentis fasst den zweiten teil G. Meyer Stud. V, 104: die tageszeit, die die rinder ausspannt). Ob auch κολοσυρτός?

Erheblich zahlreicher sind composita abstracta mit nominalem zweiten teil. Hier ist wieder die grenze schwer zu ziehen gegen die concreta. Denn, wie oben s. 23 f. schon erwähnt, gehen ursprüngliche abstracta sehr häufig allmählich in concrete bedeutung über; aus dem begriff der handlung entwickelt sich der begriff des ortes an dem die handlung vorgeht, oder des productes, welches durch die handlung hervorgebracht wird, oder man denkt an die träger der handlung und verbindet mit dem das handeln bezeichnenden wort einen collectiven sinn, und so entwickeln sich noch allerhand andere kategorieen, die man nicht mehr unter den gesamtbegriff des abstractum zusammenfassen kann. Vgl. z. b. ἀγορά marktplatz, καταγωγή herberge, προδοκή hinterhalt, προχοή mündung, ἀοιδή gesang gedicht, γονή nachkommenschaft, ἐπιστολή auftrag brief, φορά ἀποφορά εἰσφορά abgabe

zins, βόλος die gesamtheit der fische die mit einem wurf gefangen werden, κατασκευή die gesamtheit des hausrats, der einrichtung (instructiv Demosth. 1155, 54 und Herodot 9, 82), περιφορά der gang bei der mahlzeit, d. h. die gesamtheit der speisen die auf einmal herumgereicht werden u. s. w. Abstracta simplicia, welche auf diese weise zu concreten geworden sind, können natürlich ganz legitim als zweite teile von composita verwendet werden, wie wir oben s. 69 f. in βούστασις ἱππόστασις etc., σκευοθήκη σανδαλοθήκη etc. composita derart fanden. Sehr häufig sind solche composita freilich auch nicht: ausser den oben s. 69 f. aufgezählten gehören hierher noch: οἰκοσκευή Arcad. 103, 13. ἱππόδρομος von Homer an (auch δρόμος = rennplatz schon bei Homer), χειρόδεσμος gloss. Steph. χειροδέσμη Manass. chron. ἱππόδεσμον zügel Eur. Hippol. 1225. ζυγόδεσμον Hom. μηλιαυθμός lager der schafe Lyc. χρυσόνημα goldfaden Paul. Aeg. Zweifelhaft ob μαψαῦραι vorübergehende winde Hesd. th. 872 vgl. Callim. fr. 67.

Eigentliches abstractum im zweiten gliede haben die folgenden composita:

Suff. ᾱ: χεζανάγκη salbe zu beförderung des stuhlgangs Paul. Aeg. (? kann auch von ἀναγκάζω abgeleitet werden). πειθανάγκη gehorsam aus zwang Pol. Cic. φωταυγή lichtglanz Anna Comn. [φρενολύπη conj. Herm. Aesch. Ag. 103]. σικιννοτύρβη eine αὐλήσεως ὀνομασία, nach Tryphon bei Ath. 14, 618 C. σκελοτύρβη lahmheit Strab. Plin. Gal. (in diesen beiden kann das zweite glied auch nomen agentis sein). βρωματομιξαπάτη Anth. ξενοκυσταπάτη Anth. ἀβροδίαιτα Ael. δημόθοινα führt neben δημοθοινία Suid. an. κλινοπάλη leibesübung im bett. Domitian „assiduitatem concubitus velut exercitationis genus, clinopalen vocabat“ Suet. Domit. 22. ὀρθοπάλη Luc. Lexiph. ἀνεμοζάλη stürmische bewegung des meeres Io. Lyd. λευκοθέα und μελανθέα das sehen des weissen und schwarzen, bildungen von Plut. Mor. 440 F.

Suff. o: ὑδροφόβος die wasserscheu Diosc. Gal. (wenn nicht eigentlich nomen agentis wie ὕδρωψ, vgl. Lob. Paral. 333; dafür spricht der accent und die nebenform ὑδροφόβας). κροτοθόρυβος lärm vom händeklatschen Epicur Plut. νυκτιδιέξοδος der nächtliche durchgang der gestirne Ptol. σκοτόδινος schwindel Hipp, s. oben s. 74. ἱππότιλος durchfall der pferde Hippiatr. αἰγόλεθρος und αἰγόλεθρον name einer pflanze Antig. Car. σιτόλεθρος verderben der speisen Hdn. Nominal, wenn auch als verbal und als pseudo-

composita gefühlt, sind auch die composita mit ὁδός im zweiten gliede und praeposition im ersten: ἄμφοδος, ἄφοδος, ἄνοδος, δίοδος, εἴσοδος, ἔξοδος u. s. w.

Suff. σι: ἀνθρακογένεσις Plut. Mor. p. 934 B, zweifelhaft. τυροαπόθεσις KS. σαρκόθλασις Theoph. Nonn. σφαιροκύλισις sphaerische bewegung Caesar. quaest. αὐξομείωσις flut und ebbe Str. Ptol. αἱμόστασις blutstillendes mittel Galen. Vgl. Lob. Phryn. p. 501.

Suff. μο μη ματ: κονυλαγμός Hom.? Statt der von Aristarch aufgenommenen lesart κεν ὑλαγμόν lasen Zenodot und andere Φ 575 κονυλαγμόν, vgl. sch. z. d. st., Ludw. Ar. hom. textkr. s. 472 f. Sicher hat Stesichoros κονυλαγμός gebraucht, nach dem citat in den scholien a. a. o. (fr. 85 Bergk, der das wort auch bei Homer widerherstellen will). ὁπλοκαθαρμός gloss. θηριόδηγμα Diosc. σαρκόθλασμα Paul. Aeg. Theoph. Nonn. κυνόκαυμα hundstagshitze Diosc.

Suff. το: πυραμητός weizenernte. Arist. Thphr.

Suff. τ: κλαυσίγελως weinen und lachen Xen. Plut. Ath. σεληνόφως Chaerem. λυκόφως Ael. σκιόφως Heliod.

Sehr gross ist die zahl auch dieser composita nicht. Und es ist sehr charakteristisch, dass sie fast sämtlich der späten und spätesten Graecität angehören. Das classische Griechisch verlangt eben durchaus für composita abstracter bedeutung, wenn sie nicht pseudocomposita sind, die form des decompositum, auch wenn der zweite teil nicht direct von einem verbum abgeleitet, sondern ein auch sonst selbständig existierendes abstractum ist. Dieses muss es sich daher gefallen lassen, dass ihm in der composition das suffix ια angehängt wird. Wenn Homer Od. υ 76 zusammenstellt μοῖραν τ' ἀμμορίην τε, so ist das zweite die einfache negation von μοῖρα: „nichtschicksal", nur dass statt der form μοῖρα die ältere μόρος zu grunde gelegt ist. Plato Sophist. 223 B fasst mit dem einen worte ἀνθρωποθηρία zusammen, was er vorher 222 BC ἀνθρώπων θήρα genannt hatte. Zahlreich sind die composita auf -μαχία, denen durch das suffix ια keine bedeutung zugewachsen ist, die sie nicht auch gehabt haben würden, wenn der zweite teil in unveränderter form -μάχη gelautet hätte: ἰθυμαχία, ναυμαχία, πυγμαχία, τειχομαχία u. v. a. Lebenslängliche verbannung heisst ἀειφυγία = φυγὴ εἰς ἀεί: von drei geschlechtern her ἐκ τριγονίας = ἐκ τριῶν γονῶν oder ἐκ τρίτης γονῆς (vgl. übrigens hierzu τρικυμία Aesch. Eur. u. a.): die erzeugung der götter θεογονία = θεῶν γονή. Natürlich ist hier die grenze gegen die verbalen wider schwer zu ziehen. S. oben s. 6.

Andererseits ist es nicht immer ganz leicht, von den composita, in denen das suffix *ιᾰ* compositionszeichen ist, welches dem compositum als ganzen seine kategorie anweist, diejenigen zu sondern, in denen dies suffix dem zweiten teile allein angehört, d. h. welche aus einem irgendwie beschaffenen ersten teile und einem substantiv auf *-ιᾰ* zusammengesetzt sind und in folge dessen auch der form nach nicht als decomposita, sondern als eigentliche composita zu betrachten sind. Composita derart sind z. b. *ἀλαοσκοπίη* Hom. (stets in der formel *οὐδ' ἀλαοσκοπίην εἶχε*: doch las Zenodot *ἀλαὸν σκοπιήν*, Aristarch *ἀλαὸς σκοπιήν*). *ὀρθομαντεία* Aesch. *πλουθυγίεια* Ar. *στρεψοδικοπανουργία* Ar. *γεροντομανία* Anaxandr. *ἀνδραγαθία* Hdt. (? vgl. *ἀνδραγαθικός ἀνδραγαθέω ἀνδραγαθίζομαι*. Eine höchst interessante bildung.). *ψευδομαρτυρία* Att. *ψευδαγγελία* Xen. *ἐθελοδουλεία* Plat. *λυκοφιλία* Plat. ep. Marc. Ant. *ξηροκακοζηλία* Dem. Phal. *πατραγαθία μεσοβασιλεία κακοπολιτεία* Plut. *νεκρακαδημία μεγαλοδωρεά νεκυομαντεία* Luc. *ἱερομανία νεκρομαντεία* Clem. Al.

Zum schlusse gebe ich ein verzeichnis derjenigen composita, die im zweiten teil ein mit dem femininsuffix *ᾰ* (*η*) gebildetes nomen agentis haben*) und fasse darunter zusammen sowol die femininformen von adjectiva composita auf *-ος* (sodass dies als ein beitrag zu der frage nach der motion der adjectiva gelten mag), als die zu substantiven gewordenen composita, mögen sie nun appellativa oder propria sein. Die einzelnen composita sind unter den zweiten gliedern aufgezählt und diese nach dem stammauslaut geordnet; die von einem verbum derivatum abgeleiteten sind eingerückt. Häufig ist auch ableitung von einem nomen möglich, doch habe ich das nicht immer ausdrücklich bemerkt, namentlich nicht bei den eigennamen, bei denen die scheidung von nominalem und verbalem zweiten teil häufig besonders schwer ist, habe auch der vollständigkeit wegen die sicher nominalen mit aufgeführt.

---

*) Ich schliesse also aus all diejenigen composita auf *η* mit concreter bedeutung, bei denen das zweite glied eigentlich ein nomen actionis ist wie *κυματωγή τυμβοχόη σκευοθήκη* etc. Diese sind schon oben s. 70. 74 ff. behandelt worden.

Gutturalstämme.

-δοκη (δέκομαι att. δέχομαι. In rein sächlicher bedeutung δοκός balken. Die beibehaltung des κ im zweiten glied der composita auch im attischen, worüber vgl. Lobeck ad Phryn. p. 307, erklärt sich aus dem hohen alter der betr. bildungen).

Schon bei Homer zu substantiven mit bestimter technischer bedeutung erstarrt: δουροδόκη speerbehälter Od. α 128. ἱστοδόκη mastbaumbehälter Il. A 434. hymn. Apoll. 504. καπνοδόκη rauchfang Hdt. 4, 103. 8, 137. att. com. ξυροδόκη rasiermesserfutteral. Ar. Thesm. 220. ἀχυροδόκη spreubehälter Xen. οἰστοδόκη Poll. 10, 142. ἰοδόκη köcher Ap. Rh. (bei H. ἰοδόκος φαρέτρη). Bei späteren dichtern auch adjectivisch: οἰστοδόκην φαρέτρην Ap. Rh. I, 1194. γρυτοδόκην κοιτίδα Anth. Pal. VI, n. 254. — Eigennamen: Κυμοδόκη H. Hsd. Δημοδόκη Hsd.

[-θηκη

Die nomina concreta auf -θήκη, wie βελοθήκη, ἀποθήκη, sind in ihrer bildung von denen auf δόκη wesentlich verschieden, entweder eigentliche abstracta pseudocomposita wie ἀποθήκη, oder von dem concreten substantiv θήκη abgeleitet, s. oben s. 70.]

-δακη und δακνη

βουδάκη ἡ βούπρηστις Hesych. Der nasalerweiterte praesensstamm in ὀρσοδάκναι keimnager, name einer art von erdflöhen. Arist.

-κακη

ποδοκάκη fusseisen, fussblock Att. (und das späte τραχηλοκάκη Nicet.) lässt sich unmöglich weder von κακός noch von κάκη schlechtigkeit, namentlich moralische, ableiten. Wahrscheinlich bedeutet es eigentlich das die füsse schädigende, sei es nun von dem verlorenen wurzelverbum (*kak* schaden, Fick Ww. II, 49. Curt. Et. n. 27 b, wovon abgeleitet κηκάς beschädigend, schmähend) oder von κακόω. So erklärt sich wol auch στομακάκη die mundfäule Strab.

-ναρκη

θηριονάρκη pflanze welche die schlangen erstarren macht (serpentis necat, cuicunque admota ferae torporem adfert) Plin. n. h. 24, 17, 102. 25, 9, 65. Von ναρκόω oder νάρκη. Das letztere scheint als bezeichnung des zitterrochens nomen agentis zu sein.

-αναγκη?

χεζανάγκη salbe zur beförderung des stuhlgangs. Paul. Aeg. vgl. oben s. 76.

-δικη (δικάζω — δίκη)

Sehr viel meist mythologische eigennamen, die wol zum kleinsten teil verbal sind: Ἁγνο-, Ἀλκι-, Ἀνδρο-, Ἀριστο-, Ἀρχε-, Ἀρχι-, Βασιλο-, Βια-, Δημο-, Εὐρυ- H., Ἑρμο-, Θεμιστο-, Ἱππο-, Ἰσο-, Καλλι-, Κλεισι-, Κλεο-, Κροκο-, Λαο- H., Λυσι-, Μνασι-, Νικο-, Ξενο-, Ὀρσε-, Πασι-, Πεισι-, Πραξι-, Προ-, Τηλε-, Τελεστο-, Φιλο-δίκη.

-νικη (νικάω — νίκη),

Eigennamen: Ἀγαστο-, Ἀγλαο-, Ἐχε-, Εὐ- Hsd., Δημο-, Θεσσαλο-, Θηρο-, Ἐλπι- (schwester Cimons), Καλο-, Καλλι-, Μηκιο-, Πετραιο-, Πυθιο-, Στρατο- Thuc., Σωσι-, Φερε- (macedon. Βερενίκα), Χορο-νίκη.

-κυκη (κυκάω)

ποντοκύκη γυνή ἡ ταραχώδης γυνή. Herodian Lentz I, 304, 18 (Arcad. p. 102, 18). Vgl. Lob. zu Ai. 175 anm. 2.

-λυκη (stamm λυκ, lat. *luc*, Curt. Grdz. n. 88).

ἀμφιλύκη νύξ H. Il. 7, 433. Ap. Rh. 2, 669. zwielicht, dämmerung. — Δηϊλύκη amazone. schol. Ap. Rh. (? Vgl. die männernamen auf -λυκος, wie Αὐτόλυκος Ἀρηΐλυκος).

-εργη (ἔρξαι ἐργάζειν — ἔργον)

Zu ἀργός findet sich das fem. ἀργή in dem zuerst von Paulus ep. ad Tit. 1, 12 erwähnten verse des Epimenides Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται, κακὰ θηρία, γαστέρες ἀργαί, der späterhin öfter citiert wird, vgl. fragm. epicor. ed. Kinkel Epim. fr. 5. (ähnlich ποιμένες ἄγραυλοι, κακ' ἐλέγχεα, γαστέρες οἶον Hsd. th. 26 et Göttling ad l., nachgeahmt von Theocr. id. XV, 50 ἀλλάλοις ὁμαλοὶ, κακὰ παίγνια, πάντες ἐρινοί); sonst mitunter in handschriften und bei späteren schriftstellern; als unattisch wird es verpönt von Phrynichus p. 104, wozu zu vgl. Lob. — Nom. pr. Ἑκαέργη Plat. Axioch. Callim. Paus. u. a.

-ληγγη (λήγω)

Κυματολήγη Hesd. theog. 253, von ihm selbst erklärt als die welche κύματα πρηΰνει.

-οχη (ἔχω; in spec. concreter bedeutung ὄχος und ὀχή).

ἡνιόχη beiname der Hera unter dem sie in Lebadeia verehrt wurde. Paus. IX, 39, 4. — Eigenn.: Ἀστυόχη H., Ὑπερόχη Hdt.

-λοχη (λοχάω, s. 48)

δειπνολόχη γυνή Hsd. op. 704, die auf gastmähler gierig ist. Vgl. βωμολόχος. — Ἰφιλόχη Sch. Hom.

-μαχη (μάχομαι — μάχη)

ἀλκιμάχη Anth. Pal. VI, 124. χειρομάχα name einer hetaerie in Milet Plut. Qu. Gr. c. 32, 394. — Eigennamen: Ἀγχι-, Ἀνδρο- H., Ἀντι-, Ἀριστο- Stes., Δαϊ-, Δεινο-, Κυδι-, Λυσι- (appellativisch Aristoph. Pac. 992. Lys. 554), Μνησι-, Φυλο-μάχη.

-αγχη (ἄγχω)

κυνάγχη bräune, eigentlich an hunden, dann auch von menschen Hipp. Arist. u. a. συνάγχη schlundentzündung Demad. Plut. Luc. Doch wol eigentlich die erwürgende (von ἄγχω; ein simpl. ἄγχη existiert nicht). Analogiebildung ἀργυράγχη geldbräune Plut. Demosth. 25: οὐχ ὑπὸ συνάγχης ἔφραζον, ἀλλ' ὑπ' ἀργυράγχης εἰλῆφθαι νύκτωρ τὸν δημαγωγόν, weil er, mit gold bestochen, halsentzündung vorschützte.

-αρχη (ἄρχω — ἀρχός ἄρχη)

boeot. Ἱππάρχα IGA 134. Κλιάρχα ibid. 306. ion. Πυθάρχη ibid. 392.

-τυχη (τυχεῖν — τύχη)

Καλλιτύχη und Συντύχη auf inschrr.

Labialstämme.

-τερπη (τέρπω)

Εὐτέρπη Hsd.

-οπη, -ωπη (wz. ὀπ sehen ὄψομαι ὀπιπεύω etc., wz. ὀπ rufen, tönen; ὄψ ὤψ ὀπή ὠπή ὀπωπή ὄπις. suff. -οπ?)

Hier ist die scheidung von verbalen und nominalen besonders schwer, da mehrere bildungen durch einander gehen und noch nicht alle genügend erklärt sind. Um die etymologische frage der lösung näher zu bringen müsten sämtliche wörter, in deren zweitem teil die silbe οπ ωπ vorkomt (auf -οψ -ωψ -οπος -ωπος -οπης -ωπης -οπις -ωπις) zusammengestellt werden, was ja natürlich hier nicht am platze ist. Ich begnüge mich daher, an dieser stelle die wörter auf -οπη -ωπη, ohne einen versuch der sichtung zu zu machen, einfach aufzuführen.

Mit kurzem vocal: βορβορόπη nannte Hipponax (fr. 110. 111 Bgk) eine hure, σκώπτων ἐκείνην εἰς τὸ παιδογόνον ὡς ἀκάθαρτον (also wol sicher nominal). — Eigennamen: Ἀγρι-, Ἀερ-, Ἀντι- H, Ἀργι-, Ἀλ-, Ἀστερ-, Δηϊ-, Δρυ-, Θε-, Ἰ-, Καλλι- Hesd., Κασσι-, Παρθεν-, Παν- Hsd., Πηνελ- H., Ῥοδ- h. Cer., Φαν-, Χαλκι-όπη.

Mit langem vocal: Εὐρώπη Δημήτηρ in Lebadeia verehrt Paus. IX, 39, 4. οἰνωπή Hipp. nat. mul. 1, 681 B. χαρωπὴν κύνα Arr. de ven. V, 195. ἀρρενωπή Luc. Fugit. 27 p. 379. σκυθρωπή Ephor. b. Ath. VI, 233 A. Hipp. p. 1114 A. Luc. Bis accus. 74. Himer. Max. Tyr. Vgl. Lob. z. Phryn. p. 106. — Eigennamen: Ἐριώπη Pherecyd. Εὐρώπη Hom. Hesd. etc. Μυρώπη iscr.

-λοιπη (λείπω — λοιπός)

ἐπιλοίπῃσι Hipp. Epid. II, 4, 456. ἐπιλοίπαις v. l. der hss. DFHT statt ἐπιλοίποις bei Thucyd. VII, 22.

-τυπη (τύπτω — τύπος τυπή)

χαμαιτύπη gassenhure Att. ἀπὸ τοῦ χαμαὶ κειμένην ὀχεύεσθαι· χαμεταιρίς Suid. μοιχοτύπη· ἡ ὑπὸ μοιχῶν τυπτομένη Hesych. Vgl. Pierson z. Moeris p. 416, der auch die gl. des Hesych: πόρνοπαι· αἱ ὧραι corrigieren will in πορνοτύπαι· ἑταῖραι (πόρνῳ· παιδὶ ὡραίῳ Schmidt). Also von τύπτω = σποδέω? welche bedeutung des verbums ich sonst nicht belegen kann (vgl. Dind. im Thes. s. v. τύπτω: „signif. obscoena ap. Hesych. in μοιχοτύπη· ἡ ὑπὸ μοιχῶν τυπτομένη (ut χαμαιτύπη) etymologiae causa fingi videtur"). Vielleicht ist die bedeutung viel verblasster, wie χαμαιτυπής bei DH. de Thuc. 27, 3 nur niedrig, unedel bedeutet, wie die verwanten χαμαιπετής χαμαίζηλος. Dann wäre χαμαιτύπη ganz einfach: gemeines frauenzimmer. — Eine seltsame bildung, und wol eigentlich abstract, ist λατύπη der abfall von steinen beim behauen. Str. 17, 808. Plut. gips, kalk Poll. 9, 104. s. oben s. 74.

-κτυπη (κτυπέω — κτύπος)

ποδοκτύπη tänzerin Luc. Lexiph. 8, wo es aber d. schol. als τὸ τύμπανον erklärt.

-φοβη (φοβέω — φόβος)

ὑδροφόβην ἐρινόν Androm. in Galeni Ther. p. 36. t. XIV.

-σοβη

μυιοσόβη fliegenscheuche, Menand. b. Ath. XI, 484 D. Poll. X, 94. Mein. Men. p. 175. Ael. n. an. 15, 14. Das simpl. σόβη pferdeschweif, haarbusch, bei Spät. Das comp. ganz deutlich aus σοβέω, dessen primitiv verschollen, andre ableitungen σόβος, σοβάς, σοβαρός. Curt. Et. n. 574. Van. 1050.

-φορβη (φέρβω — φορβή)

πολυφόρβη γαῖα Il. 9, 568. Δημήτηρ Hsd. thg. 912.

-στραβη

ποδοστράβη schlinge, fussschraube Xen. Cyn. 10, 11, Poll. und Scholl. Hängt offenbar mit στρέφω zusammen (das simpl. στράβη ist unbelegt), vgl. στρόβος στροβέω στρόβιλος, στραβός, στράβων, στραβαλός, στράβηλος. Also: das die füsse verdrehende, verschlingende.

-ταρβη (ταρβέω — τάρβος)

παντάρβη nomen gemmae Heliod. VIII, 2, 333.

-τυρβη? (τύρβη oder τυρβάζω)

σικιννοτύρβη eine zur σίκιννις passende art der αὔλησις, σκελοτύρβη eine die schenkel lähmende krankheit. s. oben s. 76.

-ημοιβη (ἀμείβω — ἀμοιβός ἀμοιβή)

ἐπημοιβαῖς προβολῇσι Opp. Hal. V, 135.

Dentalstämme.

-κροτη (κροτέω — κρότος)

πολυκρότη bezeichnung einer hetaere bei Anakreon fr. 90 Bgk. Die lärmende, geräuschvolle.

-χορτη (χορτάζω — χόρτος)

λεοντοχόρταν βούβαλιν νεαίρετον Aesch. fr. 316 D. 344 H. Vgl. oben s. 65.

-κρᾰτη (κρατέω — κράτος)

Ἱπποκράτη Τερψικράτη töchter des Thespios bei Apollod. (Dagegen Εὐκράτη Hesd. theog. 243, wie es scheint, = Εὐκράς, von κεράννυμι. Vgl. Flach ad l.).

-πεδη

Obwol das simpl. πέδη von Hom. ab gebräuchlich ist, so scheint doch das rectionsverhältnis in den meisten compositis darauf hinzuweisen, dass in denselben die verbale bedeutung und die beziehung zu πεδάω stets sehr lebendig gefühlt wurde, also z. b. in γυιοπέδη Pind. Aesch. wie in ποδοστράβη, in ἱστοπέδη H. wie in ἱστοδόκη. ἀλυκτο-, ἱππο-, ναυσι-, οἰο-, ὀρνιθο-, χειρο-πέδη. Zur etymologie vgl. Fick Vgl. Wb. I, 660 s. v. *pad padati.*

-μεδη (μέδω μέδομαι μέδων μεδέων)

Nur eigennamen: Ἀλκιμέδη Ap. Rh. Ἀνδρομέδη Hdt. Eur. Apd. Εὐρυμέδη Apd.

-μηδη (μήδομαι — τὸ μῆδος)

Nur eigennamen: Ἀλι- Hsd., Ἀγα- H., Ἀριστο- IGA 296, Διο- H., Ἑκα- H., Ἐρι-, Ἐχε-, Μεγα-, Περι-, Πολυ-, Πυκι- μήδη.

-αιθα?

Κιναίθα name einer ziege oder eines schafes Thcr. 5, 103 (ἡ πρὸς τὸ κινεῖσθαι διάπυρος, ἤγουν ταχεῖα ὄϊς· παρὰ τὸ κινῶ καὶ τὸ αἴθω, τὸ καίω — τινὲς δὲ τὴν εὐκίνητον ἀκούουσιν. αἶθον γὰρ τὸ πυρῶδες. δαίει γὰρ ἐν κινήσει τὸ πῦρ. ὅθεν Ὅμηρος τοὺς λέοντας αἴθωνάς φησιν. Schol.) Κισσαίθα name einer ziege Thcr. I, 151. Σιμαίθα name einer megarischen hetaere bei Ar. Ach. 523, eines attischen schiffes, Boeckh urk. s. 91, einer Sicilierin Thcr. 2, 101. Die etymol. ist mir unklar. Vgl. die personennamen Ἄραιθος Ἀρίαιθος Πύρραιθος, Κάλαιθις Σαβαιθίς, die flussnamen Σύμαιθος Ὕλαιθος.

Nasalstämme.

-γονη (γενέσθαι — γόνος γονή)

πρωτογόνη beiname der in Phlya (Attika) verehrten Κόρη. Paus. I, 31, 2. βουγόναι bezeichnung der bienen Varro de r. r. II, 5, 5. Geopon. XV, 2. προγόνη stieftochter, Philo t. II, p. 303, 40 statt des att. ἡ πρόγονος, Poll. 3, 27 (zu erklären natürlich nicht nominal, wie Passow: „der an des leiblichen sohnes statt ist", sondern verbal, wie Poll. es ausdrücklich erklärt: ὁ ἐκ τοῦ προτέρου γάμου γεννηθείς oder προγεννηθεὶς ἐξ ἑτέρας § 26, und dem πρόγονος entspricht als der stiefbruder aus zweiter ehe der ἐπίγονος § 25). ἡ ἐγγόνη Artemid. und Sp. für d. att. ἡ ἔγγονος enkelin, τρισεγγόνη Theophil. (meiner ansicht nach gleichfalls verbal, eigentlich von den mitgliedern des geschlechts, ἐγγενηθείς sc. ἐν τῇ γενεᾷ). — Also nur ganz spät, oder (in Phlya) stehendes epitheton. Daher wol mit recht seit Matthiae bei Eur. Hel. 1648 ἔκγονος κόρη gelesen wird statt des überlieferten ἐκγόνη. Die von Lobeck ad Aj. v. 175 für die tradition herbeigezogene analogie von ἐγγόνη ist offenbar nicht stichhaltig. — N. pr. Ἀντι- Tr., Ἰφι- Eur. (El. 1023 = Ἰφιγένεια), Καλλι-, Ἡρι-, Τηλε-, Χρυσο-γόνη.

-φονη (πεφνέμεν φονεύω —φόνος φονή)

γοργοφόνα Pallas Eur. Ion. 1478. θηροφόνη Ἄρτεμις Theogn. 11. Ar. Thesmoph. 320. Corrupt ist das überlieferte μητροφόνας δύας Aesch. Eum. 268, wofür Casaub. ματροφόνου eingesetzt hat, wie jetzt wol auch allgemein gelesen wird. — Nom. pr. Γοργο-

φόνη Apd. Paus. Θηρεφόνη Paus. Περσεφόνη H. Hsd. Τισιφόνη Apd. Die letzteren beiden wol nominal.

-κτόνη (κτείνω. kein simpl. κτόνος)

ὀφιοκτόνη scolopendri genus Dioscor. de best. venn. V, 67.

-χηνη? (χαίνω)

καταχήνη Ar. Vesp. 575. Eccl. 631, vom schol. erkl. als κατάγελως. Vielleicht aber eigentlich nomen agentis, denn so hiess nach Hesych ein von Peisistratos an der burg angebrachtes apotropaion.

-δινη (δινέω — δίνη)

εἰναλίδιναι αἴθυιαι Arat. phaen. 918. „Voss. εἰναλίδινοι, recte quidem ad consuetudinem, sed potuit poeta rariora illa sequi, ἀμφιρύτη, θηροφόνη: et cf. 1022 ἐννεάγηρα" Buttm. Vgl. εἰναλίφοιτος Anth. σκοτοδίνη schwindel wol abstr. s. oben s. 74.

-αινη?

ἐπαινή Περσεφόνεια H. (? verschieden erklärt, als „furchtbar" und als „gepriesen, ehrwürdig". s. Ameis zu Od. 10, 491 anh.). Εὐαίνη inschr. Πλαθαίνη att. inschr.

-ποινη (ποινᾶσθαι Eur. ποινάτωρ Aesch. Eur. — ποινή)

παλιμποίνῃσι δίκῃσι Maxim. 17.

-αμυνα (ἀμύνω — ἄμυνα abwehr, nur bei späteren).

χειμάμυνα dicker winterrock Aesch. Soph.; d. h. der die kälte abwehrende.

-χαυνη (χαυνόω — χαῦνος)

μυριοχαύνη ἡ ἐπὶ μυρίοις χαυνουμένη Galen. Gl. s. μυοχάνη.

-τομη (τέμνω — τομός τόμος τομή)

λαιμοτόμαν conj. Seidler Eur. El. 459 für das überlieferte λαιμότομον; das metrum verlangt eine länge. Kirchhoff: post λαιμότομον addendum videtur δ'. Dieses δέ gäbe aber gar keinen sinn.

-δομη (δέμω — δόμος)

μεσόδμη H.? bekanntlich sehr verschieden erklärt; der zweite teil kann danach als nominal oder verbal, im letzteren falle als nomen agentis oder nomen actionis aufgefasst werden. Vgl. Seilers lex. s. v. K. Lange, Haus und Halle s. 40 ff.

-νομη (νέμω — νόμος νομός νομή in bestimter sächl. bedeut.)

ἀγρονόμη Μοῦσα Meleag. Anth. VII, n. 169. — Häufig nom. propr.: Ἀγρια-, Ἀμφι- H, Ἀστυ-, Γλαυκο- Hsd., Δηι-, Εὐρυ- H. Hsd., Ἱππο-, Λαο-, Ὀρσι-, Πολυ- Hsd., Φυλο-νόμη. Zum teil wol nominal.

-δρομη (δραμεῖν — δρόμος δρομάς)
Ἱπποδρόμη chalkid. frauenname IGA 519.

-δαμη (δάμνημι δαμῆναι δαμάω δαμάζω)
Zweifelhaft sind mehrere stellen Pindars. Isthm. 4, 59 ist überliefert αἰνέω καὶ Πυθέαν ἐν γυιοδάμαις Φυλακίδα πλαγᾶν δρόμον εὐθυπορῆσαι χερσίν, was sehr verschieden erklärt oder emendiert wird (ἐν γυιοδαμᾶν Bergk, πλαγαῖς Hartung u. a.). Isthm. 5, 70 vom wetzstein χαλκοδάμαντ' ἀκόναν B, χαλκοδάμαν τ' ἀκόναν D. Aber das τε hat hier keine stelle, sodass entweder χαλκοδάμαν oder χαλκοδάμαντ' zu lesen ist. Nem. 9, 16 ἀνδροδάμαντ' Ἐριφύλαν B, ἀνδροδάμαν τ' Ἐρ. die apographa von B, ἀνδρομάδαν τ' Ἐρ. D. Hier erscheint das asyndeton bedenklich, als copula wird aber nicht sowol τε als δέ erfordert (wie Schneidewin und Bergk auch ἀνδροδάμαν δ' lesen wollen). Der scholiast las ἀνδροδάμαν; vgl. Abels anm. z. d. st. Boeckh zu dieser stelle wollte sowol hier wie Isthm. 5, 70 nur die consonantische form -δαμας -δαμαντος gelten lassen, da das femininum -δαμη unpindarisch sei; γυιοδάμαις Isthm. 4, 75 gehöre nicht als adjectiv zu χερσί sondern sei substantiv: ἐν γυιοδάμαις inter athletas. So stellt er auch fr. 147 (166 Bgk) das überlieferte (Ath. XI, 476 B) ὀδάμαν δ' ἐπεὶ Φῆρες δάεν ῥιπὰν μελιηδέος οἴνου her ἀνδροδάμαντα δ' ἐπεὶ κ. τ. λ. Dagegen Hermann Opusc. III, 217: „neque ἀνδροδάμαν illo loco (Nem. 9, 16) sollicitandum neque Isthm. 4, 75 γυιοδάμαις aliter quam cum χερσί construendum; denique in fragm. Pindari inc. 60, de cuius metro recte judicavit Boeckhius, non ἀνδροδάμαντα sed ἀδάμαντα legendum est, de quo non dubitabit, qui Athenaeum inspexerit.“ Auch Lobeck hält an der form -δάμη fest, da die form -δαμας -αντος nicht fem. gebraucht werde, Paral. 262, vgl. 221 f. Das von Boeckh aus Luc. pro imagg. 18 zu dem in schol. Nem. 2, 16 citierten fragm. 53 (74 Bgk) ergänzte κύων λεοντοδάμας verrät durch die form nicht, welchen stamm es hat. — θειοδάμη ἡ θεοὺς δαμάζουσα Suid., von Hekate, aus einem chaldae. orak., vgl. d. interprett. ad l. und Lob. Paral. 173 anm. 20. — Nom. pr.: Ἰοδάμη Simon. in EM 479, 50. Paus. 9, 34, 2. Ἱπποδάμη inscr. Nicand. fr. 104 Schn.

-ορμη (ὁρμάομαι — ὁρμή)
Προμαχόρμα cultusbeiname der Athena in Buporthmos Paus. II 34, 8.

-τιμη (τιμάω — τιμή)
Διοτίμα Plat. Πολυτίμα IGA 459.

Liquidastämme.

-πορα

Τηλεπόρα Apostol.

-αγορα

Zweifelhaft ob von ἀγείρω oder den derivaten ἀγορεύω ἀγοράομαι. Für das letztere spricht das homerische λαβραγόρας, und die männlichen eigennamen auf -αγόρας, die teils auf ἀγορά, teils auf ἀγοράομαι zurückzugehen scheinen (wie Ἀρισταγόρας, Βουλαγόρας, Εὐαγόρας u. a.) Unklar sind die Nereidennamen Λειαγόρη und Εὐαγόρη bei Hsd., sicherer auf ἀγορεύω zurückzuführen scheint Κλειταγόρα, name einer lakon. dichterin bei Ar. Lys. 1237. Bei späteren Ἁγναγόρα, Δικαιαγόρα, Κυδραγόρα; auf älteren inschriften Ἀναξαγόρα syrac. IGA 511 a. Δαμαγόρα mel. IGA 429.

-θηρα (θηράω — θήρα)

ἀκριδοθήρα Ther. 1, 52 eigentlich heuschreckenfalle, aber gebraucht in der bedeutung heuschreckenkäfig, wie auch γαλεάγρα marderfalle gradezu für käfig gebraucht ist bei Plut. Ath. DL. παιδοθήρα att. schiffsname.

-ειρα?

κύνειρα führt Eust. Od. p. 1822, 24 aus einem komiker an = κυνόσουρα; κύνειραν ἤγουν τὴν τὸν κύνα εἰρύουσαν.

-δωρα (δωρέω — δῶρον)

Sowol in activer als passiver bedeutung. πανδώρα epith. der Ge, Ar. Av. 971 (Schol.: ἐπειδὴ πάντα τὰ πρὸς τὸ ζῆν δωρεῖται). — Viele nom. pr., meist spät: Βενδι-, Γαστρο- Anacr., Εὐ- Hsd., Ἡλιο-, Θεο-, Ἰσμηνο-, Καλλι-, Κηφισο-, Κλεο-, Κλυτο-, Μελαμπο-, Μητρο-, Παν- Hsd., Πολυ- H. Hsd., Ὀνησι-δώρα.

-αγρα (ἀγρέω fassen — ἄγρα fang jagd)

πυράγρα feuerzange H. ὀδοντάγρα zahnzange Arist. Plut. σταφυλάγρα zange um das zäpfchen zu fassen Hipp. μυάγρα mausefalle Poll. γαλεάγρα marderfalle Thphr. βαλανάγρα schlüssel Hdt. Xen. u. a. (der den verschlusszapfen βάλανος fassende). In diesen wörtern ist die bedeutung des nomen agentis klar. Dieselbe liegt aber auch wol zu grunde in den krankheitsnamen ὀστάγρα ποδάγρα χειράγρα, wie die krankheiten ja auch sonst gern persönlich aufgefasst werden.

-πολη (πέλομαι πολέω. πολεύω)

ταυροπόλα Ἄρτεμις Soph. Ai. 172 (sonst ταυροπόλος genannt, Eur. Iph. T. 1457. Ar. Lys. 447 u. a.). ἐπιπόλα· οὕτως ἐν Λακεδαίμονι ἡ Δημήτηρ ἱδρυμένη τιμᾶται Hesych. Vgl. Preller Myth. I³, 634, 2. ἠριπόλη morgenröte (nach Suid. tag) Anth. P. 5, 228: οὐδὲ φαεινῆς φέγγος ἰδεῖν ἐθέλω χρύσεον ἠριπόλης.

-βολη

ἐκηβόλης χερσίν ist Eur. Ion 216 die lesart der besseren hs. Laur. 32, 2, während der Pal. ἐκηβόλοισι gibt, das jetzt allgemein in den ausgaben aufgenommen ist.

[-βαλλα

ἀνάβαλλα ἡ σφαῖρα Cram. Anecd. 1, 60, 30. Das kurze α lässt auf femininsuffix jă schliessen.]

-φιλη (φιλέω — φίλος)

πατροφίλη patrem amans Theophil. ad Autol. II, 7, 352. — nom. pr.: Ἀρετα-, Ζηνο-, Πατρο-, Περ-φίλα. Κλεοφίλη.

-τιλα (τιλάω)

ὀπισθοτίλα oder richtiger ὀπιτθοτίλα (wie in dem citat aus Strattis Phoenissen bei Ath. 14, 622 A überliefert ist), rückwärtsscheisser, nannten die Boeoter den tintenfisch als ὄπισθεν ἀποτιλῶσαν Phot. (nach der ergänzung von Porson; die hs. nur ὄπισθεν ἀ und darauf eine lücke.)

-ωλη

ἐριώλη wirbelwind Ar. Eq. 514. Ap. Rh. 1, 1132. 4, 1778. Wol von ἐρι und ὄλλυμι. Anders die etymologie von Herodian, Ltz. I, 324, 7 τὸ δὲ ἐριώλη ἡ μεγάλη πνοή ἀπὸ τοῦ ἐρί καὶ τοῦ ἄω τὸ πνέω βαρύνεται. Doch sicher von ὄλλυμι abgeleitet das scherzhafte, auf ἔριον bezogene ἐριώλη wolleverderber Ar. Vesp. 1148 (αὕτη γέ τοι ἐρίων τάλαντον καταπέπωκε ῥαδίως. Φι. οὔκουν ἐριώλην δῆτ' ἐχρῆν αὐτὴν καλεῖν δικαιότερον ἢ καυνάκην. Schol.: ἐρίων ἀπώλειαν. Doch ist an abstracte bedeutung natürlich nicht zu denken).

-βουλη (βουλεύομαι — βουλή)

ἀριστοβούλη Plut. Them. 22. Themistokles gründete der Artemis ein heiligtum, ἣν ἀριστοβούλην μὲν προσηγόρευσεν, ὡς ἄριστα τῇ πόλει καὶ τοῖς Ἕλλησιν βουλευσάμενος (mit eigentümlicher übertragung des wortes von sich auf die göttin). — Eigennamen: Κριτοβούλη IGA 527. Νεοβούλη Archil. Νικοβούλα Ath. Ξενοβούλη iscr. Πασιβούλη Terent.

Vocalstämme.

-χοη (χέω — χοή)

οἰνοχόη kanne um wein einzugiessen Hsd. Att. collectiv vom schenktisch (dies vielleicht ursprünglich abstract) Bekk. an. p. 55, 13. mundschenkin LXX. πλημοχόη eine art hydria (Poll. X, 74), die am letzten tage der Eleusinien zu verwendung kam; der tag erhielt davon den namen πλημοχόαι. Herm. Gottesdienstl. altert. 55, 40. Der erste teil dunkel. προχόη giesskanne Ap. Rh. Alciphr. u. a. Sp., wesentlich verschieden von προχοή mündung; häufiger und älter in jener bedeutung πρόχοος. ὑδροχόη Moer. u. a. gr. wasserrinne, kanal, ausdruck der κοινή, wofür die Attiker ὑδρορρόη brauchten.

Alle diese sind nomina agentis, dagegen ist ursprünglich abstract τυμβοχόη Hom. Il. 21, 322, οὐδέ τί μιν χρεὼ ἔσται τυμβοχόης, s. oben s. 75.

-θοη (θέω — θοός)

ἀκυθόαι νύμφαι ist überliefert Eur. Suppl. 993. Die stelle ist aber völlig verderbt und die heilung unsicher. — Sehr viel eigennamen (nur mythologische): 'Ανδρο-, 'Αλκι-, 'Αμφι- H., 'Αρμο-, 'Ιππο- Hsd., Καλλι- h. Cer., Κυμο- H. Hsd., Λαο- H., Ναυσι-, Νικο-, Πασι- Hsd., 'Ωκυ-θόη.

-ροη (ῥέω — ῥόος ῥοή)

Ursprünglich abstract ist ὑδρορρόη, wasserlauf, rinne, s. 75. Dagegen nomen agentis καλλιρρόη der bekante name der quelle bei Athen, und die personennamen 'Αγχι- Hellan., Καλλι- h. Cer. Hsd., Χρυσο- iscr., 'Ωκυ- h. Cer. Hsd. -ρόη. 'Αμφιρώ Hsd. Nominal 'Αναξιρόη Paus.

-σόη (σοῦμαι, wz. συ, σεϝ)

ἱπποσόα Λατοῦς θυγάτηρ Pind. Ol. 3, 47. βουόα von EM 208, 4. 391, 19 als beweis der dorischen interaspiration (für βουσόα) angeführt. Nach Ahrens' vermutung Dial. dor. s. 77 adn. 4 ein argivischer eigenname in der bedeutung ταχεῖα, θοή.

-πνοη (πνέω — πνοή)

Nur in zwei ganz späten eigennamen 'Ηδυπνόη Nicet. Eug. Μυρτιπνόη Theod. Prodr.

-γόη (γοάω — γόος)

ὀρθρογόη χελιδών Hsd. op. 566. v. l. ὀρθογόη. ἡ μεγάλως θρηνοῦσα ἢ ἡ ὑπὸ τὸν ὄρθρον ἠχοῦσα EM.

-νοη (νοέω — νόος)

Nur eigennamen, und diese wol meist nominal. Ἀγχι-, Ἀλκι-, Ἀντι-, Ἀριστο- Dem., Ἁρμο-, Ἀρσι- Pd., Αὐτο- H. Hsd., Εὐ-, Θελξι-, Θεμιστο- Hsd., Θεο- Eur. Ar., Ἱππο- Hsd., Ἰφι-, Κλεο-, Λευκο-, Μνησι-, Νικο-, Ὀρσι-, Πολυ-, Πραξι-, Προ- Hsd., Τιμο-, Φημο-, Φιλο-, Φυλο-, Χρυσο-νόη.

-ρωη (ῥώννυμι ῥώμη)

ποδορρώη Atalante. Callim. h. Dian. 215. So die vulgata; die hss. lesen ποδορρώρην, und dies hat auch das EM, welches das wort von ὀρούειν ableitet. Mir scheint diese form unmöglich.

-δεα (δέω)

ἀμφιδέα band, spange Hdt. 2, 70. Aristoph. fr. Thesm. alt. 309, 11 Dind. Nach Galen auch von Hippocr., nach Harpocr. von Lysias gebraucht.

-θεα? (θεάομαι — θέα)

Die meisten der art (nur nom. propr.) wol von θεός, aber z. b. Ἀξιοθέα wol sicher zu θεάομαι, anschauenswerte, so vielleicht auch Θερψιθέα, Γλαυκοθέα, Καλλιθέα; die homerischen Εἰδοθέα (tochter des Proteus), Λευκοθέα, Πασιθέα hierher zu stellen, verbietet wol die quantität des wurzelvocals, der bei Hom. im verbum stets lang ist (θηεῖτο θηήσατο etc., vgl. Curt. Et. n. 308). In Πασιθέη, dem namen der jüngsten der Chariten, vermutet Curtius Et.[3] p. 472 anm. die wz. θεσ begehren: „die allbegehrte“.

-κα α

Ναυσικάα H. zu καίνυμι, wz. κα. Vgl. m. schr. De nom. in αιος p. 15.

-φαη (φάε, πεφήσεται)

Πασιφάη Ap. Rh. Paus. Apd. Τηλεφάη St. Byz.

-βια?

Ἀντιβία Ζηνοβία Ζωβία Dem. Λαοβίη Φιλοβίη.

Überblicken wir die vorstehende zusammenstellung, so sehen wir, dass die anwendung dieser bildung eine ziemlich beschränkte ist. Meist werden die wörter der art substantivisch gebraucht, als gattungs- oder eigennamen. Unter den appellativen sind am zahlreichsten die bezeichnungen von geräten, werkzeugen, gefässen, welche als belebte, tätige wesen aufgefasst sind (s. oben s. 68 f.): δουροδόκη ἱστοδόκη καπνοδόκη ἀχυροδόκη ἰοδόκη ποδοκάκη μυιοσόβη ποδοστράβη γυιοπέδη ἱστοπέδη χειμάμυνα πυράγρα μυάγρα

γαλεάγρα βαλανάγρα οἰνοχόη πλημοχόη προχόη ἀμφιδέα. Zweifelhaft sind βουόα κόνειρα ἀνάβαλλα. Dieselbe auffassung liegt zu grunde den namen von krankheiten: βουδάκη στομακάκη κυνάγχη συνάγχη ποδάγρα χειράγρα σκελοτύρβη. Verhältnismässig selten werden so gebildet bezeichnungen lebender wesen: χαμαιτύπη hure, ποδοκτύπη tänzerin, οἰνοχόη mundschenkin, προγόνη stieftochter, ἐγγόνη enkelin, ὀπιτθοτίλα tintenfisch, ὀφιοκτόνη name eines tausendfusses, βουγόναι bienen. Hierher auch der pflanzenname θηριονάρκη.

Sehr häufig ist diese bildung in eigennamen. Vgl. die namen auf -δόκη, -δίκη, -νίκη, -έργη, -λήγη, -όχη, -λόχη, -μάχη, -όπη, -ώπη, -γόνη, -φόνη- -δάμη, -τίμη, -αγόρα, -δώρη, -φίλη, -βούλη, -θόη, -νόη, -θέα, -κάα, masculinen bildungen mit den suff. *a* und *ā* (ο und η) entsprechend, für die aber keineswegs immer beispiele belegbar sind, wie für -ληγος -καος. Eigentümlich und bemerkenswert ist, dass sich solche bildungen auch von einigen stämmen finden, die im masculinum stets mit dem suffix ες erscheinen, wie die eigennamen auf -μήδη, -κράτη und -τέρπη (Εὐτέρπη; vgl. jedoch das singuläre ἄτερπος bei Hom. Il. 6, 285). Neben -μέδη findet sich weder -μεδος noch -μέδης, sondern nur -μέδων.

Viel seltener finden sich so gebildete composita adjectivisch gebraucht, und zwar in guter Graecität fast nur in der den eigennamen sich nähernden verwendung als stehende epitheta, namentlich von göttern, teils im cultus, wie ἡνιόχη Ἥρα und εὐρώπη Δημήτηρ in Lebadeia, προμαχόρμα Ἀθηνᾶ in Buporthmos, πρωτογόνη Κόρη in Phlya, ἀριστοβούλη Ἄρτεμις in Athen, ἐπιπόλα Δημήτηρ in Lakedaimon, ταυροπόλα Ἄρτεμις an verschiedenen orten (Preller Myth. I³, 251 f.), teils in der dichterischen, namentlich epischen sprache, wie πολυφόρβη von Ge und Demeter bei Homer und Hesiod, πανδώρα von Ge bei Aristoph., ἐπαινὴ Περσεφόνεια bei Hom., γοργοφόνη von Pallas bei Eur., θηροφόνη von Artemis bei Theognis und Aristophanes. So ist wol auch aufzufassen ἀμφιλύκη νύξ Il. 7, 433, ἱπποσόα Λατοῦς θυγάτηρ Pind. Ol. 3, 47. Als individuelle und flüssige bildung bleibt in älterer zeit wenig übrig: bei Hesiod δειπνολόχη γυνή und ὀρθρογόη χελιδών, ἀργή in dem angeblich epimenideischen orakel, bei Anakreon πολυκρότη; bei Pindar die zweifelhaften adjectiva auf -δαμη: χαλκοδάμη, ἀνδροδάμη, λεοντοδάμη; bei Aeschylus λεοντοχόρταν und μητροφόνας Eum. 268, dies aber corrupt; bei Eurip. ἐκγόνη Hel. 1648. ἐκηβόλης Io 216. ὠκυθόαι Suppl. 993: das metrum erlaubt an allen drei

stellen auch die masculinform. Dagegen wird durch das metrum eine lange silbe verlangt in dem überlieferten λαιμότομον El. 459, daher λαιμοτόμαν conj. Seidler. Der guten prosa fehlt die bildung ganz, wir finden nur ἐπιλοίπη und οἰνωπή bei Hippokr. σκυθρωπή bei Ephoros. Häufiger wird der gebrauch dieser feminina von adjectiven erst wieder in alexandrinischer und späterer zeit, unter vorgang der epischen stil affectierenden alexandrinischen dichter: οἰστοδόκη, γρυτοδόκη, ἀργή, ἀλκιμάχη, χειρομάχα, χαρωπή, ἀρρενωπή, ὑδροφόβη, ἐπημοιβή, εἰναλιδίνη, παλιμποίνη, ἀγρονόμη, θειοδάμη, πατροφίλη.

Auszuscheiden aus der zahl der unter dieser rubrik aufgeführten sind vielleicht ἀνάβαλλα, κόνειρα und χειμάμωνα wegen des auslautenden kurzen α, aus dem auf bildung dieser worte mit dem femininsuffix ιᾰ zu schliessen sein dürfte. Vgl. G. Meyer Gr. Gr. § 51. 52.

Verbesserungen und nachträge.

Wegen eiliger drucklegung des ersten bogens sind auf diesem mehrere druckfehler stehen geblieben, von denen ich die schlimmsten hier verbessere: S. 4 z. 1 v. u. praecos. populatis, lies praepos. copul. — S. 7 z. 18 v. u. Εὐτέρπῃ l. Εὐτέρπη. — S. 8 z. 8 v. o. ὄχος μάχος στρόφος l. ὀχός μαχός στροφός. — S. 9 z. 12 v. o. im l. in. — Ausserdem ist s. 61 z. 11 v. u. st. μαιφόνος zu lesen μιαιφόνος. — Nachzutragen bitte ich: S. 23 z. 11 v. o. *decor decoris*, S. 75 z. 15 v. u. κονιορτός.

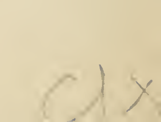
I. Sachregister.

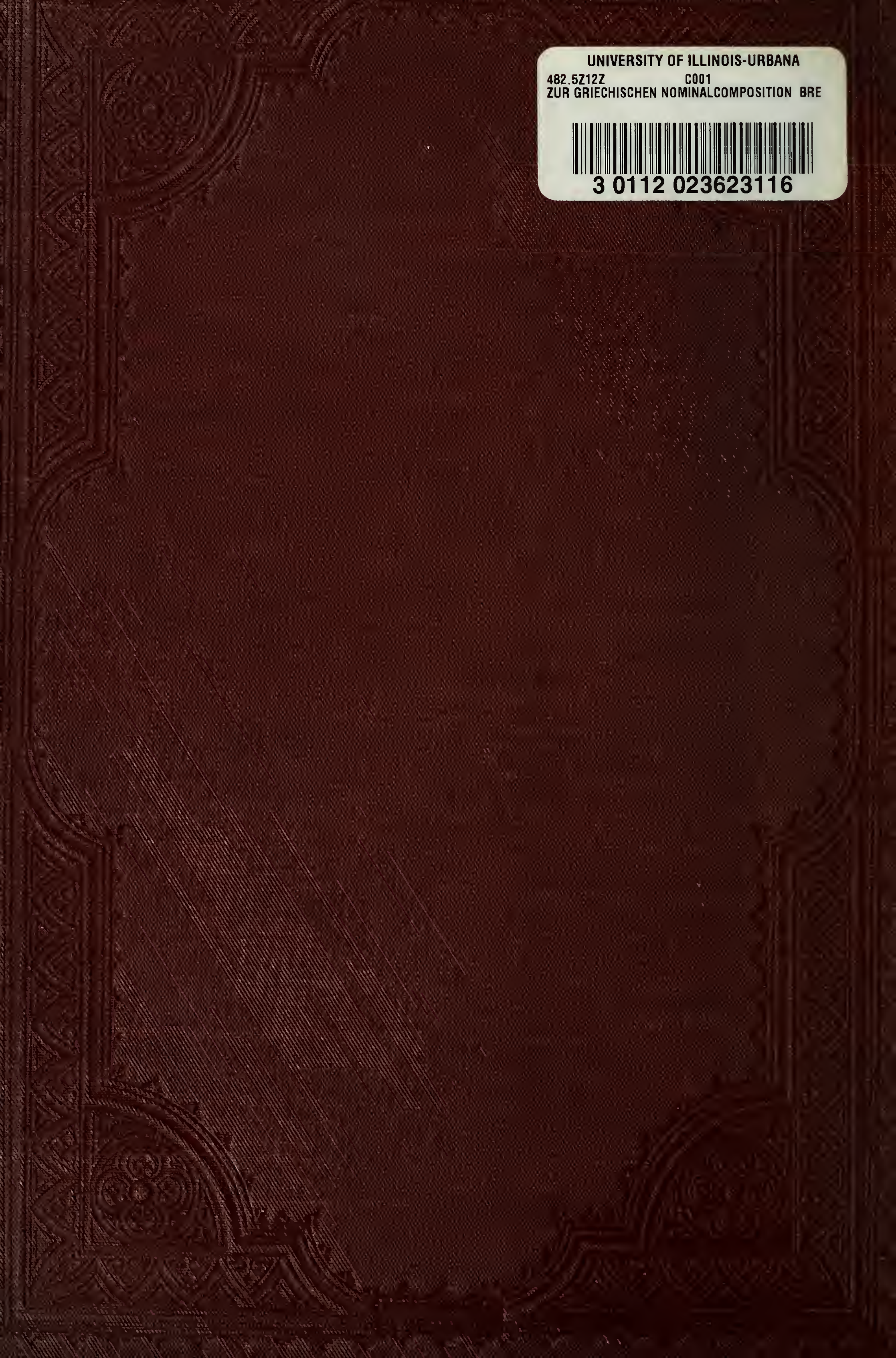
II. Verzeichnis der besprochenen stellen.

III. Wortregister.

IV. Verzeichnis der erwähnten zweiten glieder von composita.

Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G.




UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
482.5Z12Z C001
ZUR GRIECHISCHEN NOMINALCOMPOSITION BRE
3 0112 023623116